

Das Zeitalter des Anthropozäns ist entstanden

Die Menschen haben die Gestaltung der Gegenwart und der Zukunft
am Clobus übernommen



Die Demokratien in der EU sind am Scheideweg
angelangt, entweder am Weg zum Systemcrash
oder am Weg zur Entwicklung vom Sozialstaat zu
eine

SOLIDARSTAAT

Die EU bestehend aus Sozialstaaten steckt in einer Existenzkrise
zwischen den geopolitischen Giganten USA, Russland und China

Der Autor Helmut Detter

Wissensforum Hirschwang April 2025

Danksagung an Markus Wieser, Präsident der AK-Niederösterreich und dem AK internen Team

2019 hat die Arbeiterkammer Österreich ein global einzigartiges eigenes Förderprogramm zur Klärung von Fragen der zukünftigen Arbeitswelt ins Leben gerufen. Aufbau und Struktur des Managements dieses Förderprogrammes wurde den einzelnen Bundesländern überlassen.

Die AK Niederösterreich wählte das Thema „Arbeit 4.0“ und beauftragte mich mit der Gründung eines Expertenteams mit der Aufgabenstellung eingehende Projekte nach internationalen Maßstäben bezüglich der Förderungswürdigkeit zu prüfen. Parallel dazu entstand ein AK internes Team das sich mit den zugeordneten Aufgaben der Organisation, der Abwicklung der Förderprogramme und des Projektmarketings befasste.

Parallel dazu wurde von Markus Wieser ein erweitertes Team von Experten beauftragt, grundsätzliche Fragen der Entwicklung der Arbeitswelt, der Industrielwelt und der gesellschaftspolitischen Welt strategisch und methodisch zu untersuchen.

Im Mai 2021 wurde der Öffentlichkeit und allen politischen themenspezifischen Institutionen das **Programm „3 V“** „erstmalig vorgestellt.

Dieses Programm wurde kontinuierlich weiterentwickelt und führte 2024 zur Gründung des **Wissensforums Hirschwang**. Damit wurde eine Plattform geschaffen wo Arbeitnehmer, Arbeitgeber Wissenschaftler, Studenten, und am Themenfeld interessierte Personen aus dem Kunst/Kultur- und gesellschaftspolitischen Bereich die laufend weiter entwickelten Ergebnisse des 3 V-Programmes und die erarbeiteten Problemlösungsvorschläge in speziellen Arbeitskreisen interaktiv diskutiert werden.

Anlässlich dieser ersten Tagung wurde **das Buch „Paradigmenwechsel“** mit den Autoren Helmut Detter und Markus Wieser allen Teilnehmern der Tagung zur Verfügung gestellt

Das Leitmotto der ersten Veranstaltung stand unter dem Motto: „**Neu Denken**“

Das Leitmotto der am 22. und 23. April stattfindenden 2.Tagung des Wissensforums Hirschwang steht unter dem Motto: „**Solidarstaat 5.0: unser Wohlstand unter Druck?**“

Anlässlich dieser zweiten Tagung habe ich in enger Abstimmung mit Markus Wieser ein entsprechend themenspezifisch aufgebautes neues Buch erarbeitet unter dem

Titel: Es ist Zeit neue Wege zu gehen

Ohne die enge Zusammenarbeit, den Input von Markus Wieser, dem themenspezifischen wissen der Mitarbeiter der AK Niederösterreich sowie der der finanziellen Unterstützung der Buchentstehung, wäre es mir nicht möglich gewesen diese beiden Bücher zu schreiben

Helmut Detter (Expertise und Tätigkeitsfelder siehe Anhang 1)

Senior Scientist des Wissensforums Hirschwang der AK Niederösterreich

Buch: abrufbar als pdf in AK Niederösterreich

Als Hard Copy in Farbdruck bei detter@ccc.at (€ 25.)

Präambel

Es ist für die Demokratien Europas und der EU als Führungsgemeinschaft höchste Zeit neue Wege zu gehen.

Ein Überblick über die Entwicklung des demokratischen Europas seit 1945

Für die Staaten Westeuropas ist, beginnend am Ende des 2. Weltkrieges etwa Mitte der achtziger Jahre die exponentielle Phase des Wachstums zu Ende gegangen. Unter dem militärischen Schutz der USA, die sich geopolitisch mit der Sowjetunion einen Zweikampf um die Vorherrschaft in Europa leistete (**der kalte Krieg**) und mit Fördermitteln des **Marshallplans** entwickelt sich die Staaten Westeuropas zu modernen Formen der Demokratien nämlich zu Sozialstaaten.

Es gab genug Wertschöpfung, ausgelöst durch den Wiederaufbau des weitgehend zerstörten Europas und daher auch genügend zu verteilen. Damit die Wünsche der unterschiedlichsten Gesellschaftsgruppen der politischen Systeme sichergestellt wurden reichten „**Verteilungskompromisse**“ zur Zufriedenheit aller aus

Der osteuropäische Teil der Staaten unter Dominanz der Sowjetunion wurden straff und undemokratisch unter dem Sammelbegriff „**Comecon Staaten**“ geführt diese Staaten hatten die Aufgabe der Wertschöpfung in hohem Umfang mit zu gestalten.

Zwischen West- und Osteuropa entstanden somit höchst unterschiedliche Dimensionen der Wertschöpfungsverteilung und der Lebensqualität der Mehrheit der Bevölkerung in diesen Staaten und natürlich auch eminente Unterschiede der gesellschaftspolitischen Entwicklung wie sie durch Diktaturen und Demokratien gegeben ist

Mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion 1989 kam die politische Welt zu der irrigen Annahme, dass die Ideologie des Kommunismus tot ist und der Kapitalismus und die damit verbundene **freie Marktwirtschaft** der zukünftige Gestalter der Entwicklung am Globus sein wird.

Was in Wirklichkeit entstand, war das Wiederentstehen der Sowjetunion durch Putin, das wirtschaftliche und militärische Erstarken von China und eine breite Palette entstehender Diktaturen vor allem im arabischen Raum und in Far East. Tendenzen die sich auch in Europa durch eine zunehmende Zahl degenerierender Demokratien anzukündigen scheint,

Insbesondere Russland und die USA führten in nahezu permanenter Folge eine Vielzahl von aktiv betriebenen Kriegen, um ihre geopolitische Position zu festigen und auszuweiten. China wurde dort aktiv, wenn unter seiner Kontrolle stehende Systeme wie Nordkorea und

Vietnam angegriffen wurde. Der aktive Kriegsbeitrag der europäischen Staaten endete weitgehend mit dem Verlust ihres politischen Einflusses in ihren ehemaligen Kolonien.

China das von vielen europäischen Staaten als ideales Exportland angesehen wurde, startete still und leise seit 1985 einen gigantischen technologischen Aufholprozess seiner Wirtschaft und ist heute zu einem globalen existenten Marktführer geworden.

China hat längst begonnen nicht nur im pazifischen Raum neue Handels- und Kooperationsnetzwerke aufzubauen, sondern hat dies begonnen global zu planen.

Die Richtigkeit dieser chinesischen Strategie und ihre zeitgerechte Umsetzung bestätigt das, was nun **Trump mit seinem "Zollkrieg"** vorhat, nämlich globale Allianzen zu zerstören. Auch das ist kein Zufall den Trump hat das bereits 2015 angekündigt

Damit stehen plötzlich viele in Europa hergestellte Produkte unter enormen Konkurrenzdruck, was sich durch das prinzipielle technologische Wissen und der Vergangenheit Licht bewiesenen Innovationskraft europäische Unternehmen nur bedingt bestätigt, diesen gilt es durch Innovationsprozesse, Netzwerkbildungen uvm. zu bewältigen.

In dieser Phase der weitgehenden Vollziehung **der Globalisierung** mit all ihren Folgen entstand 1995 die EU, hervor gegangen aus der wirtschaftspolitisch motivierten Gründung ihrer Vorgängerin, der Montanunion.

Ab diesem Zeitpunkt war die EU auch intensiv damit beschäftigt, die osteuropäischen Staaten in die EU einzubinden. Ein Prozess, der seit vielen Jahren läuft und bis heute noch nicht abgeschlossen ist.

Dies würde der EU, bezogen auf die Marktgröße ihres Inlandmarktes, der verfügbaren Rohstoffressourcen eine völlig neue globale Position ermöglichen. Dies haben natürlich auch die geopolitischen Gegner der EU erkannt und versuchen natürlich mit aller Macht diesen Entwicklungsprozess zu stören

Die USA konzentrierte sich ab dem Zeitpunkt des Zusammenbruches der Sowjetunion zunehmend mit **dem Vordringen der NATO in Richtung Osteuropa**. Das neu entstandene Russland signalisierte aber zunehmend die Nichtakzeptanz dieser Strategie. Letztlich entstand dadurch der Ukraine Krieg.

Die **geopolitischen Aktivitäten Chinas** im Pazifikraum zwingen die USA zunehmend ihre Aktivitäten in diesem Raum zur Sicherung ihrer Dominanz zu aktivieren. Ihr zunehmendes Desinteresse an einer weiteren bisher erfolgten massiven Finanzierung der NATO war somit zu erwarten.

Mit dem Balkankrieg und dem Ukrainekrieg wurde erstmals Europa im eigenen Bereich wieder mit Kriegen konfrontiert.

Damit ist die EU plötzlich zum Akteur der Verteidigung demokratischer Werte geworden und ist somit plötzlich gezwungen worden, eine eigene zu finanzierende Verteidigungsstrategie und den entsprechenden Ausbau einer europäischen Rüstungsindustrie vorzunehmen.

Was den Aufbau dieser Rüstungsindustrie betrifft ist festzustellen, dass diese durchaus in Europa vorhanden ist und vorwiegend exportorientiert arbeitet und eine entsprechende Anzahl von Arbeitnehmern beschäftigt.

Was nicht anzunehmen ist das sich die EU in irgendeiner Form wie das die USA und Russland permanent betreiben, als Auslöser und Akteur eines aus geopolitischen Gesichtspunkten geopolitisch geplanten Krieges entwickeln wird

Die Situationsanalyse der EU und ihrer Mitgliedstaaten

Offenbar stehen nunmehr die EU und ihre Mitgliedstaaten vor der Tatsache, ein umfassendes existenzbedrohendes Bedrohungspotenzial in den Griff zu bekommen

Die positive Nachricht bezüglich aller Versäumnisse der EU eine dominante Rolle in der Geopolitik zu erlangen ist das Systeme und auch jeder Einzelne erst dann aktiv wird, wenn aus dem jeweiligen Bedrohungspotential Realität wird und nicht mehr wegdiskutiert werden kann wenn. Der Volksmund spricht: "wenn einem das Wasser bis zum Hals steht".

Reagieren nach Eintritt der Katastrophe wird jedoch in Zukunft kaum mehr wirksam werden, viel mehr wird es notwendig sein diese Bedrohung in der Entstehungsphase rechtzeitig zu erfassen, um entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen rechtzeitig zur Vermeidung des Eintrittes der Bedrohung zu agieren

Neu Denken ist angesagt

Alle mit diesem Denkbegriff befassten Wissenschaftler und Philosophen ist weitgehend klar, das die derzeitige Dynamik nahezu gleichzeitig auftretender Bedrohungspotenziale und Krisen von der Politik mit bisher funktionierenden und herkömmlichen Problemlösung Methoden nicht mehr bewältigt werden können.

Problemorientiertes Denken allein, dass ein mentaler Prozess des Wahrnehmens, Verarbeitens, Verknüpfens und Bewerten von Informationen ist reicht nicht mehr.

Dies obwohl es verschiedene kognitive Fähigkeiten wie Vorstellungskraft, Erinnerung, Problemlösung, Urteilsbildung und Reflexion umfasst

Demgegenüber löst "Neu Denken" einen wesentlich intensiveren Innovationsprozess aus.

Probleme anders Denken bedeutet, gewohnte Denkmuster zu hinterfragen und innovative, unkonventionelle Lösungen zu entwickeln. Es geht darum sich von festgefahrenen Vorstellungen zu lösen und alternative Perspektiven einzunehmen

Kernaspekte des neuen Denkens sind

- **kritisches Hinterfragen**--bestehende Annahmen und Überzeugungen überprüfen.
- **Kreativität und Innovation**--neue Ideen entwickeln, statt nur bestehende Konzepte anzupassen.
- **Interdisziplinäres Denken**--Wissen aus verschiedenen Bereichen kombinieren.

- **Offenheit für Veränderungen**--Mut zur Unsicherheit und zum Ausprobieren neuer Wege.
- **Probleme anders angehen**--nicht nur bestehende Lösungen optimieren, sondern völlig neue Ansätze suchen

Die Erarbeitung von Lösungsansätzen in diesem komplexen Themenfeld

Das gegenständliche Buch versucht, aufbauend auf einer Analyse/Synthese entsprechend der Vernetzung der 3 Themenfelder, Lösungsansätze auszuarbeiten

im Speziellen soll versucht werden 5 Fragen aufbauend auf dieser Analyse/Synthese zu beantworten

Frage 1: ist man vor Bedrohungen, Krisen aller Art hilflos ausgesetzt?

Antwort: Ja wenn man denkunfähig und mit Angst auf Bedrohungen und Krisen reagiert, damit wird man handlungsunfähig

Frage 2 kann man Kriseneintritte bezogen auf die Wahrscheinlichkeit des Eintrittes abschätzen?

Antwort: ja: wenn man entsprechende Methoden der Beobachtung einer Krisenentwicklung einsetzt

Frage 3 entstehen Bedrohungspotenziale und Krisen zufällig?

Antwort: Nein denn sie haben in allen Fällen Verursacher womit das keinen Zufall ist

Frage 4 gibt es Problemlösungsmethoden für unterschiedliche Bedrohungspotenziale und Krisen

Antwort: Ja die gibt es, sie erfordern aber in der heutigen Dimension des Wandels generell neue Methoden des Denkens

Frage 5: bestimmen wir selbst unsere Zukunft oder überlassen wir das wenigen Akteuren?

Antwort: ja, wenn sie jeder selbst mitgestaltet, das erfordert aber das Mitdenken frei von jeder ideologischen Prägung

Was sich die Mehrheit der Bevölkerung wünscht und was es nur in Demokratien geben kann ist klar definiert

- **ein Leben in Freiheit und Sicherheit**
- **die Möglichkeit der Finanzierung des Lebensbedarfes**
- **eine wertschöpfungsgerechte Beteiligung zur Sicherung eines lebenswerten Lebensstandards**

Im Buch“ Paradigmenwechsel“ haben die Autoren Helmut Detter und Markus Wieser eine entsprechende Vision der Weiterentwicklung demokratischer Systeme erarbeitet.

Wie schwierig hier die Weiterentwicklung der Vision in Richtung strategische Planung und die nachfolgende Entwicklung von Umsetzkonzepten ist die Tatsache, dass hier eine Wertschöpfungsleistung generiert werden muss, die es ermöglicht aus dem Sozialstaat die Weiterentwicklung zum Solidarstaat zu finanzieren

Ein Projekt dieser Art das mit hoher Wahrscheinlichkeit wird überhaupt nur innerhalb der EU realisiert werden kann, steht einer großen Gruppe von Diktaturen gegenüber die in einer erfolgreichen Entwicklung eines solchen Konzeptes ihre Existenz gefährdet sehen

Wie groß diese Gegnerschaft ist kann man einer Statistik der UNO entnehmen wo von den 193 gemeldeten politischen Systeme nur 24 Demokratien im Sinne der Definition sind.

Von diesen sind allerdings die Mehrheit in Europa angesiedelt.

Somit kann positiv festgestellt werden das die Aktionshoheit der Entwicklung einer kompletten Neuorientierung Europas in den eigenen Händen liegt.

Zusätzlich gibt es eine Fülle von Erkenntnissen, die eine solche Entwicklung machbar erscheinen lassen, wie etwa

- viele Studien und Analysen zeigen auf, dass bezogen auf das BIP die Demokratien bezogen auf die komplexe Wertschöpfungsgenerierung Diktaturen überlegen sind
- alle Studien, die sich mit der Frage der Lebensqualität der Mehrheit der Bevölkerung befassen zeigen auf das dies nur in demokratischen Systemen in hohem Umfang und für viele Gesellschaftsgruppen möglich ist.
- Der immense noch nie dagewesene Anfall an wissenschaftlichen Erkenntnissen ist allen Bevölkerungsgruppen und Gesellschaftsgruppen zugänglich zu machen, der einzige Weg die Wertschöpfungsgenerierung flächendeckend über alle Wertschöpfungsbereiche immens zu steigern

Inhaltsverzeichnis

Präambel	2
Inhaltsverzeichnis	7
Einleitende Feststellungen	10
1. Definition der Begriffe Sozialstaat und Solidarstaat	10
2. Zielstrategie des Buches	10
3. methodischer Aufbau des Buches	13
Kapitel 1: Analyse/Synthese der Zeitphase 1 der Vergangenheit	17
1.1, Grundsätzliches zur Geschichte des Homo Sapiens	17
1.2. Analyse/Synthese der durchlaufenen Zeitphase 1 bis zum Mittelalter	20
1.2.1. Grundsätzliches	
1.2.1. Analyse/Synthese des Themenfeldes 1 Lebensqualität	21
1.2.2. Analyse/Synthese des Themenfeldes 2 Bedrohungspotentiale, Krisen	22
1.2.3. Analyse/Synthese des Themenfeldes 3 Systemeinbettung	23
1.2.4. Zusammenfassung der Analyse/Synthese der Zeitphase 1	24
Kapitel 2: Analyse/Synthese der Zeitphase 2 (vom Ende des Mittelalters bis etwa 1980)	27
2.1. Grundsätzliches	27
2.2 Analyse/Synthese der durchlaufenen Zeitphase 2 vom Ende des Mittelalters bis etwa 1980	27
2.2.1. Analyse/Synthese des Themenfeldes 1 Lebensqualität	28
2.2.1.1. Teilthema 1: ein Leben in Sicherheit	29
2.2.2.2. Teilzimmer 2: Finanzierung der Lebenskosten	30
2.2.1.3. Teilthema 1 3: Wohlstandsverteilung	33

2.2.2. Analyse/Synthese des Themenfeldes 2 Bedrohungspotentiale, Krisen	34
2.2.3. Analyse/Synthese des Themenfeldes 3 Systemeinkbettung	38
2.4. Zusammenfassung der Analyse/Synthese der Zeitphase 2	39

Kapitel 3: Analyse/Synthese des Weges in die Zukunft (Zeitphase 3

ab etwa 1980-2025	44
3.1. Grundsätzliches	44
3.2. Analyse/Synthese der Kenntnisse der Zeit Epoche der Phase 3 von 1980 bis zu 2025	47
3.2.1. Analyse/Synthese des Themenfeldes 1: Lebensqualität	48
3.2.1.1. Teilbereich 1 das Themenfeldes 1: die Mehrheit der Menschen will ein Leben in Sicherheit	52
3.2.1.2. die Finanzierung der Lebenskosten muss gegeben sein	53
3.2.1.3. das Wohlstandspotenzial der Mehrheit der Bevölkerung	55
3.2.2. Analyse/Synthese des Themenfeldes 2: Krisenbewältigung	57
3.2.2.1. außer terrestrische Ursachen von Katastrophen	61
3.2.2.2. terrestrische Ursachen von Katastrophen	62
3.2.2.3. vom Homo Sapiens ausgelöste Krisen, Katastrophen, Veränderungen	62
3.2.3. Analyse/Synthese des Themenfeldes 3: Einbettung des Homo Sapiens in das politische System	73
3.2.3.1. Teilbereich 1: Interessensgruppen, Vereine, Institutionen	74
3.2.3.2 Teilbereich 2: Demokratien	75
3.2.3.3. Teilbereich 3: Diktaturen, degenerierte	77
3.2.4. Zusammenfassung des Themenfeldes 3: politische Einbettung	80
Zusammenfassung: der Versuch eines wissenschaftlichen Blickes in die Zukunft	88
1. Grundsätzliches	88
2. kann man Zukunft planen	93

2.1 grundsätzliches zur Frage des Themas „Zukunft“	93
2.2. Die heute vorherrschende Meinung der Bevölkerung und der Politik zum Thema Zukunftsplanung	95
2.3. der aktuelle wissenschaftliche Stand im Themenfeld „Zukunftsplanung“	96
3. Neu Denken in der Zukunftsplanung	97
3.1. Grundsätzliches	97
3.2. Neu Denken in der strategischen Planung	99
3.3. Neu Denken als Planungsinstrument in der Politik	99
4. Eine Beispielsammlung zum Thema Neu Denken	102
4.1. Beispiel 1: 70 Jahre 2. Republik Österreich	102
4.1.1. Entwicklungen, die viele Demokratien in Europa treffen	102
4.1.2. Was müssen Demokratien heute im Bedrohungschaos der globalen Welt agieren	104
4.1.3. eine kurze Geschichte der Entwicklung der 2. Republik von 1945 bis 2025	106
4.1.4. eine Analyse der 2. Republik aus Sicht der 3. im Buch analysierten Themenfelder	109
5. Beispiel 2: 30 Jahre EU-Mitgliedschaft	112
5.1. grundsätzliches zum Themenfeld Bedrohungspotenziale und Krisen	112
5.2. Analyse/Synthese des Bedrohungspotenzials aus Sicht der EU	113
5.2.1. die von Akteuren verursachten Bedrohungspotenziale	113
5.2.2. das geopolitisch verlaufende Bedrohungspotenzial im Wirtschaftssektor	116
5.2.3. das geopolitische Bedrohungspotenzial des exponentiellen Auftretens neuer Technologien und wissenschaftlicher Erkenntnisse	117
5.3. Analyse/Synthese des derzeitigen Zustandes der EU	119
5.3.1. eine kurze Geschichte des freien Europas nach dem Zweiten Weltkrieg	120
5.3.2. Eine Analyse/Synthese ihres Zustandes	120
6. Ein Ausblick in die Zukunft der EU	122
6.1. Neu Denken ist angesagt	122
6.2. welche Vision kann aus den bisherigen Analysen/Synthesen für die EU abgeleitet werden	124
6.3. ein Ansatz für den nächsten Schritt der strategischen Planung: die Entwicklung von Szenarios	126

6.4.Zusammenfassung	128
Literaturverzeichnis	133
Anhang 1: Der fachliche des Autors zum Thema	136
Anhang 2: Die Methode MEFRA	138

Einleitende Feststellungen

1. Definition der Begriffe Sozialstaat und Solidarstaat

Definition Sozialstaat

Ein Sozialstaat ist ein Staat, der durch politische und rechtliche Maßnahmen soziale Gerechtigkeit und Sicherheit für seine Bürger gewährleistet. Dies geschieht insbesondere durch Mechanismen wie Sozialversicherungen, Arbeitslosenunterstützungen, Rentensysteme, Gesundheitsversorgung und soziale Hilfen.

Das Ziel des Sozialstaates ist es, soziale Ungleichheiten zu reduzieren, die wirtschaftliche Existenz der Bürger zu sichern und Chancengleichheit zu fördern. In Deutschland ist das Sozialstaatsprinzip im Grundgesetz (Art. 20, Abs. 1 und Art. 28, Abs. 1 GG) verankert.

FAZIT des Autors

Im gegenständlichen Buch wird nachgewiesen, dass es sozialstaatliche Prinzipien nur in funktionierenden und entwickelten Demokratien gibt und nicht in Diktaturen. Sie sind, was die Größe und Vielfalt der Wertschöpfungsstruktur betrifft und bezogen auf die Lebensqualität der Mehrheit nachweisbar Diktaturen überlegen.

Geschichtlich, in Gegenwart und bezogen auf die Wünsche an die Zukunft, will die Mehrheit der unterschiedlichen Gesellschaftsgruppen in einem Sozialstaat leben.

Definition Solidarstaat

Ein Solidarstaat ist ein Staatsmodell, das auf dem Prinzip der Solidarität basiert. Das bedeutet, dass die Mitglieder der Gesellschaft füreinander eintreten und gemeinsam Verantwortung für soziale Sicherheit und Gerechtigkeit übernehmen.

Im Gegensatz zum klassischen Sozialstaat, der stark auf staatliche Umverteilung setzt, betont der Solidarstaat stärker das gemeinschaftliche Engagement und die Eigenverantwortung der Bürger. Dabei spielen private Initiativen, Genossenschaften, Ehrenamt und gemeinnützige Organisationen eine größere Rolle.

FAZIT des Autors

Das Konzept des Solidarstaates wird immer öfter als Weiterentwicklung oder Alternative zum Sozialstaat diskutiert, insbesondere in Bezug auf die Herausforderungen des demographischen Wandels und der Globalisierung.

Der Autor hat daher in seinem Buch **Paradigmenwechsel 2024** (Coautor Markus Wieser) eine Vision entwickelt wie die Struktur und Aufbau eines solchen Solidarstaates gestaltet werden könnte.

Die Wissenschaft unterschiedlichster Disziplinen, Philosophen und Geisteswissenschaftler befassen sich schon seit vielen Jahrzehnten mit einer Entwicklung in diese Richtung. Wissensgesellschaft und damit in Richtung Anthropozäns-Empfänger dieser Botschaft müsste die Gruppe der politischen Gestalter und damit politisch Verantwortlichen von demokratischen Systemen, wie sie in der EU existieren, sein.

Im Buch wird nachgewiesen, dass Wertschöpfung und Wohlstand der Bevölkerung im Sinne der Gestaltung eines Sozialstaates real finanzierbar ist und somit kein Widerspruch ist.

Allerdings müsste eine Vielzahl von unterschiedlichen Gesellschaftsgruppen, insbesondere die Arbeitnehmer und die Arbeitgeber endlich zur Kenntnis nehmen, dass sie gemeinsam in einem Boot sitzen und damit Schlüsselträger einer solchen Entwicklung sein müssen.

Insbesondere ist es erforderlich mit von Lobbyisten unterschiedlicher Gesellschaftsgruppen mit getrommelten Fake-News Schluss zu machen, wie etwa

- die Lohnkosten und hier insbesondere der Sozialanteil ist zu hoch und führen daher zur Abwanderung in nationale Produktionsstätten (wohin denn und wenn dann in Diktaturen und Entwicklungsländer)
- niemand will den Wohlstand der Arbeitgeber und der Reichen schmälern solange sie Gewinnanteile in die Weiterentwicklung des Unternehmens oder ihrer Institution stecken und nicht damit Finanzspekulation und Kapitalkonzentration im Sinn haben
- einer weiteren Kapitalkonzentration als Ziel einer Minderheit mit altbekannten Methoden der Steuerhinterziehung muss endlich Einhalt geboten werden. Dies gilt auch für alle Formen der Finanzspekulation die zu liquidieren sind

2. Zielstrategie des Buches

Das Buch ist eine methodenbasierte Ergebnisanalyse von Menschen aufgebauter und betriebener Systeme. Damit verbunden sind auch die entsprechenden Erwartungshaltungen der Systemführer und jene die in diesem System leben. Das einfachste System ist beispielsweise die Familie weitere Systeme sind alle Arten und Formen von Unternehmen und schlussendlich auch alle Arten von existierenden politischen Systemen. Systeme entstehen dadurch das sich Interessensgruppen bilden, die sich mehrheitlich in einem System in vielfältigster Form wiederfinden. Dies einmal im Bereich des Systemverantwortlich (entweder Geschäftsführer oder selbst Eigentümer) und zum anderen als Mitarbeiter zur Realisierung der Aufgaben und Ziele des Systems.

Grundsätzliche Feststellungen zum Begriff „System“

Laut Wikipedia versteht man unter einem System ein aus mehreren Teilen bestehendes Ganzes. Dies bedeutet, ein abgrenzbares natürliches oder künstliches „Gebilde“, das aus verschiedenen Komponenten mit unterschiedlichen Eigenschaften besteht, die aufgrund bestimmter geordneter Beziehungen untereinander als ein gemeinsames Ganzes betrachtet werden können. Die vernetzte Zeit eines solchen Systems kann komplex und umfangreich sein und ist in der Regel an ein bestimmtes, weitgehend stabiles und konstantes Umfeld gebunden.

Grundsätzlich werden unter dem Begriff „System“ folgende Arten von Systemen definiert:

- Natürliche Systeme sind reale Systeme, die ohne gezielten anthropogenen Einfluss entstanden sind und die sich selbst erhalten (z. B. lebende Systeme, Planetensysteme, Ökosysteme).
- Künstliche Systeme sind Systeme, die von Menschen erdachte und konstruierte Systeme, die materieller und immaterieller Natur sein können, aber oft beides in sich vereinen (z. B. alle technischen Systeme, soziale Systeme, Unternehmen etc.).
- Eine Mischung aus natürlichen und künstlichen realen Systemen stellen biotechnische Systeme dar (z. B. sozio-ökologische Systeme, Tierhaltung etc.).
- Immaterielle Systeme sind ausschließlich künstlich geschaffene gedankliche Systeme, die ohne „Anstoß“ durch den Menschen keine Eigendynamik entfalten und deren Existenz von materiellen Systemen abhängt (z. B. Begriffssystem, Modell, Theorie etc.).

Die im gegenständlichen Buch behandelten Systeme sind politische Systeme, die weitgehend der Punktation 2 entsprechen, da sie vom Menschen geschaffen wurden, ein Element so zu ökologischer Systeme ist hier zu beachten da die Systeme von Menschen ihren Wünschen ihren Verhaltensmustern beeinflusst werden

Was erwarten wir Menschen von der Einbindung in ein System

Vom System erwarten sich sowohl die Systemgestalter als auch die Mitglieder des Systems eine bestimmte Entwicklung, die weitgehend mit den Zielen, die zur Gründung des Systems geführt haben korrelieren

Gibt es Übereinstimmung ist eine weitere Hinterfragung der Funktionalität des Systems nicht erforderlich.

Gibt es keine Übereinstimmung wird es notwendig sein die Ursachen für die Fehlentwicklung des Systems zu finden

Um dieser komplexen Analyse/Synthese gerecht zu werden und um feststellen zu können ob die Ziele aus Sicht der Systemverantwortlichen und aus Sicht der Mitglieder des Systems erreicht wurden ist es erforderlich den Ergebnisbericht mit den ursprünglichen Zielen, die zur Gründung dieses System geführt haben zu vergleichen

Hier muss zur Kenntnis genommen werden das eine Fülle von möglichen Verursachungen dieser Fehlentwicklung einer Analyse/Synthese unterzogen werden müssen. Sie sind vielschichtig und hoch vernetzt, was bedeutet das sie sich wechselseitig verstärken können aber sich partiell wechselseitig auch problemmindernd auswirken können.

Versucht man dieses komplexe Thema einer zulässigen Vereinfachung zu unterziehen ergeben sich in etwa drei wesentliche Verursachungen für die Nichterreichung der Ziele

- einen aus der Geschichte entstandenes Verhaltensmuster des Homo Sapiens, das sich offenbar immer wieder wiederholt (zB exponentielles Wachstum, Kriege zur Machterhaltung und ihrer Weiterentwicklung)

- unterschiedliche Zieldefinitionen der Systemführer und der Mitglieder des Systems (zB für den Systemverantwortlichen geht es nur mehr um Machterhalt und Ausschaltung der Mitgestaltung durch die Systemmitglieder)

- Probleme mit höchstem Problemlösungsbedürfnis, entstanden durch die Dynamik des des Wandels werden mit vergangenheitlich entwickelten Maßnahmen, Instrumenten und Vorgehensweisen als Problemlösungsstrategie weiter eingesetzt. Eine erfolgreiche Problemlösung kann damit nicht mehr vollzogen werden.

Das Buch befasst sich mit der der Erarbeitung einer Ergebnisanalyse von zwei ausgewählten politischen Systemen

- der Republik Österreich die seit 80 Jahren existiert
- die EU die ihr 30-jähriges Jubiläum feiert

3.Methodischer Aufbau des Buches

Dem Homo Sapiens ist es als einziges Lebewesen gelungen die Dominanz über die Gestaltung der Gegenwart und der weiteren Entwicklung des Globusses zu übernehmen. Dies bedeutet, dass er seine Position, eingebettet in den generellen Evolutionsprozess des Globusses verlassen hat und damit auch verantwortlicher Gestalter der weiteren Entwicklung des Globusses geworden ist.

Die Entwicklung des Lebewesens Mensch bis zum heutigen Homo Sapiens ist durch die gewonnenen Erkenntnisse der Anthropologen weitgehend bis auf 7 Millionen Jahre methodenbasiert rückverfolgbar.

Die Fülle an angefallenen Erkenntnissen lassen entsprechende Rückschlüsse auf die Gestaltung seiner Arbeits- und Lebenswelt zu, ebenso lassen sich Erkenntnisse über sein Verhaltensmuster, insbesondere was Reaktionen auf Änderungen seines Umfeldes (Krisen) betrifft, ableiten.

Basierend auf Desk-Research-Analysen, Studien themenspezifischer Fachbücher, betreffend die evolutionäre Entwicklung des Homo Sapiens, werden in diesem Buch drei Themenfelder, bezogen auf unterschiedliche Epochen seiner Entwicklung, vergleichend gegenübergestellt.

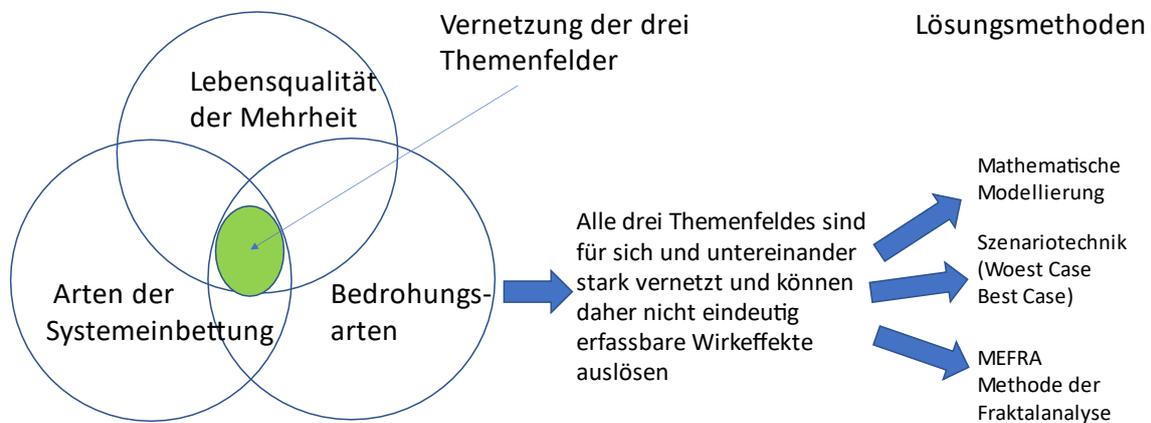
- **Themenfeld 1:** unter welchen Bedingungen wollen die Menschen leben (das Thema Lebensqualität (heute definiert als Normalität)?
- **Themenfeld 2:** mit welchen Krisen war er konfrontiert, die er offenbar überlebt hat?

- **Themenfeld 3:** in welche Art von Netzwerken, Gruppen, Systemen haben sich die Menschen eingegliedert, verbunden mit dem Ziel arbeitsteilig und in Sicherheit zu leben?

Um schlussendlich von der Vergangenheit auf die Gegenwart schließen zu können und aus der Gegenwart Zukunftsszenarios zu entwerfen werden diese drei Themenfelder, bezogen auf drei ausgewählte Entwicklungsphasen der Menschheitsgeschichte, einer Analyse/Synthese unterworfen.

Diese drei Themenfelder sind natürlich engstens vernetzt, was bedeutet, dass sie sich - je nach Ereignis - gegenseitig beeinflussen und daher einer singulären Betrachtung nicht wirklich zugänglich sind.

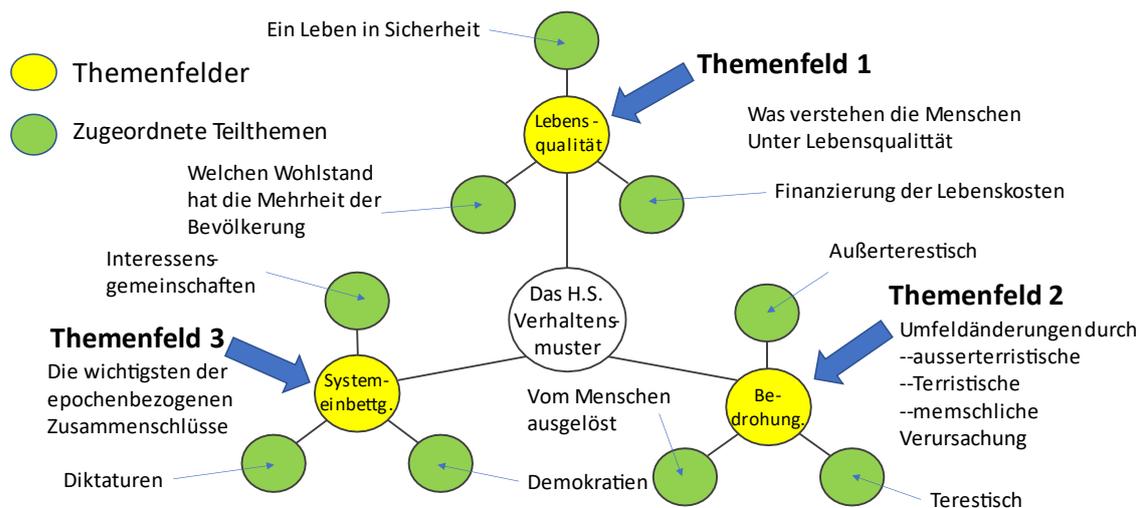
Das nachfolgende Bild zeigt in schematischer Form diese Vernetzung



Die Verknüpfung der Analyse/Synthese der drei Themenfelder

Eigene Graphik

Das nachfolgende Bild zeigt in grafischer Auflösung (in fraktaler Form) die drei untersuchten Themenfelder und die drei wichtigsten Zuordnungen von Teilthemen. Die fraktale Darstellung ist eine spezielle Form der Darstellung von Aufgabenfeldern und Problemfeldern, die nach einer bestimmten Methode im Laufe der Industrieberatungstätigkeit des Autors entwickelt wurde (MEFRA, Methode der Fraktal-Analyse).



Verhaltensmuster des Homo Sapiens in ausgewählten Themenfeldern,
Eine Analyse/Synthese in unterschiedliche Epochen (Zeitphasen)

Von besonderem Interesse ist es hier festzustellen in welcher Form sich in diesen drei Themenfeldern Wünsche, Vorgehensweisen, Verhaltensmuster durch den Wandel des Umfeldes ändern bzw. sich über weite Zeiträume immer wieder wiederholen.

Diese drei Themenfelder werden vom Autor in ausgewählten Ausschnitten von Entwicklungsepochen (Zeitphasen) analysiert und einer Synthese unterzogen.

ZEITPHASE 1: Analyse/Synthese der Entwicklung in Bezug auf die drei Themenfelder (Zeitraum bis zum Ende des Mittelalters, 1500 nach Chr.Geb).

Dazu kann heute in die Geschichte wissenschaftlich zurückgeblickt werden. Anthropologen, Geschichtswissenschaftler und Philosophen haben diese Epoche umfassend in interdisziplinärer Form behandelt.

Grob formuliert umfasst dieser Zeitraum einige 1000 Jahre, wird also rückwirkend betrachtet bis etwa dem ersten Entstehen erster Dörfer und somit erste Einheiten von Zusammenschlüssen. Die Analysesynthese ist entsprechend unscharf und basiert im Wesentlichen auf verfügbare Informationen über diese Zeitspanne.

ZEITPHASE 2: Analyse/Synthese der laufenden Entwicklung in den drei Themenfeldern (der Zeitraum des Mittelalters bis in den Zeitraum bis 1980)

Die Analyse/Synthese der ausgewählten Themenfelder ist durch entsprechendes Studium von Studien, themenspezifischen Publikationen, eine Vielzahl von wissenschaftlichen Erkenntnissen von Geisteswissenschaftlern, Philosophen, Expertengesprächen mit unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen u.v.m. problemlos durchführbar.

Diese Zeitphase 2 erfasst eine wesentlich kürzere Zeitspanne als die Zeit Phase 1,

womit sich ein Verhältnis von ca. 10:1, bezogen auf die beiden Zeitspannen, ergibt. Dies ist deswegen zu beachten, weil in dieser wesentlich kürzeren Zeitspanne der Zeitphase 2 ein extrem angestiegener Wandel auf die drei betrachteten Themenfelder eingewirkt hat.

ZEITPHASE 3: Die Basis eines Blickes in die Zukunft (Zeitraum 1980 bis 2025)

Abgeleitet aus den Erkenntnissen der Epoche 1 (Zeitphase1) und der Epoche 2 (Zeitphase 2) werden aus den erkennbaren Trends der letzten 45 Jahre der Zeitphase 3 entsprechende Zukunftstrends abgeleitet.

Die Zeitphase 3 zeigt, dass die Dynamik des Wandels gegenüber der Zeitphase 2 sich wiederum im Verhältnis von etwa 10:1 verdichtet hat. Diese Trends sind Basis eines nachfolgenden ersten methodischen Blicks in die Zukunft.

Sie beziehen sich auf den Nachweis auf drei geschichtlich und in der Gegenwart nachweisbaren Verhaltensmustern des Homo Sapiens:

Verhaltensmuster 1: Fehlverhalten des Homo Sapiens durch Verletzung von mathematisch nachweisbaren Verletzungen von Naturgesetzen (z.B. das permanente exponentielle Wachstumscredo)

-- permanent exponentielles Wachstum ist mathematisch nachweisbar für jedes System und ist geschaffen vom Menschen tödlich. Es gilt auch für biologische Systeme.

-- geschichtlich nachweisbar aber auch durch Analyse/Synthese nachweisbar gilt immer das **Life Cycle Prinzip**

--- wissenschaftlich nachweisbar gibt es **keinen Zufall**. Es gilt somit mit partieller Ausnahme der Quantenphysik das Kausalitätsprinzip von Immanuel Kant

Verhaltensmuster 2: immer wieder feststellbare Verhaltensmuster des Homo Sapiens alles von ihm Aufgebaute letztlich wieder zu zerstören (das Lifecycle Prinzip)

-- alles was der Homo Sapiens in seiner geschichtlichen Entwicklung immer wieder ausgebaut hat, hat er letztlich immer wieder zerstört (**das Life Cycle Prinzip**)

-- er besitzt erstaunliche Kräfte auf ihn **hereinbrechende Krisen** und Inkaufnahme hoher menschlicher Verluste und Infrastrukturverluste immer wieder Neues aufzubauen

-- sowohl am Beginn neuer Entwicklungen (Entstehung von Systemen aller Art) finden in aller Regel **Kriege mit großer Zerstörungskraft** statt. Kriege sind somit permanenter immer wiederkehrender Bestandteil der Menschheit

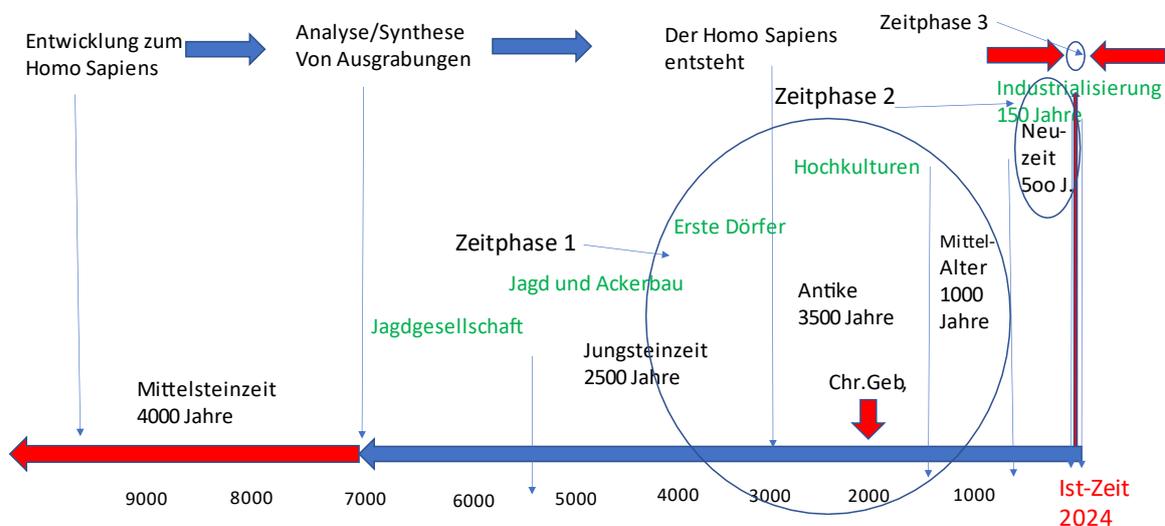
Verhaltensmuster 3: der Umgang des Homo Sapiens mit dem Anthropozäns (am Weg in die Wissensgesellschaft)

-- die Rechtsradikalen in Europa, die multinationalen Konzerne, die Neoliberalen und viele Diktatoren und neuerdings auch die neuen Imperialisten unterschiedlichster Art sind derzeit die Nutzer und Gestalter der Gegenwart und der Zukunft, die das Anthropozäns prinzipiell bietet.

-- die Mehrheit der Wähler in Demokratien hat das Potenzial an Gestaltungskraft, die das Anthropozäns bietet, bspw. durch ihr Wahlverhalten dies immer noch nicht begriffen hat

-- der immense Anfall an neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen, der Zusammenschluss gleichgesinnter politischer Systeme bietet ein großes Potenzial der Neuorientierungen und Neugestaltung der Zukunft des Homo Sapiens. Dieses Wissen wird aber derzeit nur durch eine Minderheit zur eigenen Optimierung ihrer Ziele verwendet

Nachfolgend werden diese drei Zeitphasen, die einer Analyse/Synthese unterzogen werden, dargestellt



Schematische Darstellung der drei ausgewählten Zeitphasen

Eigene Graphik

Kapitel 1: Analyse/Synthese der Zeitphase 1 der Vergangenheit

1.1. Grundsätzliches zur Geschichte des Homo Sapiens

Es ist zu befürchten, dass sich bestimmte immer wiederholende Verhaltensmuster den Homo Sapiens im langen Zeitraum seiner Entwicklungsgeschichte gebildet haben, die sich auch mit hoher Wahrscheinlichkeit im Zeitalter des Anthropozäns, wo er dominant und verantwortlich für alles Geschehen geworden ist, nicht ändern.

Hiermit unterliegt sein Verhaltensmuster weitgehend dem Kausalitätsbegriff von Immanuel Kant, wo nachweisbar ist, dass jede Verursachung von Ereignissen und den damit ausgelösten Wirkeffekten in unterschiedlichsten Bereichen wirksam werden.

Sie sind daher durch die Politik (die gewählten Verantwortlichen eines politischen Systems) steuerbar.

Die Entstehung des Homo Sapiens

Manche wollen es immer noch nicht glauben, aber der Wissenschaft ist es mit den heute nutzbaren Messverfahren und computergestützten Auswertungen von Funden menschlicher Überreste und Utensilien gelungen in die Vergangenheit des Homo Sapiens bis ca. 7,0 Mio Jahren vorzudringen.

Seine evolutionäre Entwicklung, seine Wanderbewegungen

Als seine Vorstufe vermutlich ca. vor 3,0 Mio Jahren vom Baum herabgestiegen ist, wurde er mit einem völlig neuen Lebensraum konfrontiert, was die Nutzung neuer Nahrungsmittel, die Findung neuer Materialien u.v.m. betraf. Es kam aber auch zu einer Konfrontation mit vielen, ihm zunächst unbekanntem Feinden.

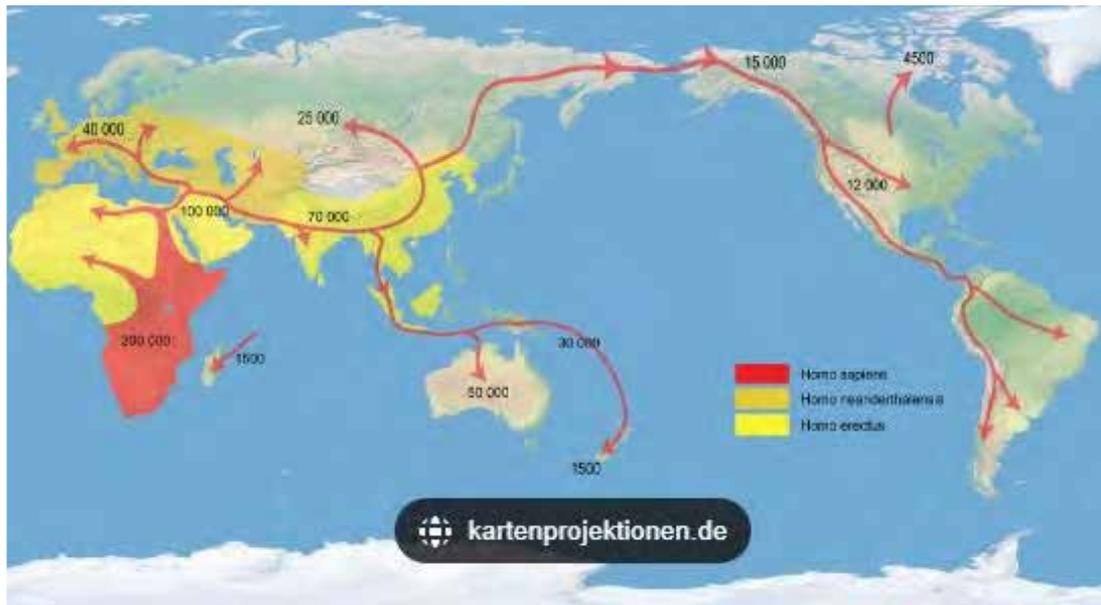
Dies war vermutlich der Grund sich zunehmend zu Gruppen zusammen zu schließen. Ebenso dürfte hier die Phase der intensiven Entwicklung von Werkzeugen eingeleitet worden sein (Arbeitsgeräte, Jagdwaffen, Ackerbauwerkzeuge, Verteidigungswaffen aber auch Angriffswaffen gegen Feinde etc.)

Hier gibt es zugeordnet zu den einzelnen Entwicklungsphasen der evolutionären Entwicklung des Lebewesens Mensch zum Homo Sapiens eine Vielzahl von wissenschaftlichen Studien im Wissensbereich der Anthropologie.

Es ist die Geschichte einer viele Millionen Jahre andauernden evolutionären Entwicklung eines Lebewesens, lange Jahrtausende ein Bestandteil der Natur. Nicht alle Evolutionsmuster hatten Bestand, sie wurden weiterentwickelt oder verschwanden. Der Homo Sapiens in seiner heutigen Konzeption basiert auf einem evolutionären Auswahlprozess, dem es gelungen ist, eine Vielzahl von Veränderungen in seinem Umfeld und in der Umwelt des Globus zu überleben.

Der heute existierende Homo Sapiens entstand vor etwa 200.000 Jahren in Afrika. Dort entwickelten sich die ersten modernen Menschen, bevor sie sich über die Welt verbreiteten. Vor etwa 60.000-70.000 Jahren begann der moderne Mensch aus Afrika auszuwandern. Während dieser Migration passten sich Menschen an verschiedene Umweltbedingungen an, was zu sichtbaren Unterschieden wie Hautfarbe, Haarstruktur und Gesichtszügen führte.

Diese Unterschiede sind das Ergebnis von Anpassungen an Klimazonen (z. B. dunkle Haut in Gebieten mit hoher Sonneneinstrahlung, hellere Haut in Regionen mit weniger Sonnenlicht). Obwohl äußere Unterschiede offensichtlich sind, machen sie nur einen sehr kleinen Teil der genetischen Unterschiede zwischen Menschen aus, 99,9 % des menschlichen Genoms, diese sind bei allen Menschen gleich.



Der verfügbare Lebensraum, den diese kleine Menschengruppe nutzen konnte, war viele Millionen Jahre immens groß und führte in logischer Konsequenz aus vielen Gründen zu einer zunehmenden Besiedlung dieser weitgehend menschenleeren Welt. Auch hier gibt es eine Vielzahl von Studien, basierend auf Ausgrabungen vor Ort, die es erlaubten den einzelnen Typ zu klassifizieren und zu benennen und durch Vernetzung der weltweit stattfindenden Ausgrabungen nachzuweisen aus welchen Lebensräumen sie abstammen und welche Wanderbewegungen sie unternahmen. Eines von dieser großen Vielzahl von Grafiken ist nachfolgend wiedergegeben

Waren die geschichtlich ursprünglich wahrgenommenen Wanderbewegungen gekennzeichnet durch die Gewinnung neuer Lebensräume für den Homo Sapiens, gibt es heute andere Gründe für Wanderbewegungen, wie etwa:

Sie entwickelten sich im Wesentlichen auf völlig anderen Voraussetzungen und basieren auf einer in der letzten tausendstel Sekunde der Menschheit entstandenen exponentiellen Zunahme des Lebewesens Homo Sapiens mit heute 7 Milliarden Menschen am Globus.

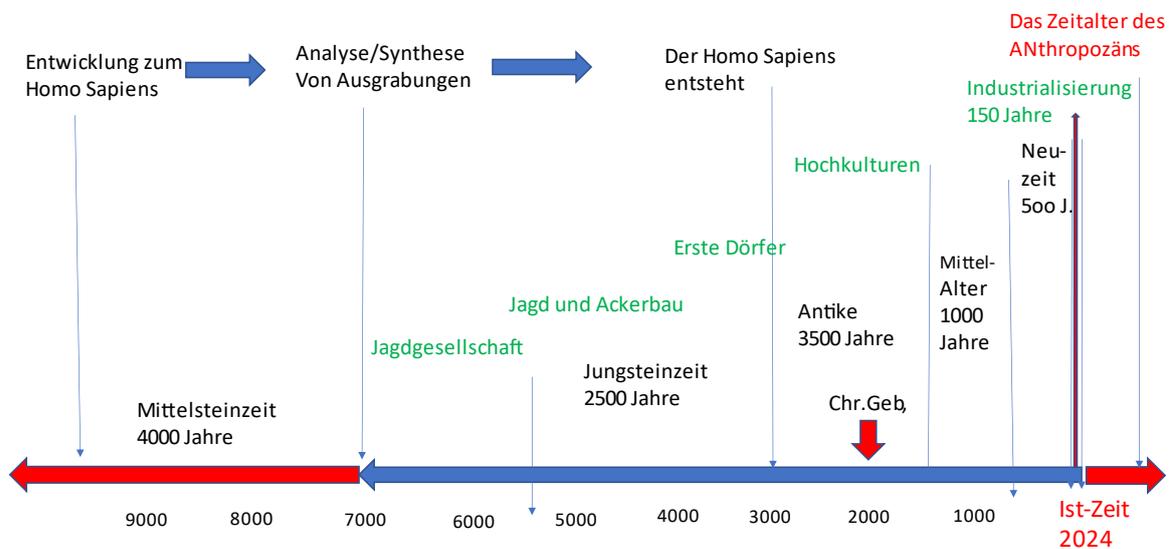
- ausgelöst durch dramatische Änderungen des Klimas
(erstes Fallbeispiel eine im Mittelalter auftretende große Kälteperiode)
- ausgelöst durch Fluchtbewegungen aus immer wiederkehrenden Kriegereignissen, Aufständen, Vertreibung von Minderheiten u.v.m.
- ausgelöst durch Vernichtung der Existenz des ursprünglichen Lebensraumes durch Naturkatastrophen

Die durchlaufenden Epochen des Homo Sapiens

Der Homo Sapiens hat seit seiner Existenz und seiner Entwicklung eine Vielfalt von Zeitbereichen, gekennzeichnet durch scheinbar immer wieder plötzlich auftretende Änderungen des Umfeldes, durchlaufen. Zur Beherrschung dieses Wandels hat er entsprechende Verhaltensmuster entwickelt.

Hierfür gibt es fundierte Literatur und eine Vielzahl von Ausgrabungen und den dabei gefundenen Relikten mit Bezug auf diese Zeitepochen zu besichtigen.

Das nachfolgende Bild zeigt in vereinfachter Form die bisher nachvollziehbare und auch nachweisbare Entwicklung des Homo Sapiens. Daraus kann abgeleitet werden, dass vermutlich die Evolutionsgeschwindigkeit in der letzten tausendstel Sekunde seiner Existenz in noch nie dagewesener Weise zugenommen hat



Schematische Darstellung der Entwicklung der Menschen in Richtung globaler Dominanz

Eigene Graphik

Aus dieser Evolution werden nachfolgend drei Phasen dieser Entwicklung ausgewählt und bezogen auf die drei Themenfelder einer Analyse/Synthese unterzogen.

1.2. Analyse/Synthese der durchlaufenden Zeitphase 1 bis zum Mittelalter

Das nachfolgende Bild zeigt die geschichtlich untersuchte Zeitphase 1 der evolutionären Entwicklung des Homo Sapiens mit Fokus auf die drei Themenfelder.

- **Teilthema 1: ein Leben in Sicherheit**

Jede Art von politischen Systemen war auf Leistungen der Menschen angewiesen, um das System zu sichern, zu erhalten und weiterzuentwickeln. Die Gegenleistung war eine gewisse Sicherung ihrer Lebensexistenz.

- **Teilthema 2: die Finanzierung der Lebenskosten**

Für die erbrachten Wertschöpfungen und Dienstleistungen, wie sie von Handwerkern, Soldaten, Sklaven, Systemerhaltern etc. erbracht wurden, gab es entsprechende, wenn auch bescheidene Entlohnungsschemas.

Für die aus diesem Prozess Ausgeschiedenen war dies zugleich mit dem Ausscheiden aus der Gesellschaft verbunden.

- **Teilthema 3: Struktur des Wohlstandes der unterschiedlichen Gesellschaftsgruppen**

Der Wertschöpfungsgewinn der Systeme dieser Epoche war nur auf Wenige verteilt. Die Mehrheit erhielt gerade so viel davon, dass sie überleben und die ihr zugeordnete Aufgabe erfüllen konnten.

Daraus ist ableitbar:

Die Mehrheit der Menschen in dieser Phase ist bemüht ihre Überlebensfähigkeit zu sichern und gleichzeitig eine, wenn auch bescheidene Lebensqualität zu erreichen.

Die Elemente dieser Strategie sind

- eine Sicherheitsstrategie zu entwickeln und sich mit Gruppen zusammen zu schließen und sich in Systeme einzubinden
- durch wertschöpfende Tätigkeiten unterschiedlichster Art den Lebensunterhalt zu verdienen
- eine bescheidene Lebensqualität zu generieren, die nicht nur aus dem täglichen Kampf ums Überleben besteht

1.2.2. Analyse/Synthese des Themenfeldes 2: der Umgang mit Bedrohungspotentialen

Seit Existenz des Lebewesens Mensch ist dieser permanent mit vielschichtigen zu lösenden Problemen konfrontiert.

Die Art der auftretenden Krisen haben in dieser Phase 1 der Entwicklung folgende Ursachen

- **Teilthema1: außerterrestrische Ursachen**

Bei Bedrohungen dieser Art handelt es sich um den Einschlag von Asteroiden, Veränderungen der Umlaufbahn der Erde um die Sonne, Auswirkungen von extremen Sonnenaktivitäten etc. Anthropologen weisen nach, dass es bezogen auf den Einschlag von Asteroiden es sich um ein immer wiederkehrendes Ereignis seit Existenz der Erde handelt. Je nach Größe des Asteroiden wurden damit z.T. dramatische Änderungen der gesamten Umwelt der Erde eingeleitet (Beispiel ist hier das Verschwinden der Dinosaurier).

- **Teilthema 2: terrestrische Ursachen**

Bedrohungen dieser Art treten mit unterschiedlicher Häufigkeit auf und umfassen ein breites Spektrum, das von Vulkanausbrüchen, Erdbeben, bis hin zum Ausbruch von Pandemien reicht. In dieser Zeitepoche waren die Menschen solchen Krisen weitgehend hilflos ausgesetzt.

Jener Gruppe von terrestrischen Bedrohungen, die vom Menschen selbst ausgelöst werden, werden einem eigenen Bereich zugeordnet, dies deswegen, weil sie prinzipiell vermieden werden könnten.

- **Teilthema 3: menschliche Ursachen**

Dieses Themenfeld ist extrem komplex und umfasst in dieser Phase 1 vor allem kriegerische Ereignisse aber auch Erfindungen und wissenschaftliche Erkenntnisse, die das bestehende Umfeld, in dem die Mehrheit der Menschen leben und dies teils radikal ändern.

Daraus ist ableitbar

In dieser Phase 1 der Entwicklung der Menschheit sind die Teilthemen 2 und 3 dominant. Die durch den Menschen verursachten Krisen (Teilthema 3) sind in dieser Phase 1 im Wesentlichen kriegerische Auseinandersetzungen sowohl in Verteidigung als auch im Angriff.

Kriege fanden in dieser Phase 1 immer wieder statt und dienen offenbar meistens der Eroberung anderer Systeme. Dies wurde nur solange verhindert, solange sich die angegriffenen Systeme entsprechend verteidigen konnten oder stark genug waren, dass es zu keinem Angriff kam (siehe die Eroberungskriege des römischen Reiches).

Sie waren im Verlaufe ihrer Entwicklung immer konfrontiert durch eine Vielzahl scheinbar plötzlich auftretender Unstetigkeit unterschiedlichster Art. Ursache waren Kriege, mit dem Ziel der Gewinnung von neuen Lebensräumen, Rohstoffen und zunehmend auch von Arbeitskräften im Sinne ihres Einsatzes als Sklaven.

1.2.3. Analyse/Synthese des Themenfeldes 3: Systemeinkbettung

Teilthema 1: Zusammenschluss von Interessensgemeinschaft

Die Menschen haben in dieser Phase 1 ihrer Entwicklung erkannt, dass die vielen Jahrtausende traditioneller Größe der Familienclans (das Zeitalter der Jagd und des Ackerbaus) nicht mehr zur Sicherung der Existenz solcher kleinen Gruppen ausreichen.

Die Entwicklung einer zunehmenden Vielzahl von Werkzeugen haben das Tätigkeitsfeld des Homo Sapiens erweitert und führten zu arbeitsteiligen Tätigkeiten und gleichzeitig zum Aufbau von Handelsnetzen.

Nachfolgend kam es daher in logischer Konsequenz zu größeren Zusammenschlüssen in Richtung der Entstehung von Hochkulturen.

Teilthema 1.2: gab es in dieser betrachteten Phase 1 demokratische Strukturen?

Interessant war die Erkenntnis, dass hier auch Demokratien entstanden sind, die allerdings rasch Diktaturen wurden (siehe Griechenland, siehe das Römische Reich in seiner Entstehungsphase)

Teilthema 1.3: Weiterentwicklung der Interessensgemeinschaft in komplexe Systeme (zunächst singuläre Hochkulturen und später ersetzt durch absolute Monarchien in Europa)

Interessant ist eine grobe Analyse dieser Hochkulturen, wo man feststellen konnte, dass zu Beginn des Entstehens durchaus demokratische Systeme existierten (Start des römischen Reiches, Kooperation Athener Spartaner).

Meistens entwickelten sich jedoch die meisten Hochkulturen durch die Existenz eines gottähnlichen Alleinherrschers oder durch einen erfolgreichen dominanten Heerführer. Jedenfalls waren diese Hochkulturen Diktaturen, allerdings mit einer Vielzahl von Tätigkeitsgruppen, denen eine minimale Lebensexistenz auf Basis der Notwendigkeit ihrer Existenz für das System zugesprochen wurde.

Diese Kulturen entwickelten sich in unterschiedlichsten Bereichen des Globusses in unterschiedlichen Zeiträumen, ebenso in unterschiedlicher Lebensdauer, wie die Beispiele Mesopotamien, Ägypten, Indus-Kultur, China, Maya, Azteken, Griechen, Römer aufzeigten.

Weitgehend am Ende der Phase 1 entstanden als generelle Nachfolge dieser Hochkulturen in Europa die absolut regierenden Monarchien mit laufender Vergrößerung durch Eroberung von Kolonien in den Kontinenten Südamerika, Afrika und im fernen Osten.

Daraus ist ableitbar

Die global entstandenen Hochkulturen verschwanden aber immer wieder, begleitet durch Kriege am Beginn ihres Entstehens und am Ende ihrer Existenz (**das Life Cycle Prinzip**)

Damit wurde offensichtlich Platz geschaffen für Neues.

Es scheint somit das Prinzip zu gelten, dass politische Systeme sowie vermutlich alle vom Menschen gegründete Systeme (somit auch Unternehmen und Institutionen aller Art) eine begrenzte Lebensdauer aufweisen.

Zu Beginn und am Ende solcher Systeme entstehen radikale Umwälzungen, begleitet insbesondere am Ende des politischen Systems durch hohe Zerstörungskraft.

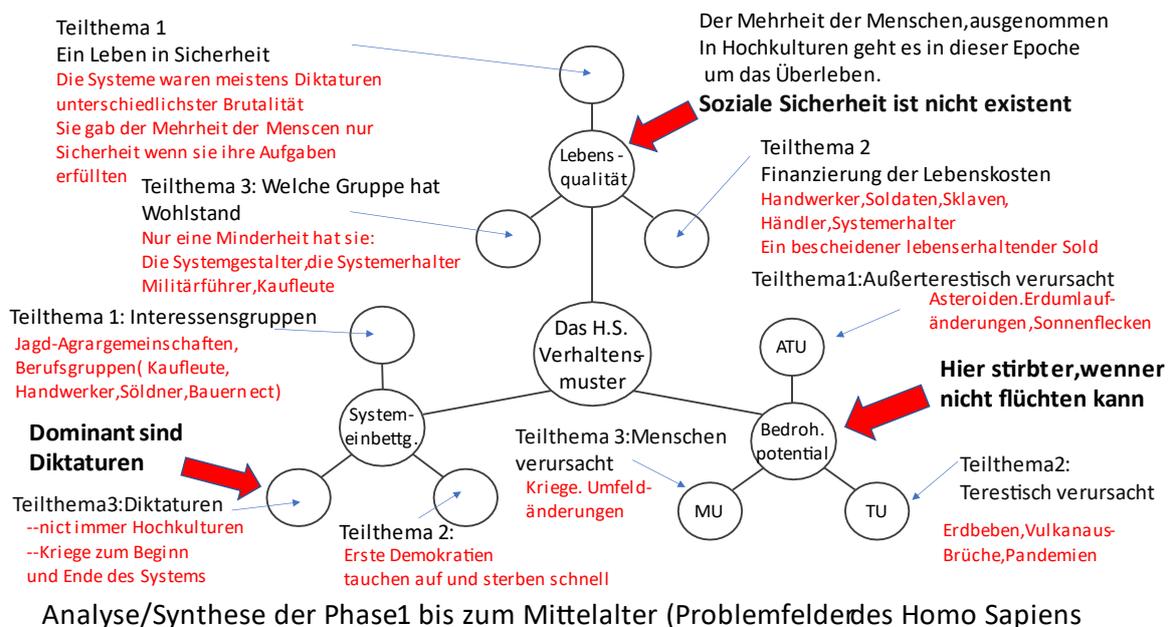
Bezogen auf politische Systeme kann man geschichtlich nachweisen, dass manche 1000 Jahre existieren, ohne ihre Struktur zu ändern (bspw. Russland mit einer Ausdehnung vom Atlantik bis in den Pazifik als Diktatur, bspw. das Römische Reich das als Demokratie entstand und 500 Jahre lang als Diktatur weiterlebte).

Diese in der Frühphase existierenden Hochkulturen zu unterschiedlichen Zeitpunkten und den unterschiedlichen globalen Bereichen wurden zu Beginn des Mittelalters hauptsächlich im europäischen Raum durch eine Vielzahl von Monarchien weiterentwickelt, basierend auf

unterschiedlichem kulturellem und ideologischem Hintergrund. In Europa war dies das Zeitalter der Aufteilung der weltlichen und religiösen Macht zwischen Monarchie und Religion. Dies war ein machtpolitischer Kampf formal überdeckt durch religiöse Prinzipien.

1.2.4. Zusammenfassung Analyse/Synthese der Zeitphase 1

Versucht man für diese Epoche das entsprechende „Schlüsselfraktal“, bezogen auf die drei Themenfelder zu entwickeln, kommt man näherungsweise zum nachfolgenden Bild



E8igene Graphik

Daraus ist ableitbar

- **bezogen auf das Themenfeld 1 - Lebensqualität**

Die in einem System eingebettete Mehrheit der Bevölkerung wünscht sich vom System ein Leben in Sicherheit, die Ermöglichung der Finanzierung seiner Lebenskosten sowie einen bescheidenen Lebensstandard.

Diese Wünsche werden in der untersuchten Epoche der Phase 1 nur Wenigen zuteil, die Mehrheit muss unter vorgegebenen Bedingungen ihr Leben am untersten Level der Maslow-Pyramide fristen.

- **bezogen auf das Themenfeld 2 - Bedrohungsbewältigung**

Krisenbewältigung außerterrestrischen großen Einschlägen hat er in dieser Phase 1 nicht erlebt, mit terrestrischen Krisen aller Art war er konfrontiert und so sie ohne Vorwarnung eintraten waren sie für ihn lebensbedrohend.

Mit was sie jedoch konfrontiert wurden, waren Kriege die die führenden Akteure des politischen Systems aus unterschiedlichsten Gründen immer wieder geführt haben. Verlorene

Kriege waren in aller Regel der Untergang des besiegten Systems und wer überlebt hat, wurde versklavt.

Die Mehrheit der Bevölkerung war den unterschiedlichsten Bedrohungsszenarien weitgehend hilflos ausgesetzt. Wurde das System, in dem sie integriert waren, zerstört, gingen sie mit zugrunde.

- **bezogen auf das Themenfeld - Systemeinstellung**

Die hier entstehenden Systeme waren extrem unterschiedlicher Art, sodass gleichzeitig an unterschiedlichen Orten auch Hochkulturen entstanden, ebenso sich erste Ansätze von Demokratien entwickelten.

Mehrheitlich handelt es sich aber um Diktaturen in denen arbeitsteilige Aufgabenstellungen vorlagen und nur bestimmte Gesellschaftsgruppen von den Vorteilen dieser Systeme Nutzen ziehen konnten.

Alle Arten von seinerzeitigen politischen Systemen waren angewiesen auf eine entsprechende Wertschöpfungsgenerierung durch die Mehrheit der Bevölkerung. Keineswegs waren diese Systeme aber bereit diese Wertschöpfung gerecht aufzuteilen.

Die Einbettung in das System ermöglichte den Menschen das Ausüben von vorgeschriebenen Tätigkeiten und gab eine bescheidene Sicherheit, solange diese für das System wertschöpfend tätig waren.

Wird das Ergebnis der Analyse/Synthese der untersuchten Zeitphase 1 in einer Tabelle zusammengefasst, ergeben sich, bezogen auf die Mehrheit der Gesellschaft eines politischen Systems auf die drei analysierten Themenfelder, folgende Erkenntnisse:

- **bezogen auf das Themenfeld 1 Lebensqualität**
 Diese Wünsche werden in der untersuchten Epoche der Phase 1 nur wenigen zuteil, die Mehrheit muss unter vorgegebenen Bedingungen ihr Leben am untersten Level der Maslow-Pyramide fristen
 - Ein Leben in Sicherheit und Frieden
 - Die Finanzierbarkeit ihres Lebens also Arbeit
 - Einen der Wertschöpfung entsprechenden Wohlstand
- **bezogen auf das Themenfeld 2 Bedrohungsszenario**
 Die Mehrheit der Bevölkerung war den unterschiedlichsten Bedrohungsszenarien weitgehend hilflos ausgesetzt. Wurde das System, in dem sie integriert waren zerstört, gingen sie mit zugrunde
 - Wissenschaftliche Erkenntnisse, die das bestehende "Weltbild" zerstören
 - Immer wieder stattfindende Kriege
 - Degenerierung des pol. Systems
- **bezogen auf das Themenfeld Systemeinstellung**
 Soziale Sicherheit und eine entsprechende akzeptable Lebensqualität wurde der Mehrheit der Bevölkerung von den in dieser Epoche existierenden politischen Systemen (meistens Diktaturen) nicht geboten.
 - Sicherheit haben nur Wenige (Diener der Aufrechterhaltung des Systems)
 - Die Mehrheit der Bevölkerung wird ausgebeutet
 - die generierte Wertschöpfung wird nur auf Wenige verteilt

Das Ergebnis der Analyse/Synthese der drei Themenfelder Zeitphase 1 bis zum Mittelalter

Dass sich unter solchen von wenigen Akteuren dominanten Entwicklungen keinen Demokratien entwickeln können, dürfte wohl den Betrachter dieser Tabelle klar sein.

Ebenso klar sein müsste es dem Betrachter, dass die Mehrheit der Menschen unter solchen Rahmenbedingungen nicht leben möchte; die Sehnsucht in funktionierenden Demokratien zu leben ist somit nach wie vor für die Mehrheit der Menschheit ein Wunschtraum. Diese hat sich jedoch mit Ausnahme von ca. 24 demokratischen Systemen gegenüber 193 weiteren politischen Systemen, die nach wie vor Diktaturen sind, für die Mehrheit der Bevölkerung des Globus bis heute nicht erfüllt.

Kapitel 2: Analyse/Synthese der Zeitphase 2 vom Ende des Mittelalters bis etwa 1980

2.1. Grundsätzliches

In dieser Epoche nimmt der dynamische Wandel in allen Bereichen der Arbeitswelt, der privaten Lebenswelt und der gesellschaftspolitischen Welt zu. In allen Bereichen fällt eine Vielzahl von wertschöpfend verwendbaren Erkenntnissen von Erfindern und der Wissenschaft statt.

Dies bedeutet, dass sich die Frequenz der Kondratjew-Wellen immer mehr verdichten und immer weniger Erholphasen zur Verfügung stehen, um sich den neuen Umfeldbedingungen, die diese Innovationen auslösen, anzupassen.

Alle damit verbundenen begleitenden Prozesse der erfolgreichen Umsetzung neuer Erkenntnisse bedürfen einer immer schnelleren

- **Erhöhung der Innovationsfähigkeit und Risikobereitschaft der Unternehmen**

Unternehmensgewinne müssen daher in erhöhtem Umfang in zukunftsorientierte Investitionen fließen. Das ausschließliche maximale gewinnorientierte Denken, bezogen auf alle Handlungen ist Geschichte.

- **entsprechende Bereitstellung geeigneter Qualifikationen im Bereich der Arbeitnehmer**

Wird Schlüsselaufgabe der Bildungspolitik (diese beginnt im Kindergarten und endet im Wissenschaftsbereich). Die dynamische Anpassung an die Anforderungsprofile ist vergleichend zum Innovationsprozess des Paradigmenwechsels viel zu langsam und in hohem Umfang verbeamtet.

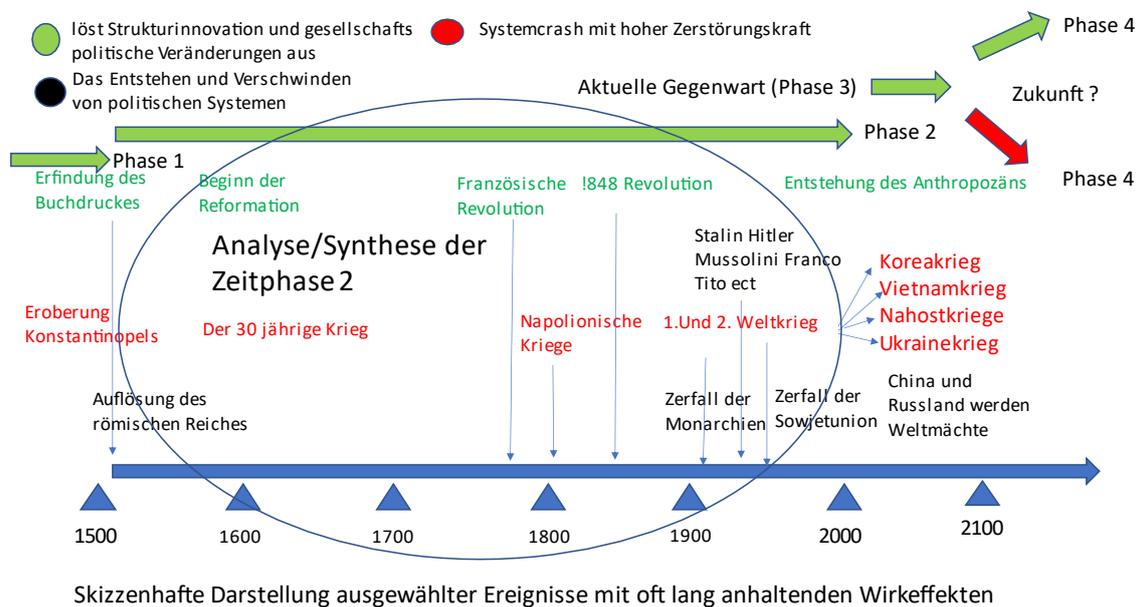
- **neues Denken in der Politik ist gefragt (der Mensch steht im Mittelpunkt)**

Altbewährte klassische Problemlösungsmethoden in der Arbeitswelt, der privaten Lebenswelt und der gesellschaftspolitischen Welt funktionieren nicht mehr. Dies führt, wie die Entwicklung der letzten 10-15 Jahre dramatisch zeigt, zu permanenten Krisen auch in völlig unterschiedlichen politischen Systemen.

2.2. Analyse/Synthese der durchlaufenden Zeitphase 2 (Ende des Mittelalters bis 1980)

Das nachfolgende Bild zeigt ohne Anspruch auf Vollständigkeit skizzenhaft die Darstellung ausgewählter Ereignisse in der Epoche 2 und somit den Übergängen vom Ende des Mittelalters in die unterschiedlichsten Phasen der Neuzeit bis etwa 1980.

Die Länge der analysierten Epoche 2 (Phase 2) wurde dahingehend festgelegt, dass sich ab diesem Zeitpunkt der übliche Wandel des Umfeldes durch Nutzung von Erfindungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen sich - gemäß Hawkins - in noch nie dagewesener Weise beschleunigt und damit eine Entwicklung ausgelöst hat, die man wissenschaftsmethodisch als Entstehung des Paradigmenwechsels definiert.



Eigene Graphik

Die Neuzeit ist ein Epochenbegriff der Geschichtswissenschaft, die den Zeitraum von etwa 1500 bis zur Gegenwart umfasst; sie folgt auf das Mittelalter und geht in die Moderne über. Häufig wird die Neuzeit mit dem Jahr 1490 (Entdeckung Amerikas durch Christoph Kolumbus) oder 1517 (Beginn der Reformation durch Martin Luther) definiert. Andere Ansätze beziehen sich auf die Erfindung des Buchdruckers (ca. 1450) oder den Fall Konstantinopels (1453).

Während die Neuzeit bis heute andauert, unterscheiden Historiker oft zwischen der „frühen Neuzeit“ (ca. 1500-1800) und der „modernen Neuzeit“ ab ca. 1850. Dieser Zeitraum ist auch als Beginn der Industrialisierung gekennzeichnet.

2.2.1. Analyse/Synthese des Themenfeldes 1: Lebensqualität

Am Übergang des Mittelalters in das Zeitalter der Neuzeit haben sich insbesondere die Berufsgruppen der Händler/innen, Handwerker/innen und Künstler/innen eine gewisse Eigenständigkeit erworben. Vermögende zählten bis dahin zur Schicht der Adligen, der

Kirche und nur wenigen Aufsteigern mit speziellem Know-how (z. B. militärische Führungspersonen, der wohlhabende Handel sowie der Geldadel entstanden in der Bankenwelt).

Mit dem Start der Industrialisierung, Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, entstand eine zunehmend dominante neue Gesellschaftsgruppe, die der Arbeitnehmer. Diese ermöglichte es neue Produktionstechniken einzusetzen und den Übergang von regional/lokaler Einzelfertigung vieler Produkte in eine Massenproduktion überzuleiten.

Als Folge dieser Massenproduktion ergab sich ein global vernetztes Produktions- und Handelsnetzwerk, gesteuert von multinationalen Konzernen. Strategisches Ziel bis heute dieser Akteure war es Gewinnmaximierung durch strategische Auslagerung von Produktionsleistungen und Rohstoffbedarf in Billiglohnländer und somit in Diktaturen und Entwicklungsländer zu generieren.

Im Wesentlichen wurde die Mehrheit der Bevölkerung der Welt in dieser Phase 2 mehr oder weniger ausgebeutet

---bis Ende des 1. Weltkrieges weitgehend durch die dominanten autokratischen Monarchien

--- nach dem 1. Weltkrieg und weiterhin auch nach dem 2. Weltkrieg mehrheitlich durch Diktaturen

--- die Zahl der Demokratien, wo der Mehrheit eine adäquate Lebensqualität geboten wurde, blieb gering und steht derzeit unter Druck von Diktaturen.

Als einzige Ausnahme wäre hier die Errichtung der heute ältesten Demokratie, die USA zu erwähnen. Dies ist allerdings auch durch einen blutigen Bürgerkrieg entstanden, dessen Folgen bis heute nachwirken. Seit Antritt des Präsidenten Trump steht auch diese Demokratie vor dem Aus.

Dass Themenfeld 1 gliedert sich wiederum in drei Teilthemen:

2.2.1.1. Teilthema 1: ein Leben in Sicherheit

Die Mehrheit der Menschen, etwa ab Ende des Mittelalters bis zu Beginn der Industrialisierung Mitte des 18. Jahrhunderts, waren damit beschäftigt im Wesentlichen ihren extrem bescheidenen Lebensunterhalt zu sichern.

Bis zu diesem Zeitpunkt existierten die seit etwa Ende des Mittelalters entstandenen größeren Berufsgruppen, wie Handwerker, Bauern, Soldaten, Kaufleute, Systemerhalter etc.

Auch mit Entstehen der Industriegesellschaft hat sich die Frage nach Sicherheit ihrer Existenz, insbesondere der neu entstandenen Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer, mit Ausnahme in Demokratien nicht verbessert.

Auch sie waren einer Vielzahl von Kriegen und Revolutionen ausgesetzt, die insgesamt hohe Opfer und Verlust der Infrastruktur dieser Gesellschaftsgruppe ergab, jedoch keine Verbesserung ihrer Sicherheit.

Erst am Ende des 2. Weltkrieges und hier fast ausschließlich bezogen auf Westeuropa entwickelte sich ein Sicherheitsgefühl für die Mehrheit der Bevölkerung durch Wegfall von Kriegen von 1945 bis ca. Beginn des Jugoslawien Krieges.

Ursache dieser Entwicklung war im Wesentlichen der Kalte Krieg, wo Westeuropa unter dem Schuttschirm der größten Kriegsmacht der Welt USA stand.

Aus der Analyse/Synthese des Teilthemas "ein Leben in Sicherheit" ist ableitbar:

Die europäischen Staaten und hier im Wesentlichen die EU hat bis jetzt nicht erkannt oder nicht erkennen wollen was das Auftreten neuer globaler Player (das wieder erstandene Russland, China, eine neue Art der USA), verbunden mit dem Wegfall des klassischen Kalten Krieges 1980, für die EU bedeutet.

--- aus den Wirtschaftsprogrammen von China wurde seit Ende der achtziger Jahre bekannt was China vorhat, nämlich die wirtschaftliche und militärische Weltmacht Nummer 1 zu werden

--- aus seiner Rede von Putin im deutschen Parlament 2020 kann man ablesen was Putin vorhat, nämlich die Wiedererrichtung einer neuen Sowjetunion mindestens in der Dimension der Größe des Reiches von Katharina der Großen

--- wenn man die Lebensgeschichte von Trump liest und seine erste Präsidentschaft und sein diesbezügliches Verhaltensmuster analysiert, weiß man spätestens seit 2015 was passiert, wenn er wiedergewählt wird, nämlich die Demontage der derzeit ältesten Demokratie der Welt

Die EU hätte viel Zeit gehabt entsprechende Szenarien und daraus abgeleitet Gegenstrategien erarbeiten zu können, um nicht heute so hilflos dazustehen

Somit stehen de facto alle demokratischen Systeme Europas (und hier die EU) einer immensen Bedrohung (siehe Ukraine Krieg) gegenüber, der mit dem Nachteil einer hohen Zeitverzögerung zu begegnen ist.

2.2.1.2. Teilthema 2: Finanzierung der Lebenskosten

Für die erbrachten Wertschöpfungen und Dienstleistungen, wie sie von Handwerkern, Soldaten, Rechtlosen (Leibeigenen), Systemerhaltern etc. erbracht wurden, gab es eine entsprechende wenn auch bescheidene Entlohnung.

Für die aus diesem Prozess Ausgeschiedenen war dies zugleich mit dem Ausscheiden aus der Gesellschaft mangels weiterer Finanzierungsmöglichkeit verbunden.

Die Situation veränderte sich dramatisch durch den Beginn des Zeitalters der Industrialisierung, nämlich dem Übergang von handwerklich erzeugten zu maschinell erzeugten Produkten; damit entstand eine völlig neue Gesellschaftsgruppe die der Arbeitnehmerschaft. Gleichzeitig entstand eine neue Arbeitgeberschaft, die der „Industriebarone“.

Sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer sind nach Ende des Zweiten Weltkrieges durch die sich entwickelnde Globalisierung mit einer Fülle nutzbarer wissenschaftlicher

Erkenntnisse im wahrsten Sinne des Wortes konfrontiert, die immense Auswirkungen auf ihre Tätigkeitsfelder hat.

Aus der Analyse/Synthese des Teilthemas 2 „Finanzierung der Lebenskosten“ ist ableitbar

Was ebenfalls nicht wahrgenommen und als revolutionärer Prozess betrachtet wurde, war die Tatsache, dass mit fortschreitender Industrialisierung es permanent zu einer Reduzierung der manuellen Arbeit durch Maschinen gekommen ist. Die Vielzahl in diesen Zeitspannen entstehenden Produkte haben immer wieder die Zahl der benötigten Arbeitsplätze erhöht, sodass die Ablösung manueller Arbeit als Selbstverständlichkeit angesehen wurde.

Mit der Entwicklung der Mikroelektronik und der damit ausgesetzten Technologiewellen der Informationstechnik wurden, beginnend im Produktionsbereich, erstmals Mitte der siebziger Jahre autonome Systeme (übliche Bezeichnung „Roboter“) eingesetzt, die bestimmte immer gleichbleibende, manuelle Tätigkeiten überhaupt entbehrlich machten. In Kenntnis der Entwicklungspotenziale der Informationstechnologie und der Weiterentwicklung des Maschinenbaus im Bereich Mechatronik war zu erwarten, dass immer mehr komplexere Tätigkeiten des Menschen, insbesondere in der klassischen Job Economy, durch autonome Systeme ersetzt werden.

Der nächste Angriffspunkt der bereits angelaufenen und nutzbaren KI-Technologien wird auch zum Ersatz monoton planbarer, geistiger Arbeit führen.

Für die Arbeitnehmer bedeutet dies

Trend 1: Globaler Wettbewerbsdruck

---der bisher weitgehend national wertschöpfende Bereich der KMUs steht unter internationalem Druck multinationaler Konzerne und multinationaler Handelsunternehmen (Amazon, Alibaba etc.)

--nationale KMUs müssen sich themenspezifisch vernetzen. Das bedeutet die Wahrnehmung von gemeinsamen Forschungsaktivitäten, Aufbau von Produktionskapazitäten, Abstimmung ihrer Handels-Aktivitäten

--- es ist höchste Zeit, dass Arbeitgeber und Arbeitnehmer erkennen, dass sie in einem Boot sitzen. Dies gilt insbesondere in Bezug auf die gerechte Aufteilung der gemeinsam geschaffenen Wertschöpfung.

Trend 2: die Innovationsgeschwindigkeit und die damit verbundene Risikoerhöhung ist zu bewältigen

-- Sie müssen in immer kürzerer Zeit neue Technologien zum Erhalt ihrer Wettbewerbsfähigkeit implementieren. Dies wird so, wie längst bei multinationalen Konzernen genutzt, die Durchführung gemeinsamer branchenspezifischer Forschungsaktivitäten sein. Ein weitgehend zeitgerechter und optimaler Zugang ist dem KMU-Bereich seitens einer strategischen Wirtschaftspolitik zur Verfügung zu stellen.

-- bezogen auf die erforderlichen Arbeitnehmer stellen die Bildungseinrichtungen immer weniger die geeigneten erforderlichen und nachgefragten Qualifikationen zur Verfügung

-- die nationalen Standorte vieler Unternehmen müssen exportorientiert arbeiten und stehen hier völlig unterschiedlichen Wettbewerbsbedingungen, insbesondere gegenüber Produzenten und Lieferanten aus Diktaturen und Entwicklungsländern

Trend 3: Produktionsauslagerung

---die Abwanderung in Niedriglohnländer und damit in Diktaturen führt langfristig zur Auflösung des gemeinsamen Produktions- und Käufermarktes

---ist diese Trennung erfolgt, kann der Käufermarkt für sich allein nichts mehr kaufen

---ein politisches System ohne Wertschöpfung ist nicht lebensfähig

Für die Arbeitnehmer bedeutet dies:

Trend 1: weitere unterschiedliche wöchentliche Arbeitsstunden werden entstehen

-- dort wo durch Einsatz neuer Technologien eine höhere Leistung in geringerer wöchentlicher Arbeitszeit erbracht werden kann

-- dort wo der psychische Aufwand und die Leistungsdichte so hoch ist, dass die klassische 40-Stunden Woche nicht aufrechtzuerhalten ist, dies erfordert im entsprechenden Tätigkeitsfeld den Einsatz von mehr Personen

-- dort wo Tätigkeitsprofile anfallen wo eine Vollzeit nicht mehr als Anstellung geboten wird

Trend 2: in der klassischen Job-Economy und für immer wiederkehrende monotone Tätigkeiten werden zukünftig autonome Systeme die volle Wertschöpfung der Arbeitnehmer übernehmen

---es ist Aufgabe der Vertreter der Arbeitnehmer neue Tätigkeitsfelder zu entwickeln, wo die Mensch-zu-Mensch Beziehung nicht ersetzbar ist

--- die hohe Verfügbarkeit neuer Technologien, so wie in Vergangenheit auch, in Zukunft neue Tätigkeitsfelder und damit auch neue Berufsfelder schafft

--- das gesamte Bildungssystem auf diesen Trend einstellen

Trend 3: die Teilzeitbeschäftigung wird zunehmen

--- dies betrifft Bereiche wo Öffnungszeiten, Lieferzeiten von mehr als 12 Stunden pro Tag vorliegen. Dieses Problem kann nur langfristig durch Teilzeitbeschäftigungen gelöst werden

--- saisonal bedingte Tätigkeitsfelder

--- Spitzenlastabdeckung bspw. durch Leiharbeitsverträge

Trend 4: Neue Formen der zeitlich begrenzten Bereitstellung von Arbeitskräften

--- der Know-how-Grad im Bereich von Produktentwicklungen steigt

--- saisonal bedingte Spitzen-Auslastung wird ebenfalls durch Leasing-Kräfte abgedeckt werden müssen

--- Unternehmen sind damit in der Lage ihren fixen Personalstand auf eine bestimmte Grundauslastung zu konzentrieren

Trend 5: Arbeitnehmer werden in Zukunft in ihrer aktiven Arbeitszeit eine Mehrzahl von Berufen und Qualifikationen durchlaufen müssen

-- Grundlagenwissen bleibt bestehen, fachspezifisch ist Wissen einem dynamischen Wandel unterworfen

--- neue Tätigkeitsfelder entstehen im Wesentlichen durch die Vielzahl der anfallenden nutzbaren Technologien. Dies ermöglicht wirtschaftlich relevante Lösungen eines bisher nicht gelösten Bedarfs

-- die Mehrzahl der Werkstätigen wird im Laufe ihres Arbeitslebens mehrere Berufe und Qualifikationen durchlaufen müssen

2.2.1.3. Teilthema 1.3: Wohlstandsverteilung (welcher Wohlstand hat die Mehrheit der Bevölkerung im politischen System generiert?)

Die Wertschöpfungskonzentration war bis Ende des 1. Weltkrieges auf die Akteure der politischen Systeme (mehrheitlich Monarchien) und seit Entstehen der Industriegesellschaft zusätzlich auf die Gesellschaftsgruppe der Arbeitgeber fokussiert. Erst nach dem 2. Weltkrieg kam es in den Demokratien Westeuropas zu einem zunehmenden wenn auch bescheidenen Wohlstand der Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer.

Weder die Politik noch die Arbeitgeber erkannten von selbst die Bedeutung der neuen Gesellschaftsgruppe für die Existenzsicherung des politischen Systems.

Es waren ethisch denkende Geisteswissenschaftler und Philosophen, die sich dieser desolaten sozialpolitischen Situation der ständig wachsenden Gesellschaftsgruppe annahmen und Gewerkschaften und damit Vertreter dieser Gesellschaftsgruppe gegenüber der Politik ins Leben gerufen haben.

Erst nach Ende des 2. Weltkrieges gelang es den Demokratien Westeuropas sich zu erfolgreichen Sozialstaaten zu entwickeln, die es verstanden haben die Wertschöpfungsgenerierung zur Sicherung des Sozialstaates zu ermöglichen; allerdings musste die Last der jährlichen Staatshaushaltsfinanzierung zu 70-80 % die Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer finanzieren.

Durch das Auftreten von neoliberalen Akteuren und zunehmend Rechtsradikalen Imperialisten wird eine diesbezügliche höchst notwendige Neuaufteilung der Wertschöpfungsgenerierung nicht möglich sein

Aus der Analyse/Synthese des Teilthemas 3 „Wohlstandsverteilung“ ist ableitbar

Demokratische Systeme verhindern offensichtlich immer noch eine weitere gewünschte Steigerung der Kapitalkonzentration der diesbezüglichen Gewinner. Damit zeichnen sich Tendenzen dieser vermögenden Gruppen ab, die Existenz demokratischer Systeme zum Feindbild zu erklären (siehe Aussagen und Strategien von Elon Musk, einer der Führungspersönlichkeiten dieser Strategie).

Gleichzeitig eröffnete die entstehende Informationsgesellschaft eine Vielzahl von Möglichkeiten insbesondere für große Unternehmen und den sogenannten entstehenden „Oligarchen“ (oder besser den entstandenen Multimilliardären) durch Einsatz teurer Lobbyisten und medialen Beeinflussung und Bestechung der Politik sich einer legalen Besteuerung zu entziehen.

Insbesondere blieben von der Politik folgende Entwicklungen weitgehend unbeachtet:

- aus der ursprünglichen Phase der Entlastung der Arbeitnehmer von manueller Tätigkeit ist inzwischen auch eine Freisetzung von einer Fülle von Tätigkeitsfeldern entstanden, die autonome Systeme in zunehmendem Maße wahrnehmen
- die Abwanderung nationaler Produktionsstätten (größere Betriebe und multinationale Konzerne in Billiglohnländern) führt zu einer zunehmenden Trennung von Käufer und Produktionsstandorten. Wo sollen dann die in Billiglohnländern produzierten Produkte einen Käufermarkt finden?
- diese Abwanderungsstrategien basieren ausschließlich auf der Nutzung völlig unterschiedlicher Lohnkosten und sozialer Standards sowie des billigen Zugangs zu Rohstoffen, dies erhöht zwar zunächst zu Gewinnmargen, aber langfristig, wie das Beispiel der deutschen Automobilindustrie zeigt, nicht zum gewünschten dauernden exponentiellen Wachstum.
- Die in Europa existenten klassischen Demokratien haben den Einfluss und die Wirkeffekte der Entwicklung der Informationstechnologien weder inhaltlich noch steuertechnisch begriffen. Damit ist es zu extrem unterschiedlicher Wertschöpfung der Branche gekommen.

Unternehmen, die Hardware erzeugen, können exakt monetär bezüglich Kosten/Gewinn steuertechnisch erfasst werden. Für jene die mit „Softwareprodukten“ ihr Geld verdienen, gibt es außerhalb des Einsatzes dieser Software-Technologien im Produktionsbereich keine existente Bewertung des Wertes von Informationen beim Empfänger.

Die exorbitant hohen Gewinnmargen von Unternehmen die Hardware und denen die Software produzieren, speziell im Bereich der sozialen Medien, ist exorbitant und entzieht sich einer entsprechenden Besteuerung.

- Es kann nachgewiesen werden, dass zwischen Sozialstaat und Wertschöpfungsgenerierung ein Zusammenhang besteht; dies setzt aber voraus, dass die Finanzierung des Staatshaushaltes wertschöpfungsgerecht verteilt ist und die Politik die Finanzmittel des Staatshaushaltes nachhaltig einsetzt.

Einsparungspotenziale gibt es so wie in Unternehmen als auch in der Politik, sie muss jedoch unter gleichen Rahmenbedingungen vollzogen werden. Immer nur die Wehrlosen kostenmäßig zu belasten ist keine zukünftige Strategie.

Geld gibt es genug, es ist oft nur in falschen Händen, was problemlos eine Fülle von Studien betrifft.

-

2.2.2. Analyse/Synthese des Themenfeldes 2: Bedrohungspotenziale

2.2.2.1. Teilthema 1: außerterrestrische Krisen

Ausgenommen sind kleine lokal begrenzte Mini-Asteroideneinschläge; es existiert jedoch der Nachweis, dass es im Verlauf der Erdgeschichte solche Einschläge mit teilweise katastrophalen Folgen auf die Änderung des globalen Umfeldes gegeben hat.

Heute gibt es Messtechniken und Auswertungen die im Weltraum wahrnehmbare Asteroiden analysieren und auf die Wahrscheinlichkeit eines möglichen Anschlags auf der Erde analysieren. Ebenso werden heute entsprechende Abwehrstrategien entwickelt.

Ergänzend muss auch festgehalten werden, dass Einflüsse aus dem Weltall auch durch Änderungen der Umlaufbahn der Erde und extreme Sonnenaktivitäten am Globus wirksam werden

2.2.2.2. Teilthema 2: terrestrische Ursachen

Hier sind in erster Linie Plattenverschiebungen und daraus abgeleitet Erdbeben, Vulkanausbrüche, Pandemien zuzuordnen. Über solche auftretenden Krisen gibt es heute eine Vielzahl von Erfahrungswerten sowie eine Fülle von Instrumenten und Technologien um Vorwarnsysteme einzurichten, ebenso gibt es heute nationale und internationale Organisationen die bei der Schadensbekämpfung und Wiederherstellung einer funktionierenden Infrastruktur über entsprechendes personelles Know-how und Gerätschaften verfügen.

Kritisch ist hier die Schnittstelle zu betrachten wo letztlich der Mensch selbst Verursacher von Bedrohungspotenzialen und Krisen ist. Diese Schnittstelle wird nachfolgend aufgelöst durch das Teilthema 1.3 - menschliche Verursachung

2.2.2.3. Teilthema 3: menschliche Verursachung von Bedrohungspotenzialen und Krisen

Eines der von Menschen ausgelösten Krisen, nämlich das Führen von Kriegen, reicht weit in die Geschichte der Menschheit zurück. Darunter fallen auch Folgen von persönlichen und politischen Fehlentscheidungen.

Mit Entstehung des Anthropozäns haben sich diese menschlichen Verursacher von Bedrohung und Krisen dramatisch ausgeweitet, da nachgewiesen werden kann, dass der Verursacher der Mensch selbst ist. Damit wird auch das Kausalitätsprinzip von Immanuel Kant wirksam, der die Interaktion der Wechselwirkungsverursachung und Wirkeffekte beschreibt.

Typische vom Homo Sapiens verursachte Krisen sind:

- Waffenkriege, Handelskriege, Sanktionen, Cyberangriffe, Terrorismus
- Raubbau an Primär-Ressourcen, Verfolgung von permanenten exponentiellen Wachstumsstrategien, Zerstörung des globalen Gleichgewichts durch Klimaschäden
- Finanzspekulation, Existenz einer Schattenwirtschaft, Gewinnmaximierungsstrategie gezielte Desinformation über die sozialen Medien

Bezogen auf das Themenfeld 2 „Bedrohungspotenziale“ abzuleiten

In dieser Phase 2 der Entwicklung der Menschheit sind die beiden ersteren Bedrohungspotenziale (Teilthema 1 und 2) nicht mehr ausschließlich dominant. Die durch den Menschen verursachten Krisen zeigen stark zunehmende Tendenz in folgenden Bereichen:

- die Zahl der Kriege wächst
- klassische monarchistische politische Systeme brechen zusammen
- die Zahl der Aufstände und der politischen Unruhen wächst
- wissenschaftliche Erkenntnisse in vielen Bereichen ergaben krisenhafte Änderungen der Verhaltensmuster insbesondere im Bereich der Politik aber auch erheblichen Einfluss auf entsprechende Auswirkung im Bereich der gesellschaftspolitischen Entwicklung
- mit der immer rascher werdenden Zunahme, insbesondere technischer Erkenntnisse, wurde auch die Phase der Industrialisierung eingeleitet, somit letztlich auch der Grundstein zu einer neuen Form und Dynamik der Waffenindustrie

In der Phase 2 kam es zu einer zunehmenden Vielfalt von Umfeldveränderungen die zunehmend von den etablierten Systemen immer schwerer beherrschbar waren:

Beispielhaft ausgewählt von vielen solcher Umfeldänderungen seien erwähnt:

- **große kriegerische Zerstörungen**

Kriege finden immer dann statt, wenn ein System zusammenbricht oder wenn Umfeldbedingungen eintreten, für die politische Systeme keine friedlichen Problemlösungsstrategien zu entwickeln in der Lage sind.

Dies war der 30-jährige Krieg (1618), die napoleonischen Kriege sowie insbesondere der 1. und 2. Weltkrieg. Weitere Kriege fanden kontinuierlich statt, von denen nahezu 70 Jahre Europa und damit die meisten Demokratien nicht direkt betroffen waren. Dies hat sich mit dem Balkan-Krieg, dem Ukraine-Krieg, dem Israel-Krieg weitgehend geändert.

- **die Erfindung des Buchdruckers (1450)**

Dies war ein erster Schritt der Menschheit in die Wissensgesellschaft und insbesondere der Anfang des Entstehens der Informationsgesellschaft. Diese Art der Information war bisher nur den weltlichen und religiösen Herrschern zugänglich

Dies war der Aufbau einer preiswerten und politisch schwer steuerbaren Informationsgesellschaft, die bisher nur einer kleinen Gruppe, die des Lesens kundig war, zugänglich. Die Weiterentwicklung erfolgte kontinuierlich bis hin zur heutigen Informationsgesellschaft mit einer breiten Palette von Print- und Fernsehmedien

- **der Beginn der Reformation**

Die Frage der Allmacht der katholischen Kirche in Europa wurde erstmals infrage gestellt (beispielhaft die Phase der Inquisition)

- **Ausbruch von Revolutionen gegen die monarchistischen Systeme**

Der Beginn der Aufklärung, eingeleitet durch Philosophen und Wissenschaftlern, führte zu ersten Aufständen der unterdrückten Mehrheit der Bevölkerung in den damaligen politischen Systemen

- **der Beginn des industriellen Zeitalters**

Die Zahl der Erfindungen stieg rasant an und führte zum Übergang der handwerklichen Produktion zur industriellen Herstellung von Produkten aller Art. Weitere Erfindungen im Bereich der Energieerzeugung und der Verkehrssysteme führte zum systemischen Ausbau von Handelswegen und Erweiterung des Transportradius für viele Produkte

- **eine neue Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen ist entstanden**

Damit war es überhaupt erst möglich in das Industriezeitalter einzusteigen.

Diese steht nun vor der Herausforderung, dass immer mehr Tätigkeitsfelder in der klassischen Job-Economy durch autonome Systeme ersetzt werden.

Diese produzieren, ausgenommen durch periodische Servicezeiten, 365 Tage im Jahr.

Wird menschliche Arbeitstätigkeit zur Herstellung von Produkten mit der von autonomen Systemen verglichen, ist dies im heutigen Steuersystem in keiner Weise berücksichtigt

- **ein noch nie dagewesener Wissenszuwachs ist zu verkräften und vor allem sinnvoll und nachhaltig zur Weiterentwicklung der Gesellschaft einzusetzen**

Von besonderer dynamischer Änderung des Umfeldes wird als Ursache der immer stärker zunehmende exponentielle Wissensanfall und die damit verbundene Nutzung gesehen. Diese Vielfalt an Erkenntnissen in praktisch allen Bereichen der Arbeitswelt, der Lebenswelt und der politischen Welt wirksam wurde, war in dieser Form noch nie da. Er wird heute von der Wissenschaft als Paradigmenwechsel bezeichnet und hat auch in der Politik Eingang gefunden unter dem nicht eindeutig definierten Begriff „Zeitenwende“. Wie erkennbare Beispiele dieser sich anbahnenden „Wende“ zeigt, waren die Erfindungen der Mikroelektronik, die Integration der Informationstechnologien und nun mittelbar in immer raschere Integration das Thema „künstliche Intelligenz“.

Dieser Wandel ist weder kurzzeitig noch in der Dimension seiner Auswirkungen und einer allfälligen Verlangsamung abschätzbar und wird daher von der Wissenschaft als der Eintritt der menschlichen Gesellschaft in die Wissensgesellschaft bezeichnet. Diese Entwicklung ist damit verbunden, dass der Mensch die Dominanz über das Geschehen der Gegenwart und damit auch für die Zukunft übernommen hat, was die Wissenschaft unter dem Begriff „Anthropozän“ definiert.

Damit ist der Begriff des „Zufalls“ entzaubert, da künftig alle Ereignisse, so sie nicht Naturereignisse, ausgelöst durch den außerterrestrischen und terrestrischen Bereich werden, durch Menschen verursacht sind. Damit sind sie auch von den Verursachern zu verantworten. Andererseits hat die Gesellschaft die Möglichkeit Verursacher, die die Mehrheit der Gesellschaft eines Systems schädigen, zur Verantwortung zu ziehen und

entsprechende Gegenmaßnahmen zu setzen. Das Instrument dafür ist der Einsatz des Kausalitätsprinzips von Immanuel Kant.

2.2.3. Analyse/Synthese des Themenfeldes 3: Systemeinbettung

2.2.3.1. Teilthema 1: Zusammenschluss von Interessensgemeinschaften

Politische Systeme bestehen heute aus einer Vielzahl von Gesellschaftsgruppen, die allesamt innerhalb des politischen Systems die Interessen ihrer Gesellschaftsgruppe sowohl in fachlichen Bereichen als auch im politischen Bereich vertreten, vielfach sind sie auch international vernetzt.

Ein typisches Beispiel, dass solche Interessengruppen (sehr oft auch Lobbyistengruppen) eminenten politischen Einfluss erreichen können, ist das Beispiel der österreichischen Sozialpartnerschaft.

Lobbyistengruppen von Superreichen haben heute diese Position übernommen.

2.2.3.2. Teilthema 2: Haben sich in dieser Epoche Demokratien entwickelt?

Ausgehend von der Frühphase dieser Epoche war bis Ende des 1. Weltkriegs das dominierende Machtsystem in Europa Monarchien. Diese haben sich im Laufe ihrer Existenz langsam vom Dualismus mit religiösem Machtsystem des Mittelalters verabschiedet.

Sowohl am Ende des 1. Weltkriegs als auch am Ende des Zweiten Weltkriegs hat sich die Hoffnung vieler Menschen nicht erfüllt, damit endlich das Zeitalter der Demokratien anbricht.

Eine Ausnahme war hier die Etablierung einer Demokratie in den Vereinigten Staaten, allerdings unter Abwicklung eines großen Krieges – Nord- gegen Südstaaten.

Der Aufbau von Demokratien im Sinne eines Sozialstaates gelang somit mehrheitlich nur in Westeuropa nach Ende des 2. Weltkriegs und dies unter den speziellen Rahmenbedingungen des "Kalten Krieges".

2.2.3.3. Teilthema 3: die Entwicklung von Diktaturen

Auch für politische Systeme aller Art gilt das Lifecycle-Prinzip was bedeutet, dass sie allesamt eine begrenzte Lebensdauer haben.

Dies zeigt das Beispiel der Entstehung und das Verschwinden des römischen Reiches, das in der Frühphase ein demokratisches System war und in der weiteren Entwicklung zur Diktatur wurde. Die Infrastrukturleistungen waren beachtlich, letztlich scheiterte das Römische System an seiner zu großen Ausdehnung und verschwand endgültig 1453.

Ein weiterer großer Zerfall von autokratischen politischen Systemen war das Verschwinden der europäischen Monarchien nach dem 1. Weltkrieg. Fortgesetzt wurde der Zusammenbruch nach Ende des 2. Weltkriegs von Diktaturen, wie z.B. das Hitler-Reich, das Reich Mussolinis, die Diktaturen in Spanien und Portugal, Stalins Sowjetunion.

Ausgenommen von Russland, eine neu entstandene Diktatur zur Wiedererrichtung der Sowjetunion, haben sich somit außerhalb Europas weitgehend in anderen Kontinenten und Regionen entwickelt.

Bedauerndswert ist allerdings eine generelle Entwicklung, nämlich die der Degeneration ehemals funktioneller Demokratien in Richtung Diktaturen.

Aus der Analyse/Synthese des Themenfeld 3: System-Einbettung des Homo Sapiens in politische Systeme kann abgeleitet werden

Bestimmte Verhaltensmuster von Diktaturen und ihre Akteure wiederholen sich

Was den Aufbau von Kolonialreichen seinerzeit durch England, Spanien, Portugal, Niederlande, Frankreich, Deutschland betrifft (auch die Donaumonarchie war seit Anfang der Kolonialzeit dabei) folgen die heutigen Diktaturen in Russland, China und neuerdings auch die USA dieser Strategie. Im Mittelpunkt stehen nach wie vor Ausrottung anderer Kulturen, Rohstoffgewinnung, Einsatz von Billigarbeitskräften.

Was die Behandlung von Flüchtlingen in Europa betrifft, existiert eine neue Form der kolonialen Ausbeutung von Menschen in vielen Bereichen der Landwirtschaft (siehe die Plantagen in Italien und Spanien sowie die Nutzung von Erntearbeitern).

Geopolitische Machtansprüche prägen die globalisierte Welt

Die frühere Dominanz der Partnerschaft weltliche/religiöse Macht wurde ersetzt durch Akteure, ausgestattet mit finanziell hoch dotierten Lobbystrukturen, die versuchen ihre Ziele zu Ungunsten der Mehrheit der Bevölkerung eines politischen Systems durchzusetzen.

Heute kommt es zu einem zunehmenden Zusammenprall unterschiedlicher Kulturwelten, ausgelöst durch weiterhin zunehmende Migrationsströme in entwickelte Industrieländer und damit in Demokratien. Insgesamt scheint es zu einem Kampf zwischen Diktaturen und Demokratien zu kommen.

Demokratien scheinen nur unter besonderen Umständen zu entstehen

Mit dem Ende der meisten Monarchien in Europa nach dem 1. Weltkrieg sowie ebenso nach Ende des 2. Weltkrieges entstanden leider keineswegs Demokratien, sondern eine große Anzahl von Diktaturen. Hierfür muss es offensichtlich entsprechende geopolitische Situationen geben, wie dies für Westeuropa nach 1945 vorlag.

Basierend auf einer 70-jährigen Ruhephase, ausgelöst durch den Kalten Krieg, war es Westeuropa möglich sich zu einem System demokratischer Staaten zu entwickeln. Für die Entwicklung von Demokratien in Westeuropa setzte sich ab Ende der 80er Jahre, mit dem Zusammenbruch der

Sowjetunion, diese Entwicklung leider nicht fort. Mit der Eingliederung ehemaliger Comecon-Systeme und degenerierte politische Systeme wurde die Entwicklung der EU zunehmend nicht mehr fertig.

2.4 Zusammenfassung der Analyse/Synthese der Zeitphase 2

Das daraus entwickelte Fraktal stellt sich wie folgt dar



Analyse/Synthese der Phase 2 vom Ende des Mittelalters bis etwa 1980

Eigene Graphik

Bus diesem Bild lässt sich ableiten

2.4.1. bezogen auf das Themenfeld 1: Lebensqualität

Mit Ausnahme der weitgehend in Europa existierenden 24 entwickelten und funktionalen Demokratien (von insgesamt 193 politischen Systemen die Diktaturen sind) ist es nur in diesen Demokratien gelungen, bezogen auf die Lebensqualität der Mehrheit der Einwohner, die folgenden Grundwünsche zu realisieren

-- ein Leben in Sicherheit durch Einbettung in ein überlebensfähiges demokratisches System; gibt es nur in ca. 24 funktionierenden demokratischen Systemen, die zugleich auch ein Sozialstaat sind

--- Sicherstellung der Finanzierung der Lebenskosten durch Bereitstellung von finanzierten Tätigkeitsfeldern

-- die Sicherung eines bescheidenen Wohlstandes, der ein Überleben sichert, ist in politischen Systemen die Diktaturen sind, nicht gegeben (also ca. für 2/3 der Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer der Weltbevölkerung).

Alle Arten von politischen Systemen sind auf die Wertschöpfung der Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen angewiesen. Keineswegs sind aber Diktaturen nicht bereit diese Gesellschaftsgruppe einem gerechten Wertschöpfungsanteil anzuerkennen. Dies ist nur durch politische Unterdrückung vieler Gesellschaftsgruppen im politischen System möglich.

2.4.2.bezogen auf das Themenfeld 2: Bedrohungspotenziale

außerterrestrisch verursachten Krisen

Die heute zur Beobachtung des Weltraumes eingesetzten Messtechniken und Technologien erlauben einen tiefen Blick in das Weltall und damit auch die Erfassung von Asteroiden.

Ihre Bahn kann gerechnet werden und daraus die Wahrscheinlichkeit eines Einschlags am Globus abgeschätzt werden.

Terrestrisch verursachte Krisen

Diese finden in regelmäßigen Abständen statt und können derzeit auch mit hoher Wahrscheinlichkeit bezüglich ihres Auftretens erfasst werden. Zusätzlich gibt es eine Fülle technologischer Maßnahmen, um die Folgen solcher Krisenarten gering zu halten, ebenso gibt es eine Vielzahl von Rettungseinrichtungen wo internationale Hilfe rasch zur Verfügung steht.

Vom Menschen verursachte Krisen

Die Zahl der vom Menschen verursachten Krisen hat exponentiell zugenommen.

Sie haben zunehmend meist negative Auswirkungen auf die Arbeits-, Lebensgesellschaftspolitische Welt

Die Verursacher dieser Krisen sind bekannt, sie gliedern sich nachfolgend in etwa 3 Bereiche:

Bereich 1: geopolitische Aspekte

Waffenwege, Handelskriege, Sanktionen, Cyberangriffe, gezielter Terrorismus

Bereich 2: Verstöße gegen Naturgesetze

Raubbau an primären Ressourcen, exponentielle Wachstumsstrategien, Zerstörung des globalen Gleichgewichts durch Klimaschäden

Bereich 3: Informationstechnisch basierte Kapitalkonzentration durch Bildung irrealer Werte

Spekulationen, Schattenwirtschaft, Gewinnmaximierung durch Steuerhinterziehung, Ungleichverteilung der generierten Wertschöpfung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Gemäß des Kausalitätsprinzips von Immanuel Kant sind diese Krisen, ihre Verursacher sowie die ausgelösten Wirkeffekte planbar und somit auch veränderbar.

Der von Menschen ausgelöste Klimawandel ist ein diesbezügliches Paradebeispiel. Ein bereits erfolgreiches Beispiel in diesem Bereich ist das Schließen der Ozonlöcher.

Ein weiteres signifikantes Beispiel ist hier der von wenigen Akteuren verursachte Paradigmenwechsel, der ebenfalls durch Politik und andere Akteure und zugunsten der Mehrheit der Bevölkerung gesteuert werden kann.

2.4.3.bezogen auf das Themenfeld 3: Systemeinbettung

permanenter Wandel der politischen Systeme

In Entwicklungsstaaten aber auch in Schwellenstaaten bestehen die meisten politischen Systeme aus Diktaturen oder bestenfalls degenerierte und korrupte Demokratien.

Auch gemäß der Definition für bestehende Industriestaaten sind diese mehrheitlich keine Demokratien.

Insgesamt ist die Phase 2 gekennzeichnet durch eine Phase fundamentaler Umbrüche, verbunden mit entsprechenden Änderungen des Umfeldes fast aller politischen Systeme dieser Epoche

- Tiefgreifende religiöse Umwälzungen, Trennung von Politik und Religion
- rasch entstehende und nutzbare neue Technologien und eine damit verbundene Auslösung der Entstehung des Industriezeitalters
- Zerfall der europäischen Monarchien nach Ende des 1. Weltkrieges mit nachfolgender Neugestaltung der politischen Systeme; in Europa die sich leider wieder rasch in Diktaturen bewegt haben.
- Entstehung des 2. Weltkrieges mit nachfolgender weitgehender Zerstörung aller Infrastrukturen in Europa. Basierend auf den Kalten Krieg konnte sich Westeuropa bis etwa 1990 in Richtung demokratischer Systeme entwickeln.
- Mit Zerfall der Sowjetunion und der politisch motivierten Eingliederung ehemaliger osteuropäischer Comecon-Staaten (degenerierte und korrupte Demokratien) in die EU kam es zum zwangsweisen Zusammenwirken völlig unterschiedlich entwickelter demokratischer Systeme

Interessant ist hier die Beantwortung der Frage, wieso in der langen Phase des industriellen Zeitalters nach wie vor ein Verhältnis von 24/169 von Demokratien/Diktaturen existiert.

Eine Vielzahl von Studien weist nach, wo die Mehrheit der Menschen leben will, nämlich in Demokratien. Dies wird auch eindrucksvoll dadurch bestätigt, wohin sich die Flüchtlingsströme bewegen.

Entwickelte Demokratien als Sozialstaaten generieren vielfältige Wertschöpfung

Weiters kann nachgewiesen werden, dass funktionierende Demokratien auch Sozialstaaten in der Lage sind entsprechende Wertschöpfungsgenerierung zu erzeugen. Ein wenn auch

indirekter Beweis ist, dass dies auch in vielen Studien nachgewiesen wird. Ein indirekter Beweis ist auch ein BIP-Vergleich unterschiedlicher politischer Systeme.

Demokratische Systeme gefährden natürlich die Existenz von totalitären Systemen und werden daher mit einer Vielzahl von Maßnahmen sowohl nach innen als auch gerichtet gegen existierende Demokratien solcher Maßnahmen.

Nachfolgend eine taxative Aufzählung solcher Maßnahmen, die problemlos aus den Print- und Fernsehmedien entnehmbar sind.

Technikbasierte Maßnahmen

- der Einsatz neuer Technologien (z.B. Informationstechnologie) erlaubt eine lückenlose Überwachung der Bevölkerung
- speziell ausgebildete Überwachungstruppen kontrollieren das Geschehen im öffentlichen und privaten Bereich bestimmter Gesellschaftsgruppen
- Pressefreiheit gibt es keine. Die existierenden Informationsbereiche werden ausschließlich manipulativ genutzt

Lebensbedrohung der politischen Gegner des Systems

- Diktatoren ermorden nicht nur Systemgegner, sondern ganze Volksgruppen, die nicht in die Ideologie des Systems passen
- neue Foltermethoden durch Einsatz neuer Technologien führen rasch zu Geständnissen
- so Systemgegner oder vom System nicht akzeptierte Minderheiten nicht eingesperrt und getötet werden, so werden sie in Zwangslagern in Form von Arbeitssklaven eingesetzt

außenwirksame Aktivitäten der Diktaturen

- Cyber-Technologien ermöglichen Sabotageakte und Diebstahl in unerwünschten Nachbarstaaten
- Systemgegner werden international verfolgt und an irgendeinem Ort der Welt liquidiert
- Erpressung der in Abhängigkeit geratenen demokratischen Handelspartner mit dem Schwerpunkt „Steuerung aller Arten von Rohstoffen“

Die Rezepte und Methoden der Unterdrückung von Völkern und Volksgruppen hat eine extrem lange Tradition. Die Methoden sind ähnlich und unterscheiden sich nur durch die laufende Integration neuer Technologien. In Europa zeigen gerade bestimmte politische Systeme wie man funktionierende Demokratien degeneriert und in Diktaturen umwandelt.

Werden die vorausgegangenen Aussagen komprimiert und zusammengefasst, ergeben sich die nachfolgenden Bilder, bezogen auf die Zeitphase 2 vom Ende des Mittelalters bis etwa in die Jahre 1980.

- bezogen auf das Themenfeld 1 Lebensqualität**

In den nach dem 2. Weltkrieg weitgeherdweitgehend in Europa entstandenen 24 entwickelten und funktionalen Demokratien (von insgesamt 193 politischen Systemen insgesamt) ist es nur diesen gelungen bezogen auf die Lebensqualität der Mehrheit der Einwohner die folgenden Grundwünsche zu realisieren

 - Ein Leben in **Sicherheit** durch Einbettung in Ein überlebensfähiges demokratisches System
 - Sicherstellung der Finanzierung der **Lebenskosten** durch Bereitstellung von Tätigkeitsfeldern
 - die Sicherung eines bescheidenen **Wohlstandes**, der ein Überleben sichert
- bezogen auf das Themenfeld 2: Bedrohungspotentiale**

Mit der zunehmenden Dominanz des Homo Sapiens über das Geschehen am Globus (Zeitalter des Anthropozän) sind teilweise völlig neue Bedrohungspotentiale und Krisen entstanden, die in ihrer Art noch nie vorgekommen sind

Ursachen sind:

 - Die Vielzahl auch missbräuchlich nutzbarer wissenschaftlicher Erkenntnisse
 - die Dominanz der Diktaturen am Globus
 - die Kapitalkonzentration auf Wenige in globaler Dimension (leider auch in Demokratien)

Die heute zur **Beobachtung des Weltraumes** eingesetzten Meßtechniken erlauben eine Analyse der Bedrohung aus dem Weltall

Terrestrische Bedrohungen können mit hoher Wahrscheinlichkeit bezüglich ihres Auftretens erfasst werden.

Vom Homo Sapiens verursacht

 - Waffenkriege, Handelskriege, Sanktionen, Cyberangriffe gezielter Terrorismus
 - Raubbau an Primärrecourcen, exponentielle Wachstumsstrategien, Zerstörung des globalen Gleichgewichtes
 - Spekulation, Schattenwirtschaft, -Gewinnmaximierung

Das Ergebnis der Analyse/Synthese der Themenfelder 1 und 2 (Zeitphase 1 bis ins Mittelalter)

Eigene Graphik

- bezogen auf das Themenfeld 3: Systemeinstimmung**

In Entwicklungsstaaten aber auch in Schwellenstaaten Industriestaaten bestehen die meisten politischen Systeme aus Diktaturen, bestenfalls aus degenerierten und korrupten Demokratien.

Interessant ist hier die Beantwortung der Frage wieso in der langen Phase des industriellen Zeitalters nach wie vor ein Verhältnis von 24/169 von Demokratien/Diktaturen existiert.

Die Rezepte und Methoden der Unterdrückung von Völkern und Volksgruppen hat extrem lange Tradition. Die Methoden sind ähnlich und unterscheiden sich nur durch die laufende Integration neuer Technologien. In Europa zeigen gerade bestimmte politische Systeme wie man funktionierende Demokratien durch Meinungsmanipulation degeneriert und in Diktaturen umwandelt.

Fakten die zur Kenntnis zu nehmen sind

 - Eine Vielzahl von Studien weist nach wo die Mehrheit der Menschen leben will nämlich in Demokratien
 - Interessensgruppen sind Bestandteil des Systems demokratischer Staaten, sie müssen kooperieren und sich nicht bekämpfen (die Sozialpartner)
 - Weiters kann nachgewiesen werden, dass funktionierende Demokratien auch Sozialstaaten sind und in der Lage sind entsprechende Wertschöpfungsgenerierung zu erzeugen
 - Gewinnmaximierung erfordert eine permanente exponentielle Wachstumsstrategie und führt zu Kapitalkonzentration auf Wenige
 - Diktaturen erpressen wirtschaftlich abhängig gewordene Handels- und Produktionspartner

Das Ergebnis der Analyse/Synthese des Themenfeldes 3 (Zeitphase 1 bis ins Mittelalter)

Eigene Graphik

Kapitel 3: Analyse/Synthese des Weges in die Zukunft (Zeitphase 3 ab 1980 bis 2025)

3.1. Grundsätzliches

Insbesondere ein plötzlich eintretender Umfeldwandel zerstört geschichtlich nachweisbar viele entstandene Systeme und scheinbar auch die damit verbundenen Verhaltensmuster der im System lebenden Menschen.

Zukunft kann somit plötzlich entstehen, meist ausgelöst durch veritable Krisen unterschiedlichster Art, wie Naturkatastrophen und Kriege, die Mehrheit der Betroffenen spricht daher von Zufall, den es allerdings nicht gibt.

In vielen Fällen kommt die Zukunft aber schleichend und wird daher von vielen nicht zeitgerecht erkannt.

Eine Vielzahl von Wissenschaftlern, insbesondere Geisteswissenschaftler und Philosophen, haben bereits in den siebziger Jahren erkannt, dass sich die menschliche Gesellschaft auf einen Wandel zubewegt, der in der bisherigen Form noch nie da war.

Verschiedene Denker haben seit den 1950ern bzw. den 1960ern Jahren diesen Strukturwandel innerhalb der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ordnung diagnostiziert. Aus Sicht dieser Denker wird er in seiner Bedeutung und seinen Auswirkungen mindestens so bedeutsam sein, wie der Übergang von der Agrar- zur Industriegesellschaft.

Einen zukunftsorientierten Lösungsansatz brachte der amerikanische Soziologe Daniell Bell ein. Er stellte theoretisches Wissen als die wichtigste Ressource in der postindustriellen Gesellschaft dar – in Abgrenzung zur industrialisierten Gesellschaft, in der Arbeit, Rohstoffe und Kapital die zentrale Rolle spielten. Dies würde bedeuten, dass mit dem eingeleiteten Paradigmenwechsel auch der Übergang von der Industrie- zur Wissensgesellschaft eingeleitet wurde, was sich laut Bell jedoch zeitlich nicht genau festlegen lässt.

Ausgewählt wird hier als exemplarisches Beispiel Fritjof Capra

Ableitbar aus vielen seiner Sachbücher (**die Bücher „Wendezeit“, „Verborgene Zusammenhänge“, „Synthese“ etc.)** hat Fritjof Capra bereits 1986 diesen auf die Menschheit zukommenden Wandel treffend beschrieben.

Er meint: „Die Menschheit durchlebt gegenwärtig eine epochale Krise. Die Pragmatiker kriegen die Welt nicht mehr in den Griff, die Realisten die Realitäten nicht zu fassen. Der Pragmatismus läuft sich tot – in der Wirtschaft nicht anders als in der Politik und sogar in der Wissenschaft. Denn nicht bloß die praktische Umsetzung geht fehl, die ganze Gesellschaft ist falsch programmiert.

Unaufhörlich geschehen Dinge, die nach menschlicher Vernunft ausgeschlossen sein sollten. Das Ergebnis sind Ein- und Zusammenbrüche auf der ganzen Linie: von Wertvorstellungen und Einrichtungen von Menschen, Arten und Biotopen. Nichts läuft mehr, wie es soll. Warum?

Capras Diagnose lautet: „Ein Denkzeitalter geht zu Ende. Unser ein halbes Jahrtausend lang bewährtes kopernikanisches Weltbild, von Descartes, Newton und Darwin ausformuliert, reicht nicht mehr als Erklärungsmodell und Handlungsmaxime. Seine Logik indessen lenkt weiterhin den technischen Fortschritt, ebenso wie die Volks- und Betriebswirtschaft, die Heilkunde und Ernährung, Bildung und Ausbildung, die Außen- und Verteidigungspolitik und vieles andere mehr. Der verheerende Rüstungswettlauf ist der augenfälligste Beweis für den Irrsinn, der in der ungebrochenen Weltanschauung beschlossen liegt. Er kostet ein Vielfaches von dem, was erforderlich wäre, um Hunger und Seuchen aus dieser Welt zu verbannen.“

Feststellung des Autors dazu

Eine Feststellung, die auf den gegenwärtigen Umgang der Politik mit dem Paradigmenwechsel und seinen Folgen zutrifft, da diese letztlich durch den Homo sapiens selbst ausgelöst wurden und weiterhin ausgelöst werden, nämlich:

- Die ständige Verletzung der Wachstumsgrenzen, mit dem Ziel, den Gewinn zu maximieren, konzentriert auf eine kleine Anzahl von Akteuren/Akteurinnen, die sich den Großteil der Wertschöpfungsgenerierung einverleiben.
- Die ungeheure Anhäufung von wissenschaftlichen Erkenntnissen am Weg in die Wissensgesellschaft, oft verbundenen mit missbräuchlicher Verwendung. Zugang zu diesen Erkenntnissen ist nur einer kleinen Privilegiertengruppe vorbehalten. Die Ursache dafür ist eine desolante Bildungs- und Forschungspolitik.
- Die weitgehend vollzogene Globalisierung unter weitgehender Zerstörung der regionalen/nationalen Autonomie. Auch hier generiert eine Minderheit von Akteuren/Akteurinnen den größten Anteil der Wertschöpfung.

Historisch gesehen haben insbesondere einige Staaten in Afrika, Südamerika und der asiatischen Welt ihre Eigenständigkeit und Ernährungsfähigkeit verloren. Damit einher ging ein enormer Anstieg der Weltbevölkerung in diesen Armutsgeländern. Letztlich ist es das Ergebnis einer klassischen Kolonialisierungspolitik, wie sie vor Jahrhunderten von den Monarchien begonnen wurde und von bestimmten Akteursgruppen bis heute fortgesetzt wird.

Capras Ausweg dazu lautet: „Weiterleben kann die Menschheit nur, wenn sie von Grund auf anders lebt. Das erfordert zuerst ein anderes Denken, eine andere Wahrnehmung der Welt. Nämlich: komplex statt linear, in Netzen und Bögen statt in Zielgeraden und in den Kurven der

Statistik. Qualitative Werte müssen an die Stelle von quantitativem Messen treten. Denn die Welt ist mehr als die Summe ihrer Teile.

Komplexes, kontemplatives, ja meditatives Denken, Begreifen und Erfassen erfordert indes nicht minder geistige Anstrengung als die bisherige Wissenschaft. Dies ist nicht die Stunde der Scharlatane und des Aberglaubens, der Patent- und Heilrezepte, sondern ist die Stunde der Besinnung des staunenden Fragens und Schauens.

Der Bankrott des physikalisch/mechanischen Weltbildes bietet dabei der Physik eine Chance. Denn gerade sie hat uns im letzten halben Jahrhundert Umdenken gelehrt: Quanten- und Relativitätstheorie zeigen uns die prinzipiellen Grenzen unserer Wahrnehmungsfähigkeit.“

Feststellung des Autors dazu

Es stellt sich also die Frage, welche Entwicklung der Homo sapiens seit ca. zwei Millionen Jahren genommen hat. Die Geschichte zeigt uns viele Facetten dieser Entwicklung. Es ist den

Menschen jedenfalls gelungen, die Dominanz über das Geschehen und die Entwicklung des Globus zu übernehmen (Zeitalter des Anthropozäns).

Bezogen auf das Verhalten des Homo sapiens zur Lösung des Klimaproblems (siehe 27. Weltklimakonferenz) ist jedoch zu befürchten, dass er sich seiner Verantwortung offenbar nicht bewusst ist; dies lässt durchaus negative Rückschlüsse auf eine Vielzahl anderer dringend zu lösender Probleme zu. Eine Feststellung, die auf den derzeitigen Umgang der Politik mit dem Paradigmenwechsel und seinen für die Mehrheit der Bevölkerung weitgehend negativen Folgen zutrifft, da dieser letztlich durch den Homo sapiens selbst ausgelöst wurde. Einen anderen zukunftsorientierten Lösungsansatz mit einem ähnlichen Denkmuster brachte der amerikanische Soziologe Daniell Bell ein. Er stellte theoretisches Wissen als die wichtigste Ressource in der postindustriellen Gesellschaft dar – in Abgrenzung zur industrialisierten Gesellschaft, in der Arbeit, Rohstoffe und Kapital die zentrale Rolle spielten. Dies würde bedeuten, dass mit dem eingeleiteten Paradigmenwechsel auch der Übergang von der Industrie- zur Wissensgesellschaft eingeleitet wurde, was sich laut Bell jedoch zeitlich nicht genau festlegen lässt.

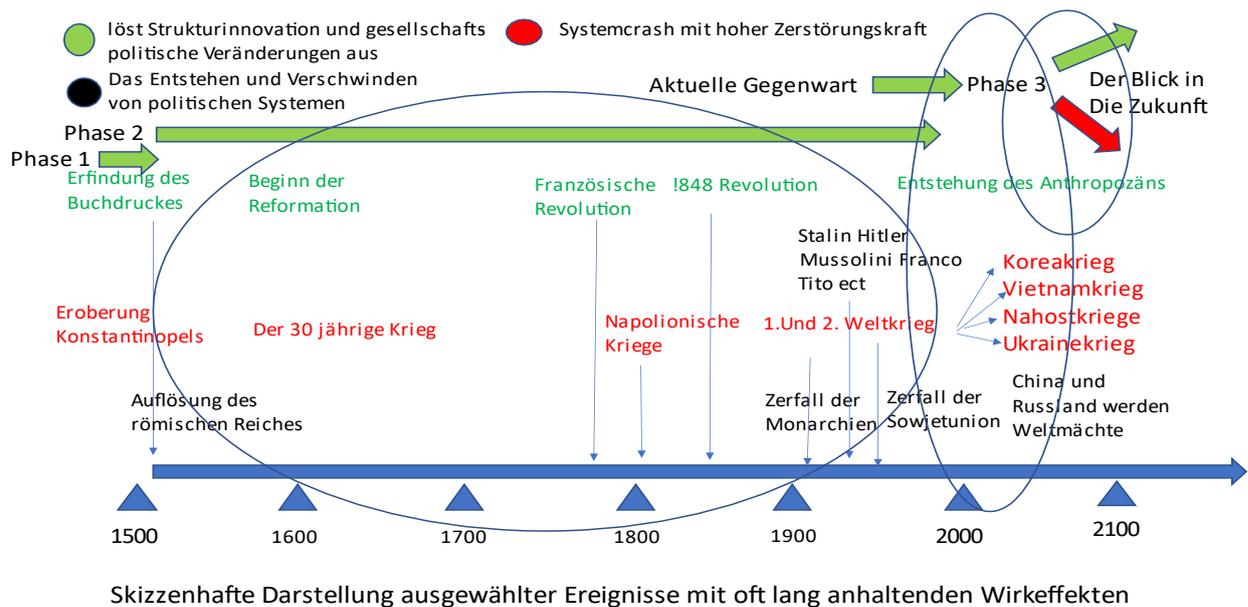
Verschiedene Denker haben seit den 1950er- bzw. den 1960er-Jahren diesen Strukturwandel innerhalb der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ordnung diagnostiziert. Aus Sicht dieser Denker wird er in seiner Bedeutung und seinen Auswirkungen mindestens so bedeutsam sein, wie der Übergang von der Agrar- zur Industriegesellschaft.

3.2. Analyse /Synthese der Erkenntnisse der Zeitepoche der Phase 3 von 1980 bis 2025

Tatsächlich ist nunmehr seit spätestens im Jahr 2000 zunehmend vielen Menschen aufgefallen, dass ein Wandel aber oft der tatsächlich mit der Vergangenheit nicht vergleichbar ist. Die Politik will haben, begonnen von der Zeitenwende zu sprechen. Die Wissenschaftler und Philosophen haben diesen Wandel als „Paradigmenwechsel“ bezeichnet. Hinter diesem Begriff steckt der Weg in die Wissensgesellschaft und die Übernahme der Dominanz des Homo Sapiens über die Entwicklung von Gegenwart und Zukunft am Globus (das Anthropozän).

Das nachfolgende Bild zeigt als Übersicht die drei Phasen in ihrer geschichtlichen und zeitlichen Aneinanderreihung.

Natürlich sind auch die willkürlich ausgewählten drei Phasen miteinander vernetzt und überschneiden sich in den entsprechenden Themenfeldern, insbesondere bezogen auf die ausgelösten Auswirkungen.



Eigene Graphik

Die nachfolgende Analyse/Synthese erfolgt in entsprechend weiterer detaillierter Ausarbeitung, da man spätestens am Ende der Phase 2 erkennen konnte, dass sich eine neue Form von Wandel zu entwickeln begonnen hat, der zunächst in den Jahren, beginnend 1960, eine schleichende und für viele nicht erkennbare Entwicklung genommen hat.

In Kenntnis wie diese Entwicklung verläuft, können entsprechende Szenarien entwickelt werden, die unter bestimmten Umfeld-Änderungen zu Worst-Case- und Best-Case-Szenarien entwickelt werden können.

3.2.1. Analyse/Synthese des Themenfeldes 1: Lebensqualität

Die nachfolgenden Aussagen und Erkenntnisse beziehen sich auf entwickelte Demokratien, wie sie mehrheitlich in Europa (noch) vorliegen.

Gemäß einer Studie sind seit 1993 in der UNO akkreditierte politische Systeme, 24 davon, entsprechend der Definition für Demokratien, tatsächliche Demokratien.

Sich mit Fragen der Lebensqualität der Bevölkerung in degenerierten Demokratien und Diktaturen zu befassen ist sinnlos, da dort eine akzeptable Lebensqualität für die Mehrheit nicht gegeben ist.

Für die Bewertung der Lebensqualität der Mehrheit der Bevölkerung gibt es eine Fülle wissenschaftlicher Methoden, ebenso zahlreiche Studien, die sich in regelmäßigen Abständen mit der Veränderung und Entwicklung der Lebensqualität in unterschiedlichsten politischen Systemen befassen.

In der Politik und in den Print- und Fernsehmedien ist der Begriff Lebensqualität unter der Bezeichnung „Normalität“ in jüngster Zeit stark in den Vordergrund getreten. Dabei geht es

um die Beschreibung eines Zustandes, mit dem die Mehrheit der Bevölkerung eines politischen Systems einverstanden ist.

Es bleibt weiten Kreisen der Bevölkerung in Demokratien nicht um verborgen das die erworbene und gearbeitete Lebensqualität durch Fehlentscheidungen der Politik zunehmend gefährdet ist.

Signifikantes Kennzeichen sind hier

- Wachsen der extremen politischen Ränder, ohne brauchbare Problemlösungsangebote
- Zunahme der jeweiligen jährlichen Budgetschulden durch falschen Mitteleinsatz, insbesondere fehlende Investitionen in die Zukunft mit hohen Nachhaltigkeitseffekten
- laufender Vertrauens- und Imageverlust der politisch Verantwortlichen

Wenn hier für Lebensqualität seitens der Politik häufig der Begriff der Normalität verwendet wird, um die Wünsche der Mehrheit zu definieren und zu beschreiben, dann wird dieser Begriff wie folgt definiert:

In der Soziologie ist die Normalität das Selbstverständliche in einer Gesellschaft, die nicht mehr erklärt und nicht mehr entschieden werden muss. Dieses Selbstverständliche betrifft die sozialen Normen des konkreten Verhaltens der Menschen. Es wird durch Erziehung und Sozialisation vermittelt (Wikipedia).

Das Thema Normalität ist ein äußerst vernetztes und komplexes Thema und daher in Bezug auf die unterschiedlichsten politischen Systeme und deren Entwicklungsstand vom globalen Süden bis zum Industrieland äußerst schwierig zu bewerten.

Es ist daher notwendig diesen Begriff zu definieren. Eine generell mit sozialer Ausgewogenheit gestaltete Politik hat sich hauptsächlich in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg etabliert. Persönlichkeiten wie Willy Brandt, Bruno Kreisky, Olaf Palme, Francois Mitterrand und andere haben es in den 1970-Jahren ermöglicht, eine Normalität für die Mehrheit der Bevölkerung zu erzielen (in Österreich wird es als das „magische Dreieck“ bezeichnet), die in vereinfachter Form nachfolgend definiert ist.

In den entwickelten Demokratien Europas gab es bis Mitte der achtziger Jahre für die Mehrheit der Bevölkerung

- genügend Arbeitsplätze für alle,
- ein wenn auch bescheidener Wohlstand war für viele möglich
- es gab Sicherheit für alle (eingebettet in ein soziales Netz).

Versuch, den Begriff „Normalität“ zu erfassen und zu bewerten

Bei der Definition von „Normalität“ ist zu beachten, dass es für die Mehrheit der Bevölkerung erhebliche Unterschiede in Bezug auf diesen Begriff und die damit verbundenen Vorstellungen

gibt. Das bedeutet, dass die von der Politik vorgegebenen Umweltbedingungen den Rahmen des Normalitätsbegriffes wesentlich mitbestimmen. Bezogen auf demokratische Systeme hat die Mehrheit durchaus die Möglichkeit ihre Normalität mitzugestalten. Zieht man die Maslowsche Pyramide zur Bestimmung der Normalität in einem politischen System heran, so ergibt sich folgendes Bild.



Die Maslowsche Pyramide als Bewertungsgrundlage der Definition der Normalität

Eigene Graphik

Die Graphik zeigt, dass sich die Mehrheit der Gesellschaft in Österreich (das sind die Arbeitnehmer/innen, ihre nicht erwerbstätigen Angehörigen und die Mehrheit der Pensionisten/Pensionistinnen) entsprechend der Position in der Maslowschen Pyramide im Durchschnitt knapp über dem Niveau des roten Pfeils in der vorigen Abbildung befindet.

Nur eine kleine Personengruppe (die Wohlhabenden und die Reichen) hat den rein monetären Weg im Sinne der Akkumulation einer Kapitalkonzentration eingeschlagen. Sie sind es auch, die den Paradigmenwechsel vorantreiben.

Daraus lässt sich für das Themenfeld 1 „Lebensqualität“ ableiten

Vergleicht man was zwei Generationen, die vorletzte und die letzte unter dem Begriff „Normalität“ verstehen, so zeigen sich hier durchaus ähnliche Parameter hinsichtlich des damaligen „magischen Dreiecks“ aus den 1970er-Jahren.

Niemand wird bestreiten, dass dieses „magische Dreieck“ nicht nur in Österreich, sondern auch in vielen anderen industriell entwickelten Staaten verloren geht oder nicht mehr existiert. Dass diese Entwicklung abläuft ist sowohl ein Versagen der Politik, aber auch dass der Sozialstaat von vielen als Geldquelle ohne Erbringung von Eigenleistungen missbraucht wird.

Was allerdings zwischen den Wunschvorstellungen und ihrer Realisierung für die „Normalität“ der heute aktiven Generation steht, ist der derzeit nur von Wenigen wahrgenommene, längst laufende Paradigmenwechsel mit seinen bisher weitgehend ungelösten, meist negativen Wirkeffekten auf die Mehrheit der Bevölkerung.

Sie allesamt haben Auswirkungen, wie sie taxativ nachfolgend dargestellt sind. So sie nicht lösbar sind, gefährden sie in zunehmend starker Form die derzeit existierende Lebensqualität in Demokratien

- **Das seit fast 10 Jahren noch immer ungelöste Migrationsproblem.**

Die Migration wird durch Kriege und Verlust der minimalen Lebensqualität in diesen Ländern verursacht. Sie führt konsequenterweise die Flüchtlingsströme dorthin wo entsprechende Lebensqualität und vor allem demokratische Strukturen gegeben sind

- **eine starke Zunahme von Terrorismusproblemen durch Radikalisierung von Randgruppen über soziale Medien**

Die Unzufriedenheit der Wähler mit den Leistungen der Politik, der sich abzeichnende Verlust an Lebensqualität, führt zur Desolidarisierung der Gesellschaft und zu aggressiven Randgruppen.

Die Folgen dieser Polarisierung lassen sich an den politischen Entwicklungen der letzten Jahre im EU-Raum wie folgt in taxativer Auflistung ablesen:

- Eine kontinuierliche Stärkung der AfD in Deutschland
- Eine rechtsextreme Regierung in Italien unter Meloni
- Extreme rechtsradikale Aktivitäten in Frankreich und in den Niederlanden
- Eine rechtsextreme FPÖ in Österreich, die den Regierungsanspruch stellt
- Die weitere Angleichung der in die EU aufgenommenen osteuropäischen Länder mit sichtbarem Unterschied ihrer Lebensqualität, die zu Demonstrationen und weiterer Korruptionsanfälligkeit führt
- Eine Pattsituation zwischen Radikalen und Bürgerlichen in Spanien
- Rechtsextreme Regierungen in Ungarn und Serbien etc.

- **eine Politik die auf permanentes exponentielles Wachstum aufbaut**

Dies geht mathematisch nachweisbar ohne Crash nur in einem begrenzten Zeitraum

- **der von bestimmten Akteuren verursachte global ablaufende Klimawandel**

Die nach wie vor fehlende strategische Planung der Beherrschung des laufenden Klimawandels wirkt sich generell in allen von diesem Wandel betroffenen politischen Systemen negativ auf die Lebensqualität der Bevölkerung aus. Gleichzeitig verhindern fehlende Maßnahmen zur Beherrschung des Klimawandels die Entwicklung einer neuen Art von Wirtschaftsstrategie neue Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln, die einen entsprechend hohen Nachhaltigkeitswert, bezogen auf Recyclings-Fähigkeit, energiesparende Nutzung u.v.m. aufweisen.

- **die globale Bedrohung durch die drei großen geopolitischen Player**

Inbesondere Demokratien unterschätzen weitgehend die Folgen dieser Entwicklung. Mit Ausnahme von USA, die bald keine Demokratie mehr sein wird, handelt es sich um große Diktaturen die untereinander globale Dominanzkämpfe abwickeln.

Die EU, die sich basierend auf den Kalten Krieg zwischen USA und der Sowjetunion verteidigungsmäßig auf die USA verlassen hat, steht nun ohne EU-weit funktionierende Verteidigungsfähigkeit da.

Es bleibt weiten Kreisen der Bevölkerung in Demokratien nicht verborgen, dass die erworbene und erarbeitete Lebensqualität durch Fehlentscheidungen der Politik, die mit dem Wandel durch den wirkenden Paradigmenwechsel offenbar nicht fertig wird und das System zunehmend gefährdet. Verstärkt wird diese Entwicklung noch dadurch, dass die langjährige Phase eines weitgehend exponentiellen Wachstums verloren gegangen ist, begleitet durch eine seit Mitte der siebziger Jahre erkennbare und sich rasant weiter entwickelte Kapitalkonzentration auf immer Wenigere.

Das Themenfeld Lebensqualität gliedert sich wieder in drei Teilbereiche

3.2.1.1. Analyse/Synthese des Teilthemas 1: die Mehrheit der Menschen will ein Leben in Sicherheit

Sicherheit wird den Menschen, wenn überhaupt in der untersuchten Zeitphase 2 und 3 nur mehr in politischen Systemen geboten.

Diese Sicherheit wurde bis zum Ende des Ersten Weltkrieges von den Herrschenden des politischen Systems festgelegt. Diese waren in fast allen Fällen niedrig und führten mit Beginn der Industrialisierung zu einer wahren Ausbeutung der neu entstandenen Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer. Ausgenommen waren in dieser Zeitphase bereits einzelne existierende Demokratien, wie bspw. die der USA.

Mit dem Zerfall der Monarchien im europäischen Raum entstanden in der sich weiterentwickelten Industrialisierung Demokratien, wo Gewerkschaften erstmals für eine Verbesserung der Lebensqualität der Arbeitnehmer wirksam wurden. Mit dem Wiedererstarken von Diktaturen, etwa Ende der Zwanzigerjahre, verbunden mit einer Degeneration der bestehenden Demokratien und dem sich daraus entwickelnden zweiten Weltkrieg, war die Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer insofern vor einem extremen Absinken ihres Lebensstandards bewahrt, da sie für die Rüstungsindustrie gebraucht wurde.

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges entstand für die westeuropäischen Staaten eine besonders günstige Situation, bezogen auf die Entwicklung der Demokratien. Sie war gekennzeichnet, dass Westeuropa zum Zankapfel zwischen der USA und der Sowjetunion wurde. Mit dem Marshallplan und für die Länge des Kalten Krieges bis 1980 konnten sich daher die westeuropäischen Demokratien in Richtung Sozialstaat entwickeln. Arbeit und Beschäftigung gab es genug, da es galt das weitgehend zerstörte Europa wiederaufzubauen.

Dass diese Sozialstaaten in Westeuropa entstanden sind, hat somit folgende Ursachen

- Europa stand unter Schutz der größten Militärmacht der Welt der USA

- es war genug zerstört und daraus entwickelte sich ein über mehrere Jahre laufendes permanentes exponentielles Wachstum
- diesem Wachstum stand der Marshallplan zur Verfügung
- die Überlebenden hatten genug vom Krieg und der zeigte sich lange nicht im europäischen Raum und verlief in anderen Bereichen des Globus
- eine Vielzahl der Menschen hatten am Ende des Krieges nicht nur viele Familienmitglieder und Freunde verloren, sondern auch alles verloren was sie Jahrzehnte an Infrastruktur aufgebaut hatten. Sie mussten von Null beginnen und waren zunächst glücklich überlebt und wieder Arbeit gefunden zu haben.

Vor allen erlebten sie eine nahezu 40-jährige Phase wo Kriege weitab von Europa stattfanden.

Diese idealen Rahmenbedingungen haben begonnen sich schleichend zu verabschieden, wodurch die Frage nach Sicherheit zu einer Schlüsselfrage in den europäischen Demokratien der EU geworden ist.

Daraus lässt sich für das Teilthema 1 „ein Leben in Sicherheit“ ableiten

- ein Leben in Sicherheit gab es ab 1945 bis 2000 nur in den westeuropäischen Demokratien, weitere wenige Ausnahmen waren die USA, Kanada, Australien und die Entwicklung in Japan
- auch im EU-Raum nahmen die Bedrohungspotenziale in den letzten 20 Jahren laufend zu, wie bspw. der Balkan-Krieg, der Ukraine Krieg und das generelle globale Auftreten von Kriegen mit entsprechenden Auswirkungen (bspw. Flüchtlingsströme insgesamt in Richtung der europäischen Demokratien)
- der von Präsident Trump angekündigte Wegfall des europäischen Verteidigungsschirmes löst weitere Ängste in der Politik und in der Bevölkerung aus.

Stattdessen sollte so rasch als möglich ein europäisches strategisches Verteidigungskonzept entwickelt und umgesetzt werden. Die dazu waffentechnisch existierenden Betriebe wären in der Lage entsprechende Produktionskapazitäten, insbesondere im Hightech-Bereich, aufzubauen.

3.2.1.2. Analyse/Synthese des Teilthemas 2: Finanzierung der Lebenskosten muss gegeben sein

Aus der Bevölkerungsstruktur in allen politischen Systemen sind, bezogen auf Wertschöpfung, drei Gruppen und ihre Entwicklung und Größe zu analysieren (Zahlen bezogen auf Österreich 2023).

Bezogen auf eine Gesamtbevölkerung von ca. 9,1Mio (davon ca. 1.8 Mio Ausländer)

- sind wertschöpfend gemäß BIP als Arbeitnehmer/innen ca. 3,9 Mio aktiv
- -sind als Selbstständige ca. 1,2 Millionen wertschöpfend tätig
- -die Gruppe die gemäß BIP Struktur keine Wertschöpfung generiert hat, somit eine Größe von ca. 4,1 Millionen

Dies bedeutet, dass in etwa die Hälfte der Bevölkerung in Demokratien für die Finanzierung der anderen Hälfte aufzukommen hat. Zusätzlich finanzieren hier die Arbeitnehmer auch weitgehend den jährlich notwendigen Staatshaushalt (derzeit und in Vergangenheit zu 70-80 % durch die Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen).

Hierbei ist jedoch zu beachten, dass sich in der erwerbslosen Bevölkerungsgruppe eine Vielzahl von Personen befinden, die alle Kaufkrafteffekte, wenn auch in bescheidener Form, auslösen.

Das offensichtliche Grundmotiv vieler Gruppierungen von Arbeitgebern einen Großteil der Wertschöpfung den Arbeitnehmern vorzuenthalten, ist längst nicht mehr zeitgemäß und gefährdet zunehmend die weitere Existenz sozial aufgebauter Demokratien.

Spätestens Mitte der achtziger Jahre müssten alle Akteure sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer erkannt haben, dass der durch den Paradigmenwechsel eingeleitete Wandel ein völlig neuer ist, der noch nie da war und sowohl Chancen als auch Risiken in hohem Umfang ergibt.

Bei näherer Untersuchung lassen sich, bezogen auf die am Globus existierenden 193 politischen Systeme, folgende Fakten ableiten

Fakt 1: es besteht weitgehend eine Korrelation zwischen Lohnkosten und BIP-Generierung in politischen Systemen

Bezogen auf Europa bedeutet dies, dass weitgehend die Höhe der Gehälter mit der Höhe des national generierten BIPs korreliert

Fakt 2: mit Ausnahme der größten europäischen Wirtschaftsmacht Deutschland spielen in der BIP-Szene durchaus auch kleinere europäische Nationen eine führende Rolle, wie Norwegen, Irland, Schweiz und auch Österreich, was insbesondere mit der Qualität ihrer Demokratie im Zusammenhang stehen dürfte.

Fakt 3: der niedrige EU-BIP-Mittelwert ergibt sich aus der Tatsache, dass nach wie vor große Strukturunterschiede der neu hinzugewonnenen EU-Mitgliedsländer bestehen, insbesondere der ehemaligen Comecon-Staaten inklusive der Staaten des Balkanraumes.

Daraus lässt sich für das Teilthema 2 „Finanzierung der Lebenskosten“ ableiten

Die Arbeitswelt war mit dem technischen Fortschritt seit seiner Entstehung der Industriegesellschaft immer vom Wandel begleitet.

Was sich geändert hat ist die steigende Dynamik dieses Wandels, der sozusagen in eine permanente Phase übergeht und keine Ruhepausen zulässt

- Zunächst ersetzen Arbeits- und Kraftmaschinen die manuelle Beanspruchung der Arbeitnehmer. Der Handwerksbereich konzentrierte sich auf spezielle regional/lokale Produktentwicklungen, Reparatur-, Wartungs- und Serviceleistungen

- die Entwicklung von Werkzeugmaschinen insbesondere in der Arbeitswelt befreite die Vielzahl der Arbeitnehmer zunehmend von Handarbeit. Dies war der erste Ansatz der beginnenden Übernahme von Tätigkeitsfeldern durch Maschinen.

Besonders krass zeigte sich der zunehmende Einsatz von Maschinen in der Landwirtschaft ab. Hier kam es bei immer höheren Produktionszahlen zu immer weniger Einsatz von Menschen.

In Europa zu produzieren hätte ca. 4 % der Beschäftigten in der Landwirtschaft eine ausreichende Zahl von Lebensmitteln und Produkten aller Art.

Diese Entlastung durch manuelle Tätigkeiten setzte sich entsprechend der Vielzahl für den privaten Lebensbereich entwickelten Geräten auch dort zunehmend durch.

- Mit der Entwicklung der Mikroelektronik (Mechatronik) in Kombination mit Nutzung der Informationstechnologien wurde der erste Entwicklungsschritt des Ersatzes der humanen Tätigkeit von monotonen Wiederholtätigkeiten eingeleitet. Im Fertigungsbereich entstanden viele Tätigkeitsfelder (CAE, CAD, CAD-CAM, MIS) die früher der Mensch wahrgenommen hat. Dies war auch der Beginn des ersten Einsatzes von Robotern, die insbesondere im Bereich der Montagetechniken den Menschen komplett ersetzt haben und somit autonome Wertschöpfung generierten.

Die Gesamtauswirkungen dieser Entwicklung ist dramatisch und greift tief sowohl in die Arbeits- und private Lebenswelt und gesellschaftspolitische Welt ein.

3.2.1.3. Analyse/Synthese des Teilthemas 3: das Wohlstandspotenzial der Mehrheit der Bevölkerung (eine gerechte Wertschöpfungsverteilung muss existieren),

Die Einbettung der Mehrheit der Bevölkerung findet heute nahezu ausnahmslos in politischen Systemen statt.

Wie geschichtlich nachweisbar ist, wollen die Mehrheit der Gesellschaftsgruppen eines politischen Systems in Demokratien leben.

Die politischen Systeme jeder Art bestehen aus einer Vielzahl von Interessensgruppen, die insgesamt versuchen im politischen System in einem bestimmten Level des Wohlstandes zu leben.

Laut UN gibt es derzeit 193 Mitgliedsstaaten und weitere zwei Staaten mit Beobachterstatus bei der UN (Vatikanstadt, Palästina); eine geringe weitere Unsicherheit dieser Zahl ergibt sich aus der Tatsache, dass derzeit einige Regionen wie Taiwan oder Kosovo nur von einigen Ländern als unabhängige Staaten anerkannt werden.

Eine häufig genutzte Quelle ist der „Demokratieindex der Economist Intelligence Unit, EIU) der Länder in verschiedene Kategorien einteilt:

---in vollständige Demokratien (davon gibt es 24)

---in unvollständige Demokratien (davon gibt es 48)

---autoritäre Regime (davon gibt es 122)

Daraus lässt sich für das Teilthema 3 „Struktur der Wohlstandsverteilung“ ableiten

Bezogen auf die derzeitige Weltbevölkerung kann basierend auf Desk-Research-Analysen, Themen einschlägiger Fachliteratur und Studien in grober Annäherung genetisch geschätzt werden, dass ca. 70 % der Weltbevölkerung in Diktaturen unterschiedlichster Struktur bzw. in unvollständigen Demokratien (degenerierten Demokratien) leben.

In all diesen Diktaturen gibt es keinen Sozialstaat für die Mehrheit der in diesen Diktaturen lebenden Menschen. Der Wohlstand kann von der Mehrheit der Menschen in Diktaturen nicht selbst gestaltet werden, sondern wird vorgegeben durch die politischen Akteure.

Alle Institutionen und Einrichtungen, die unter dem Begriff „Sozialstaat“ fallen, werden daher von diesen politischen Systemen nicht akzeptiert.

Nur in diesen ca. 25 von insgesamt 193 erfassten politischen Systemen ist es gelungen, basierend auf entsprechender Wertschöpfungsgenerierung, einen Sozialstaat zu entwickeln.

Mit wenigen Ausnahmen erfolgte dies in Westeuropa, USA (eine der ältesten Demokratien) Kanada, Australien, Japan und ansatzweise in Indien.

Diese Demokratien sind derzeit mit der Beherrschung des seit Mitte der 80er Jahre laufenden Paradigmenwechsels konfrontiert und dies insbesondere im Bereich einer damit verbundenen dynamischen Verschiebung der Verteilung der Wertschöpfung, die Basis der jährlichen Finanzierung der Demokratien darstellt.

Basierend auf einer entsprechenden Definition der Armutsgrenze und basierend auf entsprechenden Studien kann nachgewiesen werden, dass rund 1,4 Millionen Menschen in Österreich von insgesamt ca. 9 Millionen nahe oder unter dieser definierten Armutsgrenze leben.

Ursachen dieser Situation sind vielfältiger Art und basieren insbesondere auf der Tatsache, dass demokratische Systeme mit der Dynamik des Wandels mit Auswirkungen auf die Arbeits-, Lebens-, gesellschaftspolitische Welt nicht mehr folgen können.

Insbesondere ausgelöst durch den nahezu exponentiellen Wissenszuwachs mit der branchenübergreifenden Nutzbarkeit neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse in Verbindung mit der Entwicklung der Einsatzbereiche durch die Informationstechnologien, wird sich der Wandel weiter beschleunigen.

Beobachtet man diesen Trend, erkennt man eine zunehmende Entwicklung dieser kleinen Zahl von Demokratien in Richtung degenerierter Demokratien (Ungarn, fast alle osteuropäischen Staaten, Deutschland, Italien, Frankreich, Niederlande) ausgelöst durch die Tatsache, dass rechtsradikale oder neoliberale Regierungen entstehen.

Somit lässt sich zusammenfassend feststellen

- wertschöpfungsgerechte Verteilung gibt es nur in Demokratien, aber auch dort mit extrem hohem Anteil der Arbeitgeber

Die Mitschuld der Politik an dieser Entwicklung ist hoch, da sie es bevorzugt Einsparungspotenziale lieber von Vielen zu holen die sich wenig wehren können, aber viel von Wenigen, die sich durch entsprechende Steuerhinterziehungsmethoden davor heftig wehren.

- der Staatshaushalt wird auch in Demokratien mehrheitlich von Arbeitnehmern finanziert

Ursache ist ein Besteuerungsmodell, dass die Dynamik des Wandels insbesondere durch die laufende Integration neuer Technologien, schon lange nicht mehr gerecht wird. Verbunden mit einem permanent verlaufenden Prozess, dass autonome Systeme Wertschöpfung ohne Mitwirkung des Menschen generieren kann, kommt es mit dem derzeitigen Steuersystem zu einer nicht mehr tragbaren Belastung des Staatshaushaltes mehrheitlich nur durch Arbeitnehmer.

Ausgelöst wurde diese Entwicklung in vielen Fällen durch die zunehmende Verfügbarkeit neuer Technologien und die parallel verlaufende Globalisierung mit dem Aufbau weltweit vernetzter Produktionsstätten und entsprechender Handelswege. Damit verbunden war die Entwicklung von Massenproduktion in allen drei Wertschöpfungsbereichen.

- Der ableitbare zunehmende Einsatz autonomer Systeme, mit einem immer stärkeren Ersatz menschlicher Arbeitskraft in vielen Themenfeldern, hat den bisherigen Verlauf periodischer Innovationsschübe (Nikolai Kondratjew) in einen nahezu permanenten Innovationsverlauf gewandelt.

3.2.2. Analyse/Synthese des Themenfeldes 2: Bedrohungspotenzial

Es ist heute klar beweisbar, dass der Homo Sapiens als einziges Lebewesen am Globus offenbar Dominanz des Geschehens der Gegenwart und damit auch die Gestaltung der Zukunft dominant übernommen hat. Die Wissenschaft bezeichnet dies als den Eintritt der Menschen in das Zeitalter des Anthropozäns.

Eine der Hauptursachen dieser Entwicklung ist ein bisher in der Geschichte der Menschheit noch niemals dagewesenen exponentiell verlaufenden Zuwachs an wissenschaftlichen Erkenntnissen. Die Anwendung dieser wissenschaftlichen Erkenntnisse erlaubt es der Menschheit in die bisherige revolutionäre eigendynamische Entwicklung des Globus nicht nur aktiv einzugreifen, sondern auch seine Entwicklung zu beeinflussen.

Ob dies zum Wohle der Mehrheit der Menschen oder zur Gewinnmaximierung weniger Akteure verläuft, liegt ebenfalls in der Hand der Menschen.

Welche grundsätzlichen Bedrohungspotenziale geschichtlich nachweisbar sind, von Menschen ausgelöst werden und zu entsprechenden Katastrophen unterschiedlicher Größe führen, ist nachfolgend dargestellt.

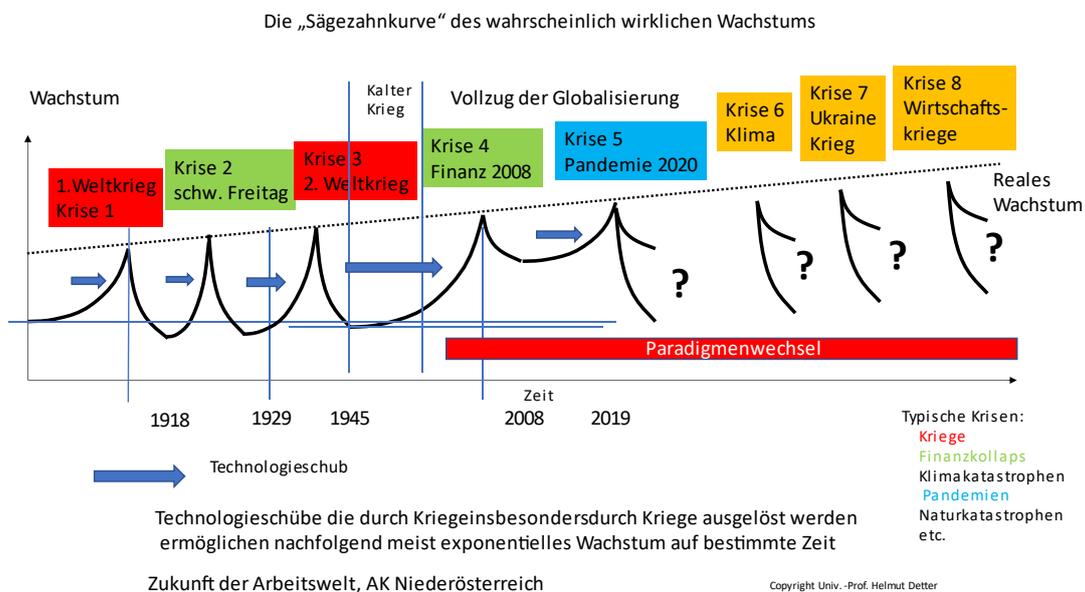
Ihre Wirkeffekte haben mit dem Vollzug der Industrialisierung sowie der Globalisierung und der vielfältigen Verfügbarkeit wissenschaftlicher Erkenntnisse und insbesondere durch Nutzung der Informationstechnologien in entsprechender Zahl dynamisch zugenommen.

Problemfeld 1: des permanenten exponentiellen Wachstums (integrativer Methodenbaustein 1 des Konzeptes MEFRA)

Dieser Fehler basiert auf Unkenntnis einer Vielzahl von Akteuren betreffend Grundkenntnisse der Mathematik. Jedes Jahr etwas mehr Umsatz, Gewinn, Wachstum ist leider, mathematisch definiert, ein exponentielles Wachstum.

Geschichtlich und mathematisch nachweisbar ist, dass jedes politische System unterschiedlichster Art, das mit permanentem exponentiellem Wachstum befrachtet ist, wird kollabieren, diese oft in Form von Kriegen mit hohen Zerstörungen.

Die folgende Abbildung zeigt schematisch, bezogen auf einen Zeitraum von 1900 bis in die Gegenwart, die Auswirkungen einer von den Menschen permanent verfolgten exponentiellen Wachstumsstrategie und die dadurch ausgelösten Krisen. Mit Ausnahme der Pandemie 2020 waren die Verursacher dieser Krisen immer der Mensch und auch bezogen auf die Pandemie ist die Verursacherfrage noch offen.



© Eigene Graphik

Wie das Sägezahnbild zeigt, kommt es zwischen den erwartbaren und oft prognostizierten Zusammenbrüchen immer wieder zu exponentiellen Wachstumsphasen, jedoch auf deutlich niedrigerem Niveau als vor der jeweiligen Krise. Das tatsächliche, reale Wachstum bleibt somit über längere Zeit eher bescheiden. Interessant ist, dass de facto alle Krisen durch den Homo Sapiens und die von ihm dominierten politischen Systeme ausgelöst wurden. Die Wachstumsgrenzen und die Ressourcen-Endlichkeit werden im gegenwärtigen Wirtschaftssystem, aber auch im politischen Handeln nirgends wahrgenommen und haben letztlich auch die beginnende Katastrophe des Klimawandels ausgelöst.

Problemfeld 2: das Lifecycle-Prinzip (integrativer Methodenbaustein 2 des Konzeptes MEFRA)

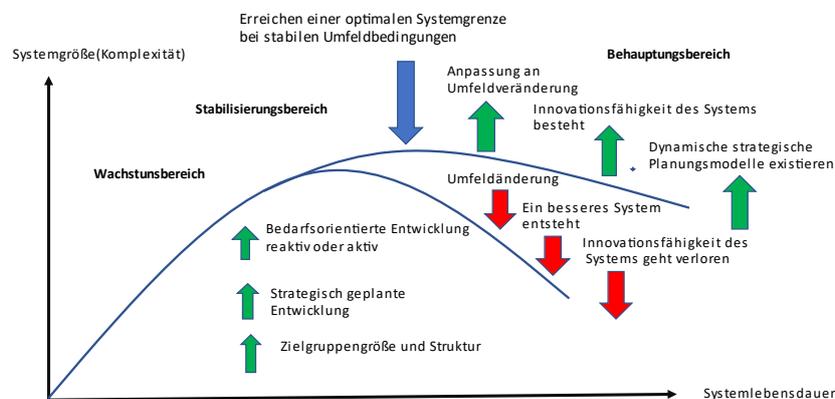
Wie die Geschichte zeigt, sterben auch alle vom Menschen geschaffenen Systeme. Sie wachsen, erreichen eine maximale, kritische Größe und verschwinden wieder (insbesondere,

wenn sich das Umfeld zu rasch verändert); sie haben also eine bestimmte Lebensdauer (Life-Cycle). Im Gegensatz dazu steht der Systemzusammenbruch durch den Paradigmenwechsel, ausgelöst durch die permanente Belastung des Systems mit exponentiellem Wachstum, generell aller vom Menschen geschaffenen Systeme, da sie dem Prinzip des Life-Cycle Gesetzes nur bedingt und zeitlich begrenzt standhalten können. Die Ursachen für den Zusammenbruch dieses Prinzips sind vielfältig und lassen sich bei in einer historischen Betrachtung immer wieder nachweisen.

Laut Mandelbrot ist sowohl das Entstehen als auch **das Verschwinden eines technischen oder biologischen Systems kein Zufall**, sondern ein mit hoher Wahrscheinlichkeit planbares Ereignis mit weiterer Auflösung von Wirkeffekten in der nächsten Strukturkreisebene des Fraktals wie etwa:

- jedes System hat eine bestimmte Lebensdauer, die durch eine Vielzahl von Einflussfaktoren gesteuert wird und begrenzt ist;
- jedes System hat eine bestimmte optimale Größe, das durch die Umwelt, in die es eingebettet ist, bestimmt wird;
- Evolution kann nur durch die Innovationsfähigkeit des Systems aufrechterhalten werden, dieses erlischt jedoch nach einer bestimmten Zeit.

Die folgende Abbildung zeigt in vereinfachter grafischer Form das **Life-Cycle-Prinzip**, wie es der Homo sapiens in Bezug auf die von ihm geschaffenen Systeme immer wieder ausgelöst hat. Dazu passend, basierend auf dieser Erfahrung in der Industrie- und Politikberatung, zeigt auch die nachfolgende Darstellung.



Darstellung des Lebensdauerzyklus des Life Cycle Prinzips, verkürzende und verlängernde Wirkfaktoren

© Eigene Graphik.

Mit entsprechenden inhaltlichen Anpassungen lässt sich diese Abbildung natürlich auch auf biologische Systeme und letztlich auf die Lebensspanne eines Menschen und aller Lebewesen auf der Erde übertragen.

Problemfeld 3: es gibt keinen Zufall (integrativer Methodenbestandteil 3 des Konzeptes MEFRA)

Der Ausdruck „Zufall“ ist ein vielfältig benutzter Begriff der mehrheitlich dann zum Einsatz kommt, wenn jemand persönlich, eine Institution, ein Unternehmen, ein politisches System von einem Eintritt eines Ereignisses überrascht wird, das in keiner Planung erwartbar war und sehr oft auch negative Auswirkungen ausgelöst hat.

Um über diesen Begriff objektiv sachlich und nicht emotional zu diskutieren, bedarf es der Einbettung dieses Begriffes in drei intensiv vernetzte Teilthemen

- die Fähigkeit einen analytischen Blick in die Vergangenheit zu werfen
- die Fähigkeit die gelebte Gegenwart und den begleitend verlaufenden Wandel des Umfeldes zu verstehen
- einen Blick in die Zukunft zu wagen und damit Trends zu erfassen, die rechtzeitig vor radikalen Änderungen der Umfeldbedingungen im Zielgebiet des Themas warnen

Nur so ist es möglich ein Eintreten eines Ereignisses bezüglich der Wahrscheinlichkeit nach dem Kausalitätsprinzip nach Immanuel Kant zu bewerten.

Auslösende Ursachen, die viele bei ihrem plötzlichen Eintritt entsprechende Wirkeffekte (meistens Schadenseintritt) auslösen und sich zum Zeitpunkt des Eintritts nicht erklären lassen, werden als Zufall betrachtet. Ursache sind:

Ursache 1: menschliches Versagen:

Hier gibt es eine große Fülle von Daten im Bereich von Versicherungsanstalten die bei Unfällen vielfacher Art in unterschiedlichsten Bereichen letztlich den Nachweis erbringen, dass menschliches Versagen die Ursache eines solchen Ereignisses ist (Fallbeispiel Tschernobyl).

Ursache2: Systemfehler bei der Planung, Konstruktion und Inbetriebnahme komplexer Systeme

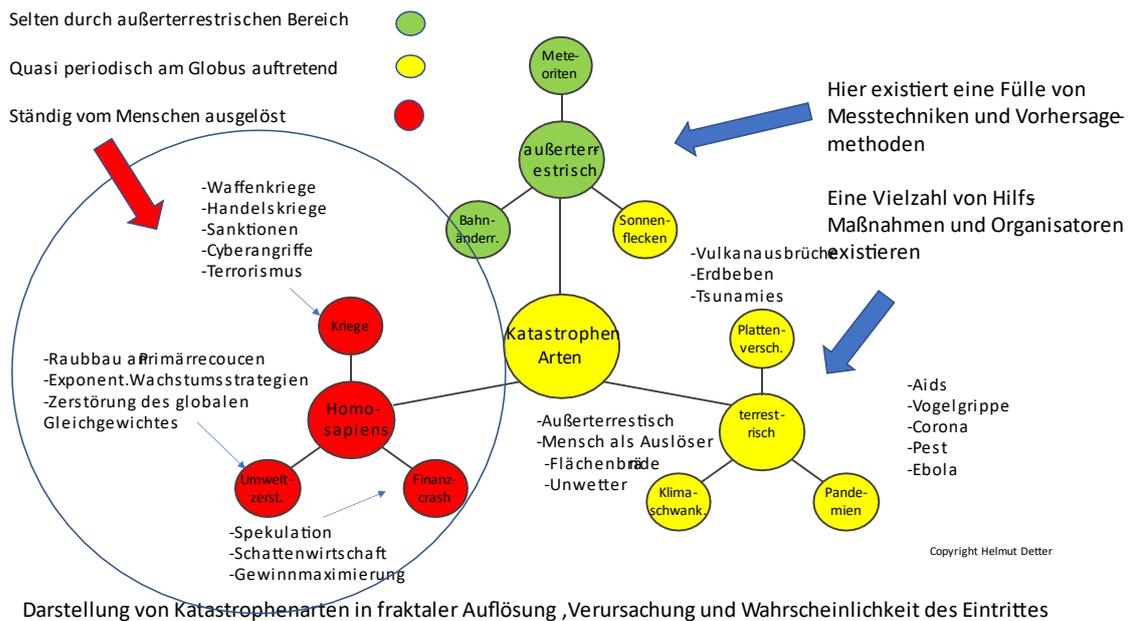
Typisches Beispiel sind hier, vielfach in den Medien präsentiert Brückeneinstürze, Abstürze von Flugzeugen u.v.m.

Ursache 3: Umfeldwandel

Alle vom Menschen konzipierten Systeme in unterschiedlichsten Branchen und Einsatzbereichen werden unter bestimmten zum Zeitpunkt der Errichtung in das am Errichtungsort vorliegende Umfeld positioniert. Mögliche Instabilitäten des nahen Umfeldes des Standortes werden entsprechend berücksichtigt; dies betrifft Themen wie Windkräfte Temperaturschwankungen, Erdbebensicherheit u.v.m., aber auch politisch entstandene Umfeldänderungen.

Daraus ist für das Themenfeld 2 Bedrohungspotenziale, Krisen abzuleiten

Wird eine Analyse der Katastrophenarten, die den Homo Sapiens seit seiner Existenz immer heimgesucht haben, ohne Anspruch auf Vollständigkeit in fraktaler Auflösung dargestellt, ergibt sich das nachfolgende Bild:



Eigene Graphik

Aus diesem Themenfeld 2 werden drei ausgewählte Teilthemen zugeordnet.

3.2.2.1. Analyse/Synthese des Teilthemas 1 außerterrestrische Ursachen von Katastrophen

Viele diesbezügliche Studien weisen nach, dass es solche Katastrophen immer wieder seit Existenz des Globus gegeben hat. Die Folgen waren meist dramatisch, bezogen auf die Zerstörung von Flora und Fauna eines solchen Ereignisses.

Die Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse erlaubt es heute mit hoher Genauigkeit die Beobachtung weiter Bereiche des Weltalls und der dort ablaufenden Ereignisse vorzunehmen. Daraus lassen sich Rückschlüsse auf die Wahrscheinlichkeit des Eintritts außerterrestrisch verursachten Katastrophen zu ziehen.

Analyse/Synthese des Teilthemas 1 außerterrestrische Ursachen lassen sich ableiten

- **Asteroideneinschläge**

Diese haben seit Existenz des Globus immer stattgefunden. Die Analyse der Einschlagkrater zeigt eine große Bandbreite ihrer ausgelösten Zerstörungskraft auf Flora und Fauna.

- **Änderungen der Erdumlaufbahn um die Sonne**

Solche Änderungen haben immer wieder stattgefunden und können heute erfasst werden und die damit ausgelösten Wirkeffekte und Auswirkungen auf Länge, Eintritt und Größe von Eis- und Warmzeiten. Weiters führen Lageveränderungen der Erdachse zu extremer Unterschiedlichkeit von Jahreszeiten. Die Zyklen sind bekannt und werden als Milankovic-Zyklen bezeichnet.

- **Sonnenfleckenaktivitäten**

Diese werden heute permanent kontrolliert und treten in regelmäßigen Intervallen auf (Zyklen von 11 Jahren). Sie lösen geomagnetische Stürme und Polarlichter aus, weiters verursachen sie Störungen in der Satelliten- und Kommunikationsinfrastruktur; sie können auch Auswirkungen auf die Funktionalität von Stromnetzen haben. Insbesondere ergeben sich auch gewisse Risiken für die Raumfahrt; einige Wissenschaftler versuchen auch nachzuweisen, dass sie einen Einfluss auf den Verlauf des Klimawandels haben.

3.2.2.2. Analyse/Synthese des Teilthemas 2: Terrestrische Ursachen von Katastrophen

Diese treten quasi periodisch auf und ermöglichen entsprechende Maßnahmen zur Reduzierung des damit eintretenden Schadens. Hier gibt es eine Vielzahl von Messtechniken, die es erlauben Rückschlüsse auf die Wahrscheinlichkeit des Eintritts zu ziehen.

Hier sind Vulkanausbrüche, Erdbeben, Unwetter aller Art, Pandemien etc. zuzuordnen.

Aus der Analyse/Synthese des Teilthemas 2: terrestrisch verursachte Krisen lassen sich ableiten

Hier haben sich gegenüber der Vergangenheit starke Änderungen ergeben, ausgelöst

- durch den derzeit verlaufenden Klimawandel
- durch die oft rasche Verbreitung von Pandemien durch die globale Mobilität der Gesellschaft
- die Grenze, wo letztlich der Homo Sapiens Verursacher einer Fülle von Bedrohungsarten ist (siehe Beispiel Klimawandel), werden immer fließender

Zur Beherrschung dieser terrestrisch ausgelösten Krisen gibt es eine Fülle von internationalen und nationalen Institutionen, die gegenüber der Vergangenheit national und international zur Reduzierung der Folgen solcher Katastropheneinsätze bereit sind

3.2.2.3 Analyse/Synthese des Teilthemas 3: die vom Menschen verursachten Bedrohungsszenarien und Katastrophen

Der Homo Sapiens hat zunehmend die Gestaltungshoheit der Gegenwart und damit auch entsprechende Auswirkungen auf eine zukünftige Entwicklung in vielen Bereichen des Lebens errungen. Dies bedeutet, dass die Akteure in Politik, Wirtschaft aber auch die Mehrheit der Bevölkerung im jeweiligen politischen System die Verantwortung für ihr Handeln übernehmen müssen.

Im Unterschied zu den anderen Katastrophen, können die vom Homo Sapiens ausgelösten Krisen vermieden werden (siehe Kausalitätsprinzip von Immanuel Kant).

Die Zahl der Krisen/Katastrophen, ausgelöst durch den Homo Sapiens, haben an Dynamik und Vielzahl zugenommen. Sie können vor allem von demokratischen Institutionen kaum mehr bezüglich ihrer negativen Auswirkungen auf die Mehrheit der Bevölkerung gesteuert und verhindert werden, dies weil die Hauptverursacher Akteure des internationalen Kapitals und der Diktaturen sind. Alte seinerzeit eingesetzte Maßnahmen zur Verhinderung der von

Menschen ausgelösten Bedrohungspotenziale mit meist nachfolgenden Katastrophen und einer Behebung funktionieren nicht mehr.

Aus der Analyse/Synthese des Teilthemas 3: die vom Menschen ausgelösten Bedrohungspotenziale und Krisen lassen sich ableiten

Krisen und Katastrophen treten oft gleichzeitig auf, sie werden vermehrt durch den Homo Sapiens selbst verursacht.

Ursache dieser Entwicklung ist die Tatsache, dass der Homo Sapiens durch die explosionsartige Zunahme einer Vielzahl von Werkzeugen aus wissenschaftlichen Erkenntnissen dazu benutzt, die Dominanz über die Entwicklung am Globus zu übernehmen. Die Wissenschaft bezeichnet dies unter dem Begriff Anthropozän.

Analysiert man die Entwicklungsgeschichte des Homo Sapiens kann man sehen, dass er mehr als andere Lebewesen Werkzeuge entwickelt hat, um sein Überleben zu sichern und die damit verbundenen Tätigkeiten zu erleichtern. Viele dieser Werkzeuge, ihre Herstellung und ihr Gebrauch wurden von Generation zu Generation weitergegeben und weiterentwickelt. Diese Entwicklung hat sich mit Beginn der Industrialisierung dramatisch verändert und bedeutete auch eine Entwicklung hin zur „**Wissengesellschaft**“.

Die optimale Nutzung dieses Wissens blieb bestimmten Gruppen vorbehalten, nämlich den großen multinationalen Unternehmen, die sich ab Mitte der 1850er-Jahre etablierten und den mit ihnen verbundenen Akteuren/Akteurinnen.

Auf der anderen Seite hat sich, wie auch in Vergangenheit, eine immense Nutzung dieser neuen technologischen Erkenntnisse im Bereich der Kriegsführung und deren Einsatz zur Erweiterung geopolitischer Einflussphären entwickelt. Hier ist eine Vielzahl neuer „Kriegsarten“ entstanden, die eigenständig oder in Kombination mit konventionellen Waffensystemen eingesetzt werden.

Die folgende Abbildung basiert auf einem Zitat von Stephan Hawking und beschreibt die immense Zunahme der Nutzungsmöglichkeiten wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Beispiel 1 - Klimawandel:

Eine Vielzahl von Wissenschaftlern beschäftigt sich mit Ursachen und dem Verlauf des Klimawandels. Die dabei eingesetzten Messverfahren, Methoden, Aufzeichnungen und Prognosen sind wissenschaftsbasiert. Als unsicher verbleibt die Fragestellung, wie lang sich der derzeitige Verlauf des Klimawandels ohne Behebung der durch Menschen verursachten Probleme sich weiter negativ entwickelt. Alle derzeit vorliegenden wissenschaftlichen Arbeiten und Studien zeigen zum Teil dramatische negative Auswirkungen in vielen Bereichen des Globusses. Jedenfalls kann auch hier angenommen werden, dass durch Nichthandeln Folgekosten entstehen, die weitaus höher sein werden als die aktiv wirksamen Sanierungskosten.

Der Mensch hat durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe, Entwaldung und industrielle Prozesse einen erheblichen Einfluss auf den Treibhauseffekt und die globale Erwärmung, zusätzlich kommen eine Fülle von, auf das Klima negativ wirkende Verhaltensmuster, im Wesentlichen verursacht durch die Wohlstandsgesellschaft hinzu.

Diesen Klimawandel zu negieren oder zu verharmlosen oder sogar manipulativ durch Fehlinformationen als nicht existent zu bezeichnen ist unzulässig. Sie waren vergangenheitlich durch Naturkatastrophen ausgelöst, die zeitlich begrenzt wirksam waren und sich meistens auf bestimmte Regionen bezogen haben. Außerterrestrische Ursachen mit entsprechend langfristiger Wirksamkeit und dem Verschwinden vieler Lebewesen gab es natürlich auch, aber eher seltener.

Auch die 28. Welt-Klimakonferenz hat zu keinen einvernehmlichen dringend notwendigen Lösungsansätzen in diesem Themenfeld geführt. Dies wird zu weiteren globalen Regionen führen, wo der Homo Sapiens nicht mehr leben kann, was entsprechende Fluchtbewegungen auslösen wird.

Das Beispiel der Schließung des Ozonloches (Montral Konferenz) hat gezeigt das entsprechende global umfassende Lösungsstrategien machbar sind.

Nachfolgend eine kurze taxative Auflistung warum sowohl globale als auch regionale Problemlösungen der Beherrschung des Klimawandels nicht funktionieren

- Die Ausrede die Hauptverursacher müssen beginnen, selber kann man nichts machen ist ein Verkennen von Tatsachen
- die Gewinnmaximierungsstrategie von multinationalen Konzernen ist wesentliche Ursache des Klimawandels.
- das Verhaltensmuster der wohlhabenden Schicht der Gesellschaft ist geprägt durch ein Kaufrauschverhalten und einem Agieren als Wegwerfgesellschaft. Global vernetzte Handelsstrukturen wie Amazon, Alibaba nutzen dies, womit es zu vermehrtem Abfluss von Kaufkraft im nationalen Bereich kommt.

Beispiel 2 - Biodiversitätsverlust:

Der Mensch als Verursacher des Massensterbens von Arten, das von der Wissenschaft als das 6. großes Massenaussterben bezeichnet wird

Bis in der letzten tausendstel Sekunde hat der Homo Sapiens als integratives Mitglied einer komplexen evolutionären Entwicklung des Globus gelebt. Ihm stand lange Zeit ein komplexer und ausreichend großer Lebensbereich zur Verfügung. Erst in der allerletzten Phase seiner zunehmenden Dominanz, in etwa zu Beginn der Industrialisierung, hat er sich ohne Beachtung der Grenzen seiner Umwelt explosionsartig und zunehmend dominant vermehrt.

Hier wird ein sich über Millionen Jahre entwickeltes biologisches Gleichgewicht zwischen Flora und Fauna nachhaltig zerstört. Nachweisbar ergeben sich hier nachhaltig negative Auswirkungen für viele Lebensbereiche mit derzeit noch hoher Vielfalt an Pflanzen und Tierwelt.

Nachfolgend einige wissenschaftlich und datenbasiert nachgewiesene Entwicklungen

- viele Arten von Insekten/Tierarten verschwinden, mit vielen wahrgenommenen Aufgaben in der Umwelt. Ein multinational agierendes Agrarsystem mit globalen Handelswegen ist einer der Hauptverursacher
- Viele Menschen sterben mangels Nahrungsmittel und fehlender Infrastruktur den Hungertod. Der Wohlstand ist extrem ungleich verteilt, die Eigenversorgungsfähigkeit viele Entwicklungsländer in Afrika Südamerika und Teilen Asiens sind verloren gegangen
- die in entwickelten Industrie-Staaten laufende Bodenversiegelung beschädigt in zunehmendem Maß naturbelassene Lebens-, Erhol- und Freizeiträume. Es kommt insbesondere zu einer endogenen Sanierung von Stadt- und Ballungsräumen ferner Zonen.

Beispiel 3 - Urbanisierung:

Weltweit führen Städtebau und Infrastrukturentwicklung zu einer massiven Umgestaltung von Landschaften ausgelöst durch eine damit verbundene Bodenversiegelung

Die Ursache ist, dass der urbane Raum und sein nahes Umfeld eine Fülle in ländlichen Regionen verschwindende Leistungen anbietet, wie etwa Arbeitsplätze, entwickelte Infrastrukturen für Ver- und Entsorgung, gesundheitliche Betreuung, Mobilität mit öffentlichen Systemen, Bildungseinrichtungen, Freizeit und Sportstätten u.v.m.

Im ländlichen Raum gehen nicht nur Einwohner verloren, sondern auch die Einnahmen vieler Gemeinden, getragen von den Kommunalsteuern. Dies bedeutet letztlich eine permanente Verminderung der Lebensqualität in ländlichen Regionen. Eine Degeneration des ländlichen Raumes als Schlafstätte für Wohlhabende ist angesagt.

Die Mehrheit der Bevölkerung in entwickelten Demokratien, insbesondere in der EU ist wohlstandsverwöhnt und stellt Anforderungen an seine Lebensqualität, die zunehmend nur im urbanen Raum und seinem engeren Umfeld vorliegen und dort noch finanziert werden können.

Bezogen auf diesen seit vielen Jahrzehnten laufende Entwicklung kommt es zu

- extremen Steigerungen der Wohnkosten in den Ballungsräumen führen zu weiten Wanderwegen zwischen Arbeitsplatz und privater Lebenswelt

- urban notwendiger Ausbau des Gesundheitswesens, dieses wird es in Zukunft im ländlichen Raum magisch Finanzierbarkeit nicht mehr geben
- urban entsprechender Ausbau von Angeboten in Bildung, Kultur und im Event-Bereich verbunden mit einer zunehmenden Verödung des ländlichen Lebensraumes bis hin zur Degenerierung als leistbaren Schlafbereiches

Beispiel 4 - Plastikverschmutzung:

Neue Materialien, die erst im 20. Jahrhundert erfunden wurden, hinterlassen weltweit deutliche Spuren in den Böden und Meeren.

Die Plastikverschmutzung ist nur eine der größten Verschmutzungen die zum Teil bereits der Mensch aufnimmt, wenn er bspw. Meeresfische isst. Diese Verschmutzung ist global auch durch oft illegal errichtete Deponien insbesondere in Entwicklungsländern gegeben und wird national/regional durch mangelhafte Entsorgung von extrem anfallenden teils toxischen Müllmengen verstärkt. Großflächige Bodenverschmutzung, ungenießbares Trinkwasser der Seen und Flüsse, immense Anhäufung von Schadstoffen in der Luft sind Verlust der Lebensqualität der in solchen Bereichen lebenden Menschen; entsprechende gesundheitliche Schädigungen bleiben nicht aus.

Der entstandene Wohlstand in vielen entwickelten Industriestaaten (mehrheitlich wohl in Demokratien) hat dazu geführt, dass sich der Homo Sapiens in Richtung einer Verbraucher- und Wegwerfgesellschaft entwickelt hat. Dass hier zunehmend immense Folgekosten und Folgeschäden entstehen hat er nicht begriffen.

Diese Entwicklung wird von der Wissenschaft verfolgt und auch in entsprechenden Medien präsentiert, weitgehend ohne oder entsprechend nur partiell wirksamen Gegenmaßnahmen

- die Rohstoffbasis von Plastik ist Erdöl, ein limitiert verfügbarer Primärrohstoff
- Plastik löst sich in immer kleinere Bestandteile auf und hat extrem lange Lebenszeit und ist bereits über Nahrungsmittel in den menschlichen Körper gekommen
- die einzige technologische Möglichkeit ist die Vervollständigung des Kunststoff Recyclings sowie die Entwicklung von alternativen Materialien bezogen auf den bisherigen Einsatz von Kunststoffen

Beispiel 5 - nukleare Spuren:

Atomwaffentests in der Mitte des 20. Jahrhunderts haben eine messbare Schicht von Radionuklide in Sedimenten hinterlassen.

Die Atomversuche der USA im Pazifik, der Störfall in Tschernobyl und in Fukushima hat aufgezeigt, dass hier Stoffe anfallen deren Halbwertszeit mehrere 100 Jahre wirksam bleiben und damit Regionen dem Verfall preisgegeben werden müssen.

Ein bis heute nicht gelöstes Problem ist auch der Anfall an ausgebrannten Kernelementen von Atomkraftwerken, für die sich bis heute kein wirksames Endlager finden ließ.

Die Zahl der Besitzer von Atombomben, insbesondere im Bereich von Diktaturen ist stark steigend.

Hier verbleibt lediglich die Hoffnung, dass sich die Militärstrategen bisher weitgehend einig sind, dass egal welches Land angreift oder sich verteidigt, einer hohen Zerstörung anheimfällt.

Allerdings besteht die Gefahr, dass eine der vielen Diktatoren, die über Atombomben verfügen, letztlich doch und insbesondere dann, wenn ihre Despotenherrschaft gefährdet ist, den roten Knopf drücken.

Bezogen auf die Nutzung der Atomkraft als Energieerzeuger ist festzustellen

- die Entsorgungskosten stillgelegter Kernkraftwerke steigen ständig
- eine sichere Endlagerung radioaktiver Reststoffe ist immer noch nicht entstanden. Diese Stoffe werden im Meer versenkt oder in Entwicklungsländern in wilden Deponien abgelagert
- bereits zwei Supergaus haben gezeigt, dass es eine absolute Betriebssicherheit für Kernkraft Werke wie auch in anderen technologischen Infrastrukturen nicht gibt. Insbesondere dann nicht, wenn die sich Kernkraftwerke sowie der in der Ukraine mit dem Kriegsgebiet stehen

Beispiel 6 - Landwirtschaft und Bodenumwandlung:

Monokulturen, intensive Viehzucht und die Einführung neuer landwirtschaftlicher Methoden haben die Landschaften und Ökosysteme stark verändert.

Das immens nutzbare Potenzial an wissenschaftlichen Erkenntnissen hat dazu geführt, dass in entwickelten Industrieländern der Wertschöpfungsbereich der Landwirtschaft nur mehr ca. 3-5 % der Bevölkerung beschäftigt.

International agierende Großbetriebe im Nahrungsmittelbereich beliefern in immer größeren Mengen ihre Produkte nahezu über den ganzen Globus verteilt. Eingesetzt werden bei der Produktion maschinelle Systeme, die bereits den ganzen Anbau und Ernteprozess autonom abwickeln. Um hier Wirtschaftlichkeit zu erreichen konzentriert sich der Nahrungsmittelbereich immer mehr auf Länder die entsprechend große Anbauflächen haben.

Hier gibt es für viele produzierte Nahrungsmittel eine Vielzahl von Beispielen der Globalisierung. Eines davon ist der in den Fernsehmedien ausgestrahlte Film, bekannt unter dem Titel „das rote Gold“ womit Ketchup gemeint ist. Hier ist es zu einer Interessensgemeinschaft großer amerikanischer Tomatenhersteller einer großen Gruppe von in Süditalien agierenden Migranten in Kooperation mit China gelungen ein Monopol aufzubauen. China übernimmt hier die Aufgabe das Material entsprechend zu stricken und damit den Wertschöpfungsanteil entsprechend zu erhöhen.

Synthetisch hergestellte Aromen ermöglichen heute den Lebensmittelkonzernen in nahezu allen Ländern der Welt die Herstellung einer Vielzahl von Produkten ohne das noch wesentliche Bestandteile von Naturstoffen vorhanden sind.

Eine Fülle von saisonal abhängigen Produkten werden heute der Wohlstandsgesellschaft ganzjährig angeboten, produziert meistens in Entwicklungsländern unter Einsatz von global vernetzten Handlungswegen.

Die auf eine globale Ebene verlagerte Nahrungsmittelversorgung gesteuert von multinationalen Konzernen hat zu folgenden Ergebnissen geführt

- eine regional/national weitgehend autonome Lebensmittelversorgung ist zugunsten einer internationalen hochvernetzten Massenproduktion, begleitet durch hohe negative Umweltfolgen gewichen. Diese bricht in Krisenzeiten nachweisbar zusammen
- die oben beschriebene Entwicklung kann leicht dadurch weitgehend unterbunden werden, wenn es endlich dazu kommt, dass die Rohstoffe von Nahrungsmitteln, bezogen auf ihr Anbaugebiet deklariert werden. Eine Maßnahme die natürlich von großen internationalen Lebensmittelkonzernen abgelehnt wird.
- Insbesondere sollte nicht vergessen werden das bis zu dieser internationalen Vernetzung im Nahrungsmittelbereich eine Fülle von Ländern und ganze Kontinente in der Produktion und Versorgung mit Nahrungsmitteln autonom waren

Beispiel 7 - die Dominanz multinationaler Konzerne

Multinationale Konzerne haben in den siebziger Jahren begonnen global vernetzte Produktionsstätten aufzubauen. Damit ist es ihnen gelungen nicht nur 365 Tage im Jahr produzieren zu können, sondern haben auch unterschiedliche soziale Standards und Gesetzgebungen in Diktaturen zur Gewinnmaximierung genutzt. Globale Handelsnetzwerke bringen ihre Produkte bis wenige Kilometer in kürzester Zeit zum Kunden. Es heißt nur noch die „last mile“ technologisch zu überbrücken.

Folgende taxativ aufgezählte Verhaltensmuster wurden durch diese multinationalen Konzerne ausgelöst

- diese Konzerne produzieren vorwiegend in Ländern mit niedrigen sozialen Standards und entsprechend niedrigen Lohnkosten. Dies ermöglicht Ihnen de facto global gesehen die Aufrechterhaltung einer 365 Tage Produktion
- über globale Netzwerkstrukturen von Handelswegen gelingt es, allerdings ohne Beachtung der Umweltkosten kurze Verteilerwege zu realisieren
- in industrialisierten Ländern verbleiben von solchen multinationalen Konzernen im Wesentlichen, ebenfalls abnehmend der Bereich Forschung und das zentrale Management. Staaten ohne Produktionsstandorte degenerieren hier zu reinen „Käuferstaaten“. Wo her die Kaufkraft nehmen ist bis heute nicht beantwortet

Andererseits will gerade diese Käuferschicht in einer lebenswerten Gemeinde mit einer Vielzahl von Dienstleistungsangeboten leben.

Beispiel 8 - Verlust des exponentiellen Wachstums in entwickelten Industriestaaten

Begrenzte Märkte, Erreichung eines hohen Lebensstandards für die Mehrheit der Gesellschaft, ergeben Limits der Wertschöpfung. Diese kann nur gesteigert werden, wenn es in den drei Wertschöpfungssektoren zur Erhöhung der Innovationskraft kommt. Nur so können Produkte im globalen Verdrängungswettbewerb auch weiterhin exportiert werden. Kennzeichen dieser Entwicklung ist ein Export/Import-Verhältnis von >1 . Diese Regel gilt für alle Formen von politischen Systemen was letztlich dazu führt, dass bei einem insgesamt begrenzten Markt am Globus es zu Wohlstandsgewinnern und Verlierern kommen wird.

Für jedes politische System bedeutet es letztlich Rahmenbedingungen zu schaffen die diese Wertschöpfungssteigerung ermöglichen (Forschung und Entwicklung, innovative Unternehmer, nachgefragte Qualifikationen an Arbeitnehmern etc.)

Funktionale Demokratien, wie das Beispiel Europa zeigt, ist es vergangenheitlich gelungen diese Problematik offensichtlich zu lösen, weil sie verstanden haben, dass die Basis dieser Leistungssteigerung die Etablierung eines Sozialstaates erfordert.

Nachfolgend eine taxative Aufzählung wenn entwickelte Industriestaaten an Wertschöpfungsgenerierung verlieren

- in vielen Produktbereichen aber auch im Dienstleistungsbereich besteht zunehmende Konkurrenz, die dazu zwingt, das Angebot permanent einer Preis-/Leistungsoptimierung zu unterwerfen
- diese Forderung kann nur erfüllt werden, wenn ausreichender Zugang zu Erkenntnissen der Wissenschaft besteht
- dies erfordert sowohl von Arbeitgebern (Dynamisierung der strategischen Planung) als auch von Arbeitnehmern (Erarbeitung ständig neuer und nachgefragte Qualifikationsstrukturen) somit insgesamt neue Verhaltensmuster im Gesamtbereich der Arbeits- und privaten Lebenswelt

Beispiel 9 - die Kapitalkonzentration auf immer Wenigere steigt

Nach dem Zweiten Weltkrieg ist ein geopolitischer "Kulturkampf" zwischen Demokratien und Diktaturen ausgebrochen, zunächst kursiert USA/Europa mit der Sowjetunion.

Im Hintergrund stand die Fragestellung welches politische System bessere Überlebenschancen für die Mehrheit seiner Bevölkerung bietet, vereinfacht auf die Fragestellung Kommunismus oder Kapitalismus.

Mit dem Zusammenbruch des kommunistischen Systems (in der Sowjetunion) kamen viele zum Schluss, dass die zukünftige Entwicklung durch den freien Kapitalismus gesteuert wird.

Ein Trugschluss der heute, bezogen auf seine Folgen nachweisbar ist, was derzeit in demokratischen Systemen, die dem Neoliberalismus huldigen abläuft.

Trump und sein Multimillionärsteam wird uns das beeindruckend zeigen

Nach erfolgreichem Aufbau der europäischen Demokratien, basierend auf der katastrophalen Zerstörung an Infrastruktur und Menschenverlusten, kam es bis etwa Mitte der 80er Jahren zu einem exponentiell verlaufenden Aufbau der Industrie, der Infrastrukturen und des Wohlstandszuwachses für die Mehrheit der Bevölkerung.

Hier dürfen auch nicht die Effekte des von der USA ins Leben gerufenen Marshallplans im Sinne einer Strategie die Ausbreitung des Kommunismus auf Westeuropa zu unterbinden.

In logischer Konsequenz war zu erwarten, dass bestimmte Akteure sich zunehmend an dieser exponentiell verlaufenden Wertschöpfungssteigerung einen zunehmend größeren Anteil holten. Dieser hat etwa Mitte der 70er Jahre begonnen und führte bis heute zunehmend zu einer Kapitalkonzentration auf immer Wenigere. Wertschöpfungsleistung entsteht hier keine Nennenswerte, da sich diese Akteure ausschließlich um Kapitalvermehrung über Spekulation und Aufkäufe von wertbeständigen Strukturen befassen.

Nachfolgend eine taxative Aufzählung der Folgen dieser Entwicklung und ihre Auswirkung auf funktionelle Demokratien

- die seit Mitte der siebziger Jahre nahezu permanent und exponentiell anwachsende Kapitalkonzentration auf immer weniger erfolgte zulasten der Arbeitnehmer und ihre Angehörigen (der Mehrheit nahezu jede Art von politischen Systemen)
- hohe Anteile dieser Kapitalkonzentration wurden nicht entsprechend in Unternehmen reinvestiert, sondern als Instrument der Finanzspekulation eingesetzt. Entsprechende Methoden der Steuerhinterziehung beschleunigten diesen Prozess
- gleichzeitig begleitet mit dieser Entwicklung wurde in Demokratien ein Sozialstaat entwickelt der Basis für eine laufend weitere Steigerung der Wertschöpfung des politischen Systems war. Die Finanzierung des Sozialstaates erfolgte bisher weitgehend durch die Arbeitnehmerschaft, eine Belastung die dringendst einer gerechteren Neuverteilung durch Generierung von Beiträge der Arbeitgeber, privat lebende Erben und Milliardären bedarf

Beispiel 10 – Ein ungleicher Zweikampf Demokratien versus Diktaturen

Demokratien fördern Freiheit, Partizipation und Rechtsstaatlichkeit, während Diktaturen Machtkonzentration und Kontrolle betonen. Der "Zweikampf" dieser Systeme zeigt, wie unterschiedlich Gesellschaften organisiert sein können – mit jeweils spezifischen Stärken und Schwächen^[HD1].

Der Vergleich zwischen Demokratien und Diktaturen ist ein zentrales Thema in der politischen Wissenschaft. Beide Regierungsformen unterscheiden sich grundlegend in ihren Strukturen, Werten und der Art wie Macht ausgeübt wird.

Dies gilt insbesondere bezogen auf den Lebensstandard der Mehrheit der Bevölkerung in diesen beiden unterschiedlichen politischen Systemen

Werden wichtige Elemente dieser beiden politischen Systeme gegenübergestellt, ergibt sich ohne Anspruch auf Vollständigkeit die nachfolgende Tabelle

Merkmal	Demokratie	Diktatur
Stabilität	Flexibel, aber anfällig für politische Krisen.	Stabil, aber oft repressiv und unflexibel.
Effizienz	Entscheidungsprozesse dauern oft länger.	Schnelle Entscheidungen, aber oft ohne Konsens.
Freiheit und Rechte	Hoher Schutz individueller Rechte.	Rechte werden stark eingeschränkt.
Korruption	Kontrollmechanismen begrenzen Korruption.	Hohe Korruptionsgefahr durch Machtkonzentration.
Innovation	Freie Meinungen fördern Innovation.	Kontrolle hemmt kreatives Denken und Fortschritt.

Die Mehrheit der Menschen bevorzugt es in Gesellschaften zu leben die Sicherheit, Freiheit, Wohlstand und die Möglichkeit zur persönlichen Entfaltung bieten. Diese Merkmale finden sich in der Regel eher in Demokratien als in Diktaturen. Es gibt Schlüsselfaktoren, die den Wunsch nach einem bestimmten Lebensraum prägen.

Es ist geschichtlich nachweisbar das die Mehrheit der Menschen in Demokratien mit entsprechendem Lebensstandard leben möchten. Ebenso ist geschichtlich nachgewiesen, dass die Größe der nationalen Wertschöpfung mit einem bestimmten Wohlstand der Mehrheit der Bevölkerung korreliert (was bisher nur in Demokratien möglich ist)

Was sich die Mehrheit der Bevölkerung quer über den Globus wünscht was ebenfalls geschichtlich nachweisbar ist sind drei Schlüsselemente

- Schaffung von politischen Rahmenbedingungen die ein Leben in Sicherheit und Frieden
- gerechte Verteilung der Wertschöpfungsgenerierung, die der Mehrheit der Bevölkerung einen akzeptablen Lebensstandard sichert, der über den täglichen Kampf des Überlebens hinausgeht
- eine genügende Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen und Tätigkeitsfeldern, der ihnen die Möglichkeit gibt einen bescheidenen Lebensstandard zu führen

3.2.3. Analyse/Synthese des Themenfeldes 3.: Einbettung des Homo Sapiens in das politische System

Am Ende des Zweiten Weltkrieges entstand die Illusion, dass nun eine lange Periode des Friedens und des Endes der Diktaturen beginnen könnte.

Es entstand jedoch ein Zweikampf zwischen den USA und – einer ideologisch geprägten Diktatur – der Sowjetunion, in dem es vordergründig um die Bewertung von Kapitalismus versus Marxismus ging. Auch hier traten neue Akteure/Akteurinnen auf den Plan.

1989 kam es zum Zusammenbruch der Sowjetunion, verbunden mit der falschen Annahme, der Kapitalismus könne die Zukunft der Gesellschaft besser gestalten. Diese These hat sich in der Folgezeit keineswegs bestätigt. Im Streit um globale Hegemonie traten neue Player auf, gekennzeichnet durch drei Strategien:

- das Erlangen einer dominanten militärischen Stärke,
- das Erlangen einer wirtschaftlich erfolgreichen Position am Weltmarkt,
- der damit verbundene Nachweis der Überlegenheit des eigenen politischen Systems.

Bezogen auf die Hauptakteure geht es nach wie vor um die Unvereinbarkeit der Koexistenz von demokratischen Staaten und Diktaturen. Hauptakteure sind hier die USA und China – zunehmend als inaktiver dritter Player die EU. Zusätzlich entstanden wieder neue Akteure/Akteurinnen, die in diesem politischen Kampf eine Poleposition einnehmen und ihre Strategien umsetzen. Das sind politische Systeme wie etwa:

- Die Scheichtümer – ein Mix von ideologisch geprägten Diktatoren und ihre dominante Funktion im Rohstoffbereich.
- Die Türkei und andere Staaten in geopolitisch interessanter Position.
- Neurotisch geprägte Machtmenschen und Diktatoren als Narzissten, wie sie in Russland, im Iran oder in Nordkorea agieren.

Natürlich gibt es auch eine Vielfalt von politischen Prägungen in funktionierenden Demokratien, wie etwa links/rechts, konservativ/liberal, neoliberal und viele andere Strömungen. Es ist jedoch eher selten, dass eine dieser Richtungen bestimmende Dominanz ohne Kontrolle demokratischer Institutionen ausüben kann.

Ein stark umkämpftes Feld ist die Gewinnung von Marktzugängen, da sich der globale Markt als ebenfalls beschränkt erwiesen und damit der Verdrängungswettbewerb neue Dimensionen erreicht hat. Kennzeichen dieser Entwicklung ist die zunehmende Gründung von in sich geschlossenen Wirtschaftsräumen. Viele dieser Entwicklungen haben ihren Ursprung in der Mitte der 1980er-Jahre.

Die beschriebenen Akteure benötigen die Existenz entsprechender politischer Systeme, um ihre Gewinnmaximierungsstrategien umsetzen zu können.

Analyse/Synthese des Themenfeldes 3: Systemeinbettung und daraus ableitbare Erkenntnisse

Auch dieses Themenfeld 3 gliedert sich in 3 Teilthemenbereiche

3.2.3.1. Analyse/Synthese des Teilthemas 1: Interessensgruppen, Vereine, Institutionen

Alle heutigen politischen Systeme unterschiedlichster Art bestehen mit wenigen Ausnahmen (Entwicklungsstaaten) aus unterschiedlich großen Gesellschaftsgruppen.

Diese vertreten unterschiedliche Aufgaben und Ziele und formieren sich meistens in Demokratien in immer mehr sich zersplitternde Parteien bzw. Lobby-Gruppen.

Sie alle nehmen im politischen System unterschiedliche Aufgaben wahr. In entwickelten Demokratien aber weitgehend auch in Diktaturen ist die größte Gesellschaftsgruppe die Gruppe der Arbeitnehmer und ihre Angehörigen, peripher integriert auch die aus dem Arbeitnehmerbereich entstehende große Zahl an Pensionisten und Arbeitslosen.

Die Vielfalt von Gesellschaftsgruppen, die in politischen Systemen aktiv sind, haben sich insbesondere in den entwickelten Demokratien Europas nach dem Zweiten Weltkrieg in vielfältigster Form entwickelt. Sie sind integrativer Bestandteil des Gesellschaftssystems, sie nehmen in unterschiedlicher Struktur und Größe Einfluss auf das politische Geschehen, aber auch eine Fülle von Tätigkeiten zur Weiterentwicklung des Gesellschaftssystems und das vielfach außerhalb des Systems in das BIP.

In Diktaturen, je nach Grad der Missachtung der Menschenrechte, sind diese Interessensgruppen rein machtpolitisch und systempolitisch gesteuert.

Die heutigen Möglichkeiten der Nutzung von Informationstechnologien ermöglichen der großen Gruppe politisch dominierter Vereine und Institutionen eine teilweise hohe Informationsdominanz. Damit ist die Bandbreite der Übermittlung sachbezogener Informationen bis hin zur Meinungsmanipulation, insbesondere über die sozialen Medien gegeben.

Allerdings nehmen diese Vereine und Interessengruppierungen auch viele Tätigkeiten wahr, die zur Lebensqualität eine Vielzahl von Bevölkerungsgruppen entscheidende Beiträge leisten.

Die Akteure dieser Gruppe von Verhalten sich im klassischen Sinn solidarisch, da sie weitgehend ihre Dienstleistungen ohne Honorar wahrnehmen und ergebnisorientiert arbeiten.

Viele dieser Aktivitäten haben auch eine entsprechend gesellschaftspolitische Wirkung und müssten partiell in irgendeiner Form auch im BIP aufscheinen.

Die Vielfältigkeit von Interessengruppen lässt sich ansatzweise wie folgt zusammenfassen

Daraus lässt sich ableiten

Diese Interessengruppen lassen sich wie folgt ohne Anspruch auf Vollständigkeit einteilen

- **politisch agierende Vereinigungen (die Sozialpartner)**

Bezogen auf Österreich fallen darunter im Wesentlichen die WK Österreich und die AK Österreich. Ihre Finanzierung ist im Gesetz verankert.

Sie hatten lange Jahre bis etwa 2000 großen politischen Einfluss auf die jeweilige Bundesregierung.

- **Politisch abhängige Institutionen (Vereine) die von der Politik oder bestimmten Interessensgruppen finanziert werden**

Hierunter fallen eine weitere Vielzahl von Institutionen, wie die Industriellenvereinigung, der Gewerkschaftsbund, die Agenda Austria, das Momentum Institut, das WIFO, das IHS, eine Vielzahl von „Kammern“ unterschiedlichster Berufsgruppen, weiters auch ideologisch geprägte Vereine wie der CV Kartellverband, der Bund sozialdemokratischer Akademiker u.v.m.

Sie alle müssen sich weitgehend, bezogen auf ihre Beauftragungsergebnisse, an die ideologische Richtschnur der Finanziere und Auftraggeber orientieren.

- **Erfüllung nachgefragter Dienstleistungen**

Hierunter fallen Institutionen und Vereine, die speziell nachgefragte Dienstleistungen anbieten, wie bspw. der ÖAMTC, der ARBÖ, die Freiwilligen Feuerwehren, Alpenvereine, Ärzte ohne Grenzen, Rotes Kreuz, Samariterbund, Essen auf Rädern u.v.m.

Hier sind Vereine zusammengefasst, die generellen und nachgefragten Bedarf an Dienstleistungen erfüllen. Sie werden durch die Mitglieder oder durch Spenden finanziert.

3.2.3.2. Analyse/Synthese des Teilthemas 2: Demokratien

Für die Bewertung ob das politische System eine Demokratie ist, gibt es eine Vielzahl von Faktoren wie etwa:

In Demokratien übt das Volk die Macht direkt oder durch gewählte Vertreter aus

In der jeweiligen Verfassung von Demokratien gibt es vier Hauptelemente, die die Definition des Begriffes Demokratie festlegen

- **die Garantie der politischen Freiheit**

Bürger haben Meinungs-, Presse- und Versammlungsfreiheit, freie und faire Wahlen bestimmen die Regierung

- **die Gewaltenteilung**

Klare Trennung zwischen Legislative, Exekutive und Judikative, Kontrollmechanismen verhindern Machtmissbrauch

- **die Sicherung der Rechte des Einzelnen**

es werden Grundrechte garantiert, die Verfassung ist technisch abgesichert

- **Regierung auf Zeit**

Der Machtwechsel erfolgt friedlich, die Regierungsbehörden sind begrenzt.

Weltweit existieren politische Systeme in einer Größenordnung von ca. 25 % von allen in der UNO politisch definierten politischen Systemen. Demokratien sind mehrheitlich in Europa positioniert, weiters in Nordamerika, Australien und einige Staaten in Fernost.

Viele Studien weisen nach, dass sich diese Demokratien insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg zu hochwertigeren Industriestaaten im Sinne von Sozialstaaten entwickelt haben.

Aus der Analyse/Synthese der derzeit existierenden Demokratien ist abzuleiten

Die weitgehend vollzogene Globalisierung und eine damit verbundene Vernetzung unterschiedlichster politischer Systeme im Produktions-, Dienstleistungs-, Handelsbereich hat zu einer intensiven Verzerrung und Unsicherheit im gesellschaftspolitischen Bereich der Demokratien geführt.

Mit Beginn des Paradigmenwechsels, etwa Mitte der Achtzigerjahre, ist in den meisten dieser Demokratien eine stagnierende Wertschöpfungsgenerierung erfolgt.

Die Ursachen dieser Entwicklung sind vielfältig und sind auf gravierende Fehler der in diesen Demokratien verantwortlichen politischen Parteien zurückzuführen. Sie haben nicht nur den Wandel nicht begriffen und wenn sie ihn begriffen haben, haben sie versucht mit alten, heute weitgehend wirkungslosen Methoden die Wertschöpfung zu steigern.

Damit wurde auch die jahrzehntelange Praxis einer mehrheitsfähigen regierenden Einzelpartei aufgelöst und in logischer Konsequenz gab es zunehmend auch keine Möglichkeiten mehr Koalitionen mit Problemlösungsfähigkeit aufzubauen.

Ebenso in logischer Konsequenz formierten sich weitgehend rechtsradikale politische Parteien, mit dem Ziel bestehende funktionale Demokratien in desolate Demokratien umzuwandeln.

Was bieten Demokratien im Unterschied zu Diktaturen?

- nur in Demokratien gibt es eine Staatsordnung die allen Einwohnern ein Leben in Sicherheit und Frieden, die Verfügbarkeit von genügenden Arbeitsplätzen und einem bestimmten Lebensstandard bietet
- die allen wertschöpfungsintensiven Institutionen gleiche Wettbewerbsbedingungen bietet und somit innovativen Unternehmen Wettbewerbsvorteile und Wachstumschancen bietet
- einen gerechten Wertschöpfungszugang für erbrachte Leistungen wird sichergestellt und korreliert mit dem erbrachten Wertschöpfungsbeitrag der jeweiligen gesellschaftspolitischen Gruppierung

Das sind auch die Leitbegründungen warum die Mehrheit der Menschen gerne in Demokratien leben möchten. Das erklärt auch wohin die Flüchtlingsströme fließen, nämlich nicht in Diktaturen, sondern in Demokratien.

-3.2.3.3. Diktaturen, degenerierte Demokratien

In Diktaturen und degenerierten Demokratien konzentriert sich die Macht auf eine Einzelperson, ein Familienunternehmen, eine Clangruppe oder auf ein Oligarchennetzwerk.

Kennzeichnung und Beschreibung solcher Systeme sind folgende Elemente:

- **Unterdrückung von Freiheiten unterschiedlichster Gesellschaftsgruppen**

Dies betrifft Meinungs-, Presse- und Versammlungsfreiheit werden eingeschränkt, Opposition wird oft gewaltsam unterdrückt

- **Machtkonzentration nach innen (Erzeugung von manipulierten Feindbildern) und nach außen (geopolitische Strategien)**

Im System existiert keine Gewaltenteilung, die Macht liegt bei einer einzigen Instanz, Entscheidungen werden von oben nach unten durchgesetzt

- **Rechte des Einzelnen werden missachtet**

Rechte werden dem Staat untergeordnet, Ungleichheit und Willkürherrschaft sind vorherrschend

- **die Macht wird auf Dauer installiert**

Machtwechsel ist selten und erfolgt meist durch Gewalt, Führer oder Regime bleiben oft über Jahrzehnte an der Macht.

Das Zeitalter des Anthropozäns wird zu Änderungen in allen Arten von politischen Systemen führen, was bedeutet

---in Diktaturen muss der Machtdruck laufend erhöht werden. Dieses Thema beherrschen sie, es war schon das Fundament ihres Entstehens und ihres bisherigen Überlebens.

---Demokratien werden mit einem sich laufend dynamisierten Wandel konfrontiert, auf den sie schneller reagieren, insbesondere die Innovationsfähigkeit des gesamten Systems erhöhen müssen. Das ist ein schwieriger Prozess, da Änderungsabläufe in demokratischen Systemen einen Zeitverlauf bis zum Wirksamwerden von Maßnahmen beanspruchen, der der Beherrschung des Wandels nicht mehr gerecht wird.

Aus der Analyse/Synthese der derzeit existierenden Diktaturen ist abzuleiten

Der Versuch der Demokratien mit Diktaturen und degenerierten Demokratien Produktions- und Handelspartnerschaft zu entwickeln, kann als weitgehend gescheitert betrachtet werden, weil

- **Know-How-Diebstahl**

Diktaturen prinzipiell bei allen wirtschaftlichen Kooperationen Know-how-Diebstahl in hohem Umfang abwickeln. Große Diktaturen haben weiters die Fähigkeit entwickelt nicht nur Know-how-Diebstahl zu betreiben, sondern diese gestohlenen Produkte weiter zu entwickeln und schlussendlich damit federführend am Weltmarkt aufzutreten.

- **Erpressung mit Rohstoffen**

So sie bei Handelsbeziehungen, insbesondere bei Rohstoffen aller Art Dominanz erreichen, die die Preise aus geopolitischen Aspekten erhöhen.

Heute sind die die wichtigsten Rohstoffe aller Art in Händen weniger großer multinationaler Konzerne. Außerdem sind sie weitgehend in Entwicklungsländern und Diktaturen positioniert. Der Kampf um diese Rohstoffregionen ist längst von Diktaturen in vollem Umfang im Lauf

- **Gewinnmaximierung multinationaler Unternehmen**

Die vorliegenden ungleichen Wettbewerbsbedingungen zwischen Demokratien und Diktaturen ermöglichen multinationalen Konzernen die Errichtung von Produktionsstandorten mit hohen Gewinnmargen; diese basieren auf niedrigen Lohnkosten geliehen von gesellschaftspolitischen Vorgaben und ausreichender Bestechung der Diktatoren und ihrer Beamtschaft.

Die Gewinne werden natürlich nur marginal oder gar nicht an die kaufkräftigen Kunden weitgehend ebenfalls in demokratischen Staaten weitergegeben.

Das nachfolgende Bild in fraktaler Auflösung zeigt eine Zusammenfassung der Analyse/Synthese der 3 Themenfelder bezogen auf die Zeitphase 3 (1980 bis 2025)

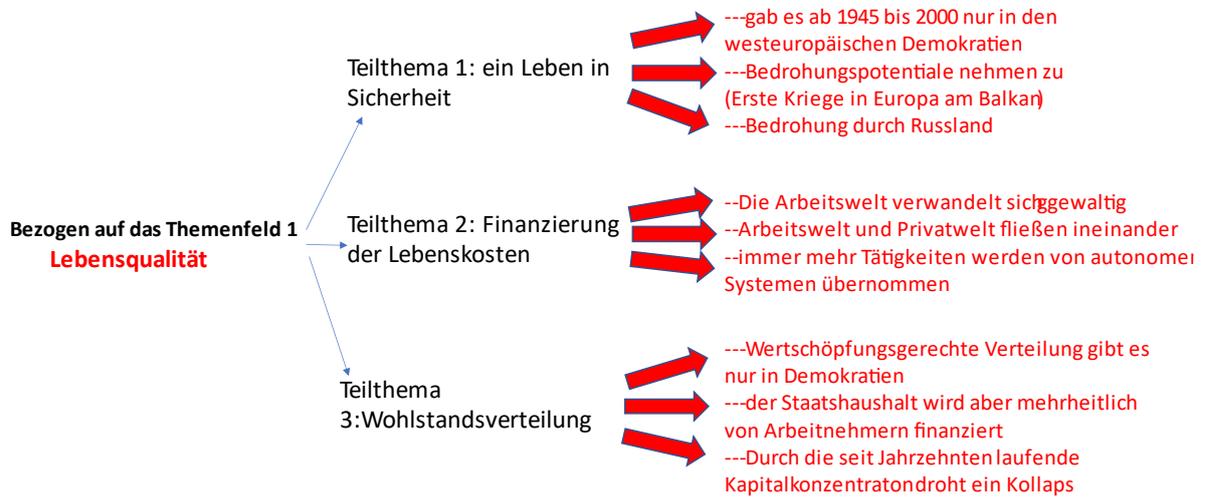


Aktuelle Gegenwart, erkennbare Entwicklungen (Phase 3). der Eintritt in das Anthropozän läuft

Eigene Graphik

Wird das vorangegangene komplexe Ergebnis der Analyse/Synthese der Zeitphase 2 in Tabellenform für die 3 untersuchten Themenfelder werden aufgelöst und so ergeben sich die nachfolgenden Bilder

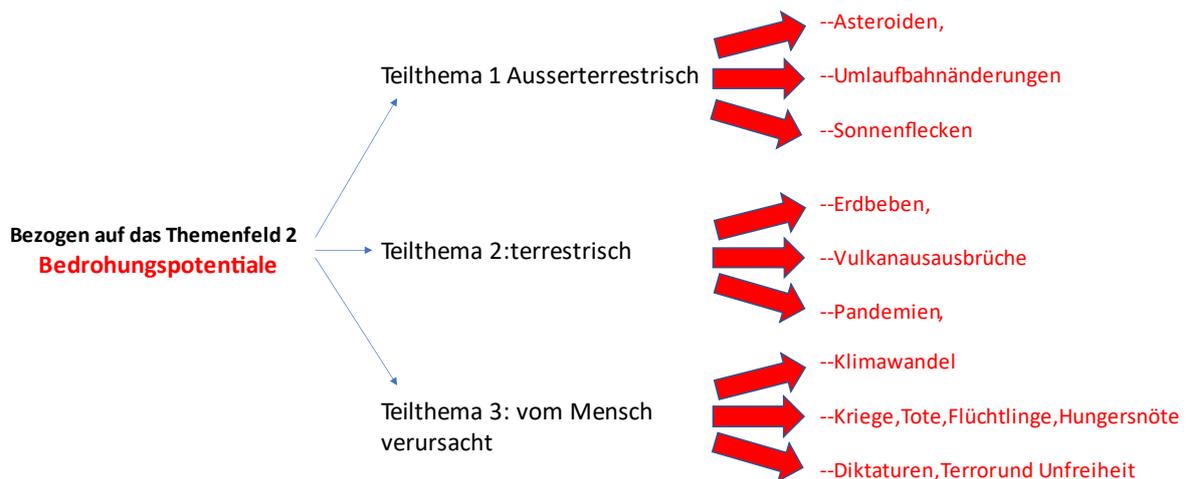
Für das Themenfeld 1 - Lebensqualität



Das Ergebnis der Analyse/Synthese des Themenfeldes 1 (Zeitphase 3 1980 bis 2025)

Eigene Graphik

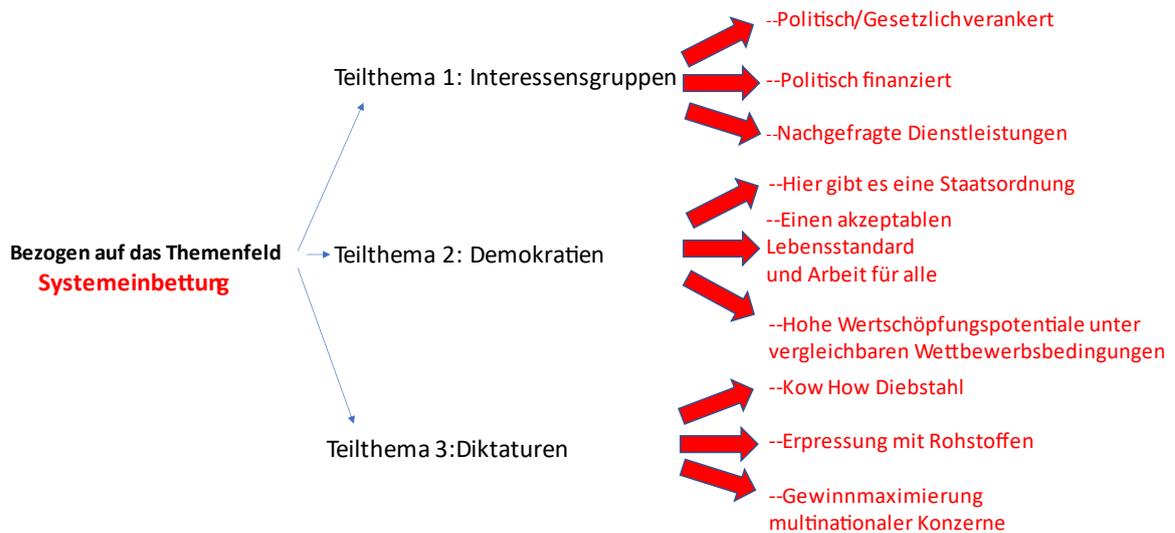
Für das Themenfeld 2 - Bedrohungspotenziale



Das Ergebnis der Analyse/Synthese des Themenfeldes 2 (Zeitphase 3 von 1980 bis 2025)

Eigene Graphik

Für das Themenfeld 3 - Systemeinstimmung



Das Ergebnis der Analyse/Synthese des Themenfeldes (Zeitphase 3 von 1980 bis 2025)

Eigene Graphik

3.2.4. Zusammenfassung des Themenfeldes 3 "politische Einbettung"

Um das Themenfeld der politischen Einbettung der Bevölkerung entsprechend analysieren und bewerten zu können ist es wichtig darzulegen, was die Grundlagen der Lebensfähigkeit politischer Systeme ist und welche Funktion die Mehrheit der dort eingebetteten Bevölkerung wahrnimmt, oder wahrnehmen kann.

Ebenso ist es wichtig die unterschiedlichen politischen Systeme ihrer Entstehung und ihrer Funktionalität bewerten zu können.

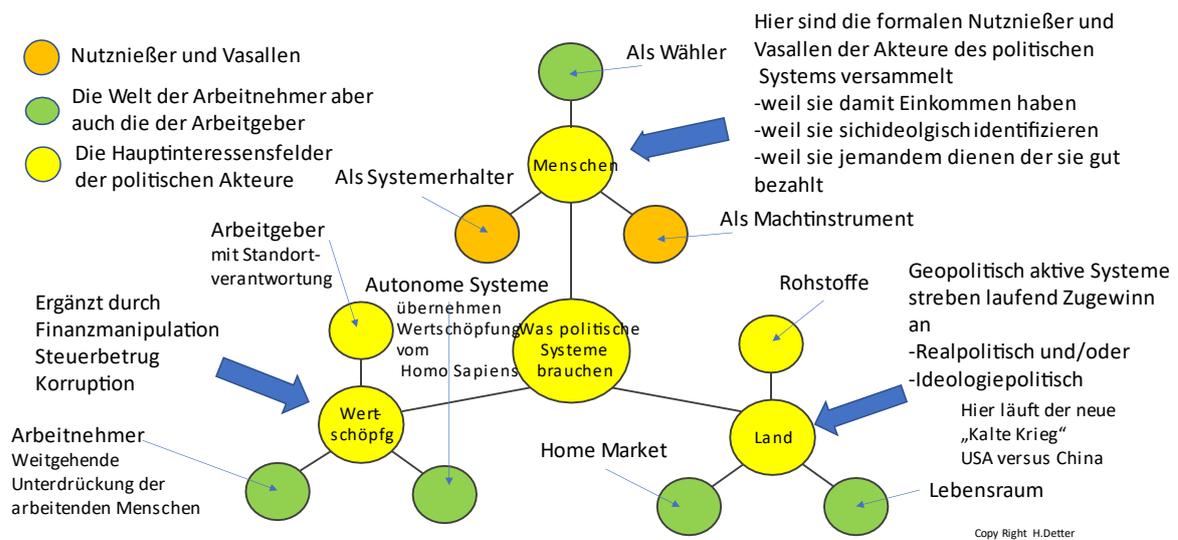
Nachfolgend werden dazu einige Feststellungen getroffen

Feststellung 1: Grundsätzliche Struktur und Funktionalität von politischen Systemen

Nachfolgend wird die Entwicklung politischer Systeme nach dem Ende der beiden Weltkriege und insbesondere nach dem Ende des Kalten Krieges, begleitet vom Zusammenbruch der Sowjetunion und der aufstrebenden globalen Wirtschaftsmacht China, einer groben Analyse unterzogen. Die unterschiedlichen politischen Systeme werden einer fraktalen Darstellung unterzogen.

Dieses Bild kann durchaus auch als Denkmodell zur Bewertung unterschiedlichster politischer Systeme und ihres Strukturzustandes dienen, insbesondere auch mit Fokus auf die Haltung der Akteure/Akteurinnen des Systems gegenüber der Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen.

Daraus ergibt sich die folgende Abbildung:



Strukturen von politischen Systemen aller Art, und daraus ableitbare Handlungsmuster der Akteure

© Eigene Graphik.

Damit politische Systeme, egal in welcher Art sie existieren, sind drei wichtige Elemente zu erfüllen:

- Das System braucht Menschen, über die es verfügen kann bzw. die es nutzen kann
- Das System braucht Land, wo die Menschen einen Lebensraum vorfinden
- Das System braucht Wertschöpfung, um das System erhalten zu können

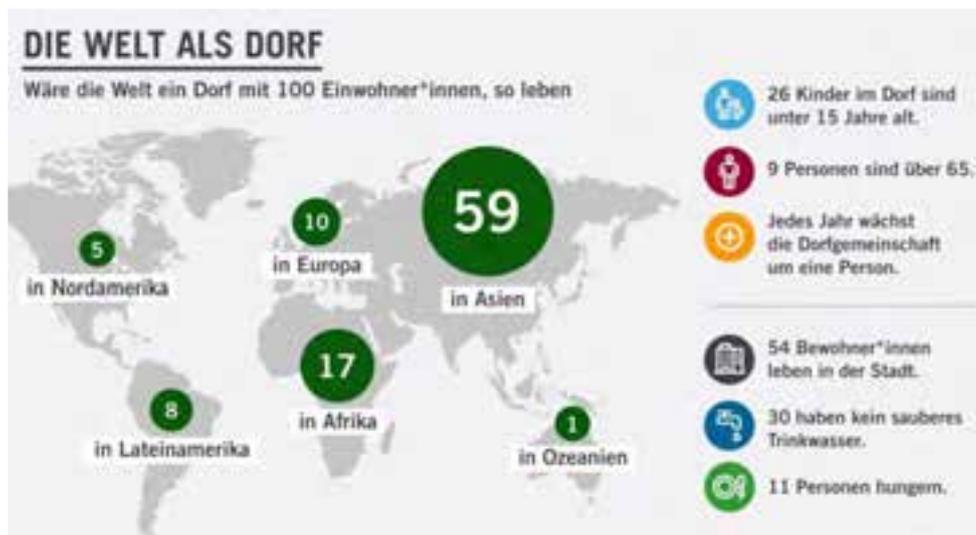
Daraus lässt sich ableiten

Eine intensive Betrachtung dieses Fraktals führt leider zur Erkenntnis, dass nur in demokratischen Systemen erkannt wurde, welche Bedeutung die Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen im Sinne der Sicherung und der Überlebensfähigkeit eines politischen Systems hat. Wie auch in Diktaturen gesteht die Mehrheit der Akteure/Akteurinnen auch in Demokratien dieser Gesellschaftsgruppe nur einen minimalen Lebensstandard zu. Durch die zunehmend ungerechte Verteilung der Wertschöpfung wird dieser Zustand nicht nur aufrechterhalten, sondern negativ weiterentwickelt.

Feststellung 2: Arten von politischen Systemen

Nachfolgend wird der Versuch unternommen die vielfältigen Formen politischer Systeme, in der die Mehrheit der heutigen Weltbevölkerung lebt, in strukturierter Form darzustellen.

Die folgende Abbildung zeigt in fraktaler Form die Struktur unterschiedlichster politischer Systeme, wie sie derzeit auf dem Globus existiert und in die die Gruppe der Arbeitnehmer/innen eingebettet ist.



Quelle GLOBO

Alle drei untersuchten Zeitphasen zeigen ein immer wiederkehrendes Beispiel an nicht innovativen und zukunftsorientierten evolutionären Weiterentwicklung der menschlichen Gesellschaft

Feststellung 3: das Thema Lebensqualität

Bis heute und teilweise ausgenommen, die nach 1945 entstandenen sozialdemokratischen Demokratien haben der Mehrheit der Bevölkerung nur eine minimal notwendige lebenserhaltende Lebensqualität ermöglicht. Sie wurden laufend so hohe Wertschöpfungsleistung gezwungen. Dies betrifft insbesondere die Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen und ihre Angehörigen

Somit besteht bis heute eine Diskrepanz zwischen dieser Gesellschaftsgruppe zwischen ihren Lebensstandard und dem was sie an Wertschöpfung generieren

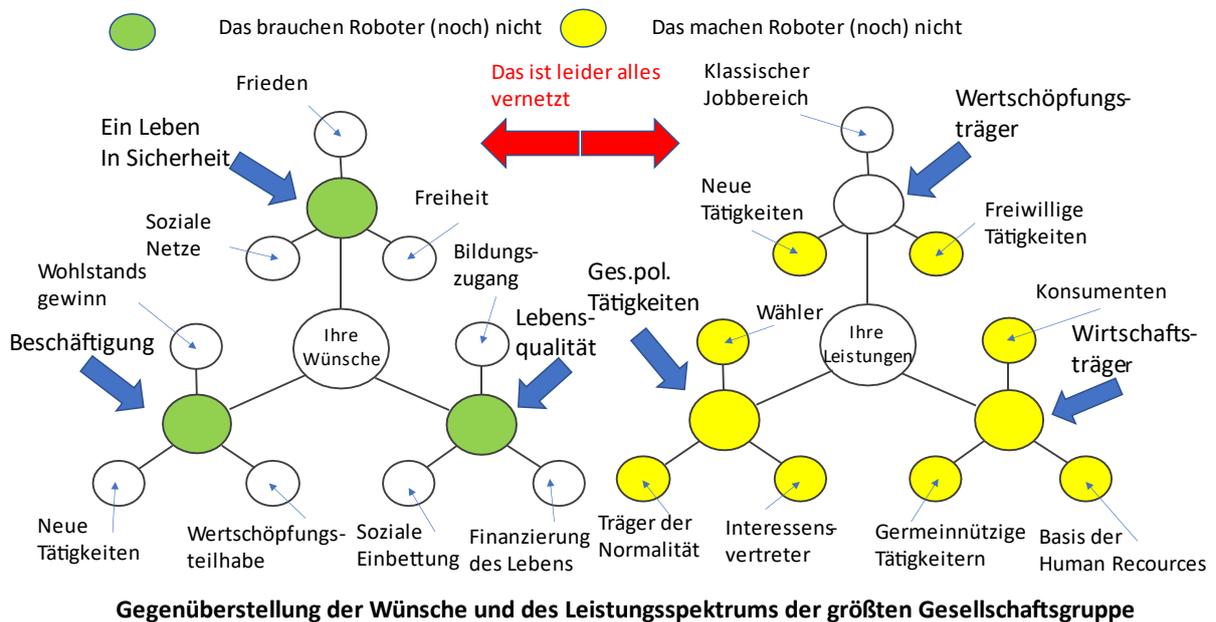
Das diese Gesellschaftsgruppe nahezu allein das Budget der Demokratien finanzieren in dem eine Vielzahl weiterer Gesellschaftsgruppen lebt bedarf der Fragebeantwortung

.....was leisten denn die anderen Gesellschaftsgruppen, was bringen die zum Staatshaushalt ein.....

Diese Frage ist durchaus berechtigt, da beispielsweise die Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen unter anderem

- die Wissenschaft finanziert
- das Förderprogramm der FFG finanziert, das ausschließlich Unternehmen nutzen
- jene Infrastruktur finanziert, in der gerne alle anderen Gesellschaftsgruppen leben

Das nachfolgende Bild zeigt in fraktale Auflösung diese Dissonanz bezogen zwischen den Wünschen und der erbrachten Leistung für den Staatshaushalt



Eigene Graphik

Hier stellt sich die Frage wer ist die dritte Dimension, die den Staatshaushalt mitfinanzieren muss.

nun es sind weitere Gesellschaftsgruppen die im politischen System leben und davon finanziellen Nutzen generieren oder privat in optimaler Lebensqualität leben wollen

Diese Gruppe ist extrem inhomogen und setzt sich zusammen aus Unternehmen, Selbstständigen, Privatis, multinationalen Unternehmen. Milliardäre, die ihre Gewinne woanders versteuern, und letztlich allesamt den demokratischen Lebensraum gegenüber dem was Diktaturen bieten den Vorzug geben

Alle diese Gruppen sind natürlich der Politik bekannt und sind bezüglich ihrer Struktur ihrer Art und wie sie zu einer erwerbslosen Kapitalkonzentration kommen im **Buch Paradigmenwechsel** im Detail beschrieben.

Das nachfolgende Bild zeigt schematisch was sich der Autor unter "dritter Dimension" vorstellt und welche Maßnahmen zu setzen sind das diese dritte Dimension entsteht.

Zum Kreis 1: der Wunsch der größten Gesellschaftsgruppe an das politische System

hier ist nochmals zusammengestellt was sich die größte Gesellschaftsgruppe eines politischen Systems vom System erwarten.

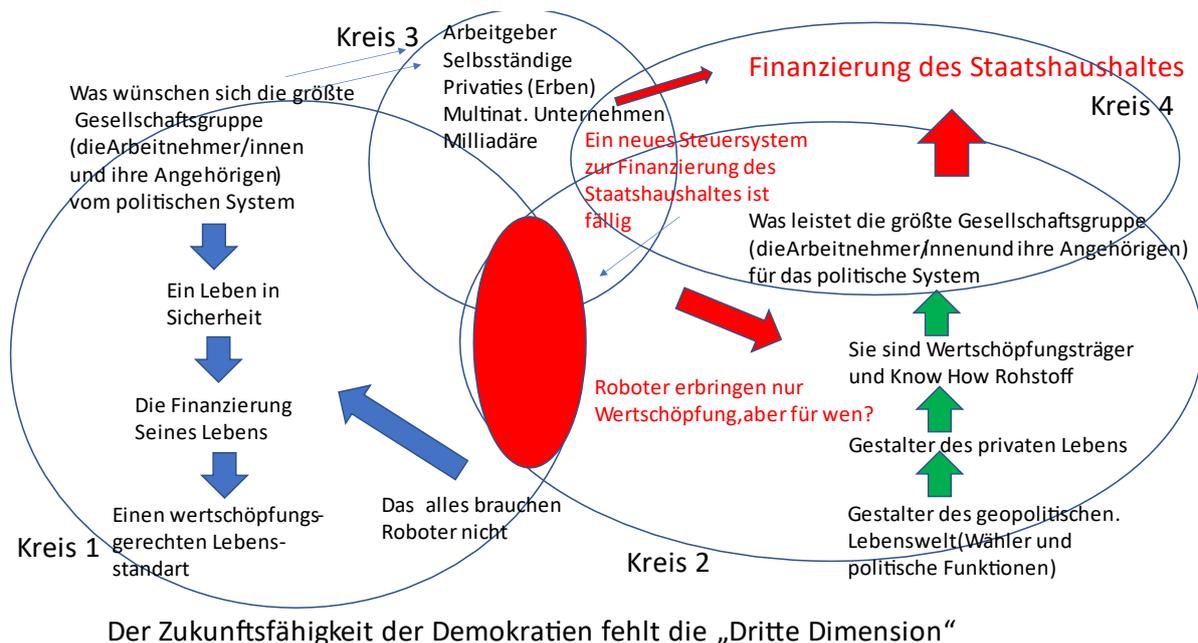
Das was sich diese Gesellschaftsgruppe seit ihrer Existenz aber insbesondere seit dem Entstehen der Industriegesellschaft wünschen ist im bescheidenen Umfang das was die in der dritten Dimension positionierten Gesellschaftsgruppen schon längst und vielfach in Überfluss haben

zum Kreis 2: was leistet diese größte Gesellschaftsgruppe für das politische System

hier muss es zu einem Vergleich der Finanzierbarkeit zwischen Wunsch und Leistungserbringung kommen. Jedenfalls darf dieser Vergleich nicht darauf basieren dass diese Gruppe allein mit ihrer Wertschöpfungsgenerierung fast 70 bis 80 % des Staatshaushaltes finanziert

zum Kreis 3 dieser Kreis ist die Darstellung was unter dem Begriff des Autors“ die dritte Dimension verstanden wird.

Zum Kreis 4 der Lösungsansatz ist ein der Dynamik des Wandels angepasste komplett neues Steuersystem



Nachfolgend ein bereits laufendes Szenario, ausgelöst im Wesentlichen durch die Nichteinbindung der „dritten Dimension“ in die Finanzierung von Demokratien.

Neoliberale Kreise sprechen immer vom Gesetz der freien Marktwirtschaft, der Reduzierung der hohen Lohnnebenkosten und fordern von der größten Gesellschaftsgruppe das Erbringen von mehr Leistungsstunden. Sie verschweigen aber was sie damit erreichen wollen

- viel viele Produktionen sollen in Staaten stattfinden mit niedrigem Sozialstandard und niedrigen Löhnen. Damit fordern Sie direkt die Trennung von Produktionsstandort und Käuferstandort was nicht funktionieren kann
- die Herstellkosten in vielen dieser Länder, die meist Diktaturen sind für Konzerne keine zunächst hoch profitabel da keine soziale Gesetzgebung, keine Arbeitnehmervertretung existiert und der Bestechungsgrad extrem hoch ist.

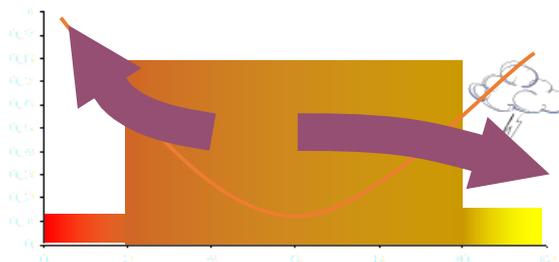
Die erzielten Gewinnmargen werden natürlich keineswegs am Käufermarkt weitergegeben

- die wahren Transportkosten dieser Produkte durch ein weltweites Netzwerk von Handelswegen werden verschleiert. Die Folge ist ein extrem hoher Waren-Tourismus. Wie anfällig dieser ist haben die letzten Krisen gezeigt.
- Die besondere Tragik dieser Entwicklung ist der nationale Mittelstand der seine Funktion als Arbeitsplatz beschaffe weitgehend verliert
- wie Amazon, Alibaba und Co. zeigen verlagert sich die frühere lokal und regional geschaffene Wertschöpfung in den internationalen Raum und führt zu extremen Einnahmenverlusten insbesondere in der regionalen und Gemeindeebene

Diese Strategie wird vermutlich durch die Zollpolitik von Donald Trump zum Teil katastrophale Auswirkungen für die Akteure dieser Entwicklung haben

Die nachfolgende Grafik, entstanden vor mindestens 25 bis 30 Jahren erzeugt ein Worst-Case Szenario wenn die dritte Dimension von der Politik nicht in den Griff bekommen werden

Apocalypse now



Die Liquidation des Mittelstandes

- Der Leistungsträger der Wirtschaft
- Der Garant für Arbeitsplätze
- Der lokale Leistungsträger

kann

Graphik Arbeitsgemeinschaft PSI Gruppe

Analyse/Synthese der Situation der Bedrohungspotentiale Demokratien insbesondere in Europa.

Ein Blick in die Vergangenheit, verbunden mit einer Gegenwartsanalyse, zeigt, dass der Weg zu einer zunehmenden Destabilisierung demokratischer Systeme, ausgelöst durch die derzeitigen Akteure/Akteurinnen des sich vollziehenden Paradigmenwechsels, bereits besprochen wird:

Externe politische Bedrohungspotentiale

- Zwei geopolitische Giganten, USA und China, bestehend aus unterschiedlichsten politischen Systemen, kämpfen um die geopolitische Vorrangstellung. Eine Reihe von „Subplayern“ hat sich gebildet, die aufgrund ihrer geopolitischen Lage und/oder ihrer Rohstoffvorkommen ebenfalls geopolitisches Kapital generieren.
- Die Zahl der Stellvertreterkriege ist stark steigend (Russland versus EU, islamisch geprägte Staaten versus demokratisch geprägte Industriestaaten).
- Es sind auch viele neue Kriegsformen ohne Einsatz klassischer Waffensysteme entstanden, wie etwa Handelskriege oder Cyberkriege.

Wirtschaftspolitische Bedrohungspotenziale

- Der globale Markt hat eine beschränkte Größe bezüglich Ausdehnung, Landflächen, Wasserflächen und verfügbare Ressourcen. Dies führt zwangsläufig zu einer Einschränkung der Versorgung der Weltbevölkerung. Ein stark zunehmender Verdrängungswettbewerb unterschiedlichster politischer Systeme hat eingesetzt (Seidenstraße, Expansion der BRICS-Staaten u. v. m.). Die Strategie des ständigen exponentiellen Wachstums durch die Globalisierung wird nur für wenige von Erfolg gekrönt sein.
- Viele demokratische Staaten stehen vor dem Problem, dass der anhaltend drohende Zusammenbruch globaler Lieferketten den Wiederaufbau weitgehend verloren gegangener regionaler Autonomie erfordert. Kurzfristig ist dies nicht zu bewältigen.
- Die immer wieder ausgelösten Krisen mit zunehmend globaler Wirkung treffen insbesondere das global strukturierte Produktions- und Handelsnetz. Dies führt immer wieder zu Versorgungskrisen, verbunden mit starken Preissteigerungen, insbesondere im Bereich der Produkte und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs.

Interne Bedrohungspotenziale

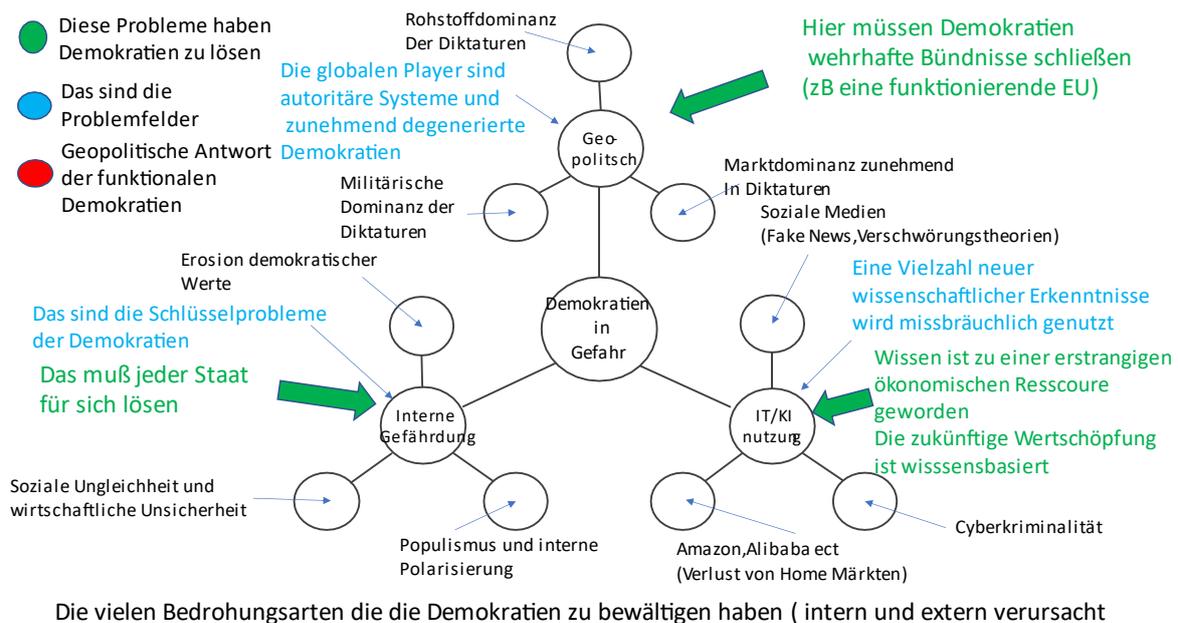
- Der nicht gelöste Klimawandel wird zu noch größeren Flüchtlingsströmen führen, die in die Richtung von Staaten mit entsprechender Infrastruktur und Lebensqualität führen (die 27. Weltklimakonferenz ohne Lösung bestätigt dies).
- Viele Politiker/innen in demokratischen Systemen verfolgen nur mehr das Ziel, unter allen Umständen wieder gewählt zu werden. Ihre Versprechen vor den Wahlen sind danach wieder vergessen. Dies ist oft mit der Zerstörung des demokratischen Systems verbunden, wie Viktor Orbán und Co. eindrucksvoll zeigen.
- Fehlender Umgang (Nutzung, Steuerung, Kontrolle) mit neuen Technologien wie der Informationstechnologie und der KI-Technologien

Die nationale politische Inkompetenz, mit all diesen Problemen adäquat umzugehen, führte in vielen demokratischen Systeme zum Aufkommen populistischer extremer Gruppierungen, die das bestehende politische, noch demokratische System zerstören wollen. Brauchbare Alternativen bieten sie nicht an. Bei all diesen taxativ aufgezählten Problemfeldern ist

festzustellen, dass diese nicht durch Zufälle entstanden sind. Ihre Ursache liegt viel mehr in den Handlungen und Verhaltensmustern bestimmter Akteursgruppen.

In dem nachfolgenden Bild in fraktaler Auflösung wird der Versuch unternommen beispielhaft darzustellen, welche Problemfelder die Existenz der Demokratien zunehmend gefährden.

Dass diese Bedrohungsarten höchst vernetzt sind, sich wechselseitig verstärken und einen entsprechenden Anteil ihres Entstehens auch im Versagen der Akteure demokratische Systeme hat, sei nur der Vollständigkeit halber dargestellt



Eigene Graphik

Zusammenfassung: Der Versuch eines wissensbasierten Blickes in die Zukunft

1. Grundsätzliches

Die Zukunft, die die Menschen steuern, hat bereits Mitte der achtziger Jahre durch den Eintritt der Menschheit in das Anthropozän begonnen. Der Homo Sapiens bestimmt zunehmend selbst, wie die Zukunft sich entwickeln wird. Allerdings ist festzustellen, dass derzeit nur eine kleine Gruppe diese Zukunftsgestaltung in der Hand hat.

Alle drei in den vorigen Kapiteln untersuchten Zeitphasen weisen nach, dass folgende Fakten und Verhaltensmuster bei jeder Art von Zukunftsplanung zu beachten sind, insbesondere unter der Bedachtnahme, dass die Planer selbst Menschen sind.

- **Fakt 1: es sind Entwicklungen aufgetreten, die bisher in der Geschichte der Menschheit noch nicht vorgekommen sind.**

Es ist dies **ein immenser Anfall neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse** und nicht zuletzt darauf basierend der Eintritt der Menschheit **in das Zeitalter des Anthropozäns** (er wird dominanter Gestalter der Gegenwart und Zukunft aller Ereignisse am Globus).

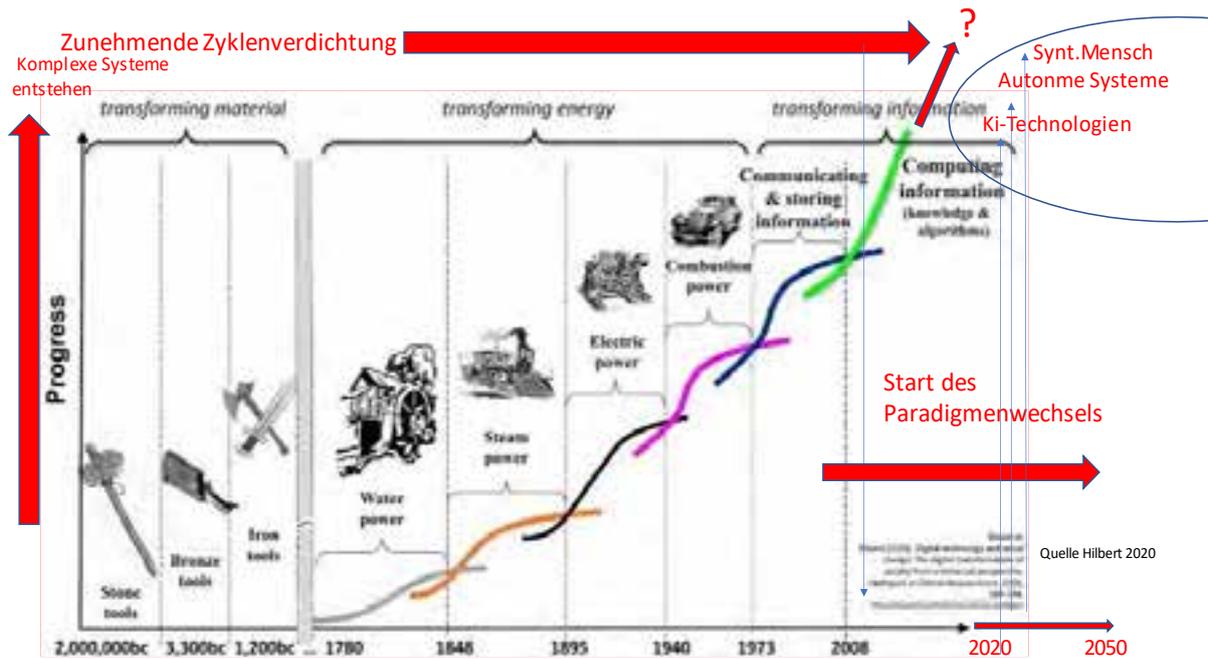
Das Entstehen neuer Erkenntnisse und ihre Nutzung in allen Bereichen der Arbeits-, privaten Lebens- und gesellschaftspolitischen Welt der Menschheit, erfolgte im Laufe der Menschheitsgeschichte kennzeichnet durch Neid seine Geschichte.

Über mehrere Jahrtausende erfolgte dies in langen Zeitabständen und einer langen Nutzungsdauer der daraus entwickelnden Produkte und Techniken.

Der Kontratjew-Zyklus beschreibt die langfristige wirtschaftliche Entwicklung durch die Veränderung des laufenden Eindringens neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse, verbunden mit dem Einsatz neuer Techniken und Verfahren. Dieser Zyklus lässt sich weit in die Geschichte der Menschheit zurückverfolgen und war dadurch gekennzeichnet, dass es lange Nutzungsbereiche neuer Techniken und Technologien gegeben hat, bis entsprechend neues ins Leben gesetzt wurde. Die Wellenfrequenz hat sich in der letzten tausendstel Sekunde der Menschheit in ungeheurem Tempo erhöht und der Menschheit ein Füllhorn neuer Problemlösungsmöglichkeiten gegeben.

Die weitere Steigerung dieser Frequenz durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse beginnt die Mehrheit der Bevölkerung zunehmend zu überfordern. Dies insbesondere dadurch, dass die daraus entstehenden nutzbaren Produkte, Technologieverfahren, Dienstleistungen und vieles mehr einer entsprechenden Einschulungszeit ihres erfolgreichen Einsatzes bedürfen. Dies führt dazu, dass sich die Halbwertszeit des erlernten und erworbenen Wissens dynamisch verkürzt was wiederum bedeutet, dass sich berufliche Qualifikationen immer schneller ändern, aber auch eine Fülle neuer Tätigkeitsfelder entstehen, die entsprechend adäquater Ausbildungsmodelle bedürfen.

Das nachfolgende Bild zeigt eine entsprechende Grafik von Hilbert aus einer Veröffentlichung 2020 "digital technology and social change: from a historical perspective"



Quelle Hilbert 2020, ergänzt durch den Autor mit rotem Text

Fakt 2: Der Homo Sapiens begeht Fehler, die sich geschichtlich nachweisbar immer wieder wiederholen

Es ist dies das Verfolgen **eines permanenten exponentiellen Wachstums** aller von ihm gesetzten Aktivitäten sowie die Nichtakzeptanz **des Life Cycle Prinzips**. Alle vom Homo Sapiens gegründeten Systeme lösen zu Beginn und am Ende vielfach Kriege aus, mit hohem zerstörendem Umfang und vielfach mit der Vernichtung des Systems.

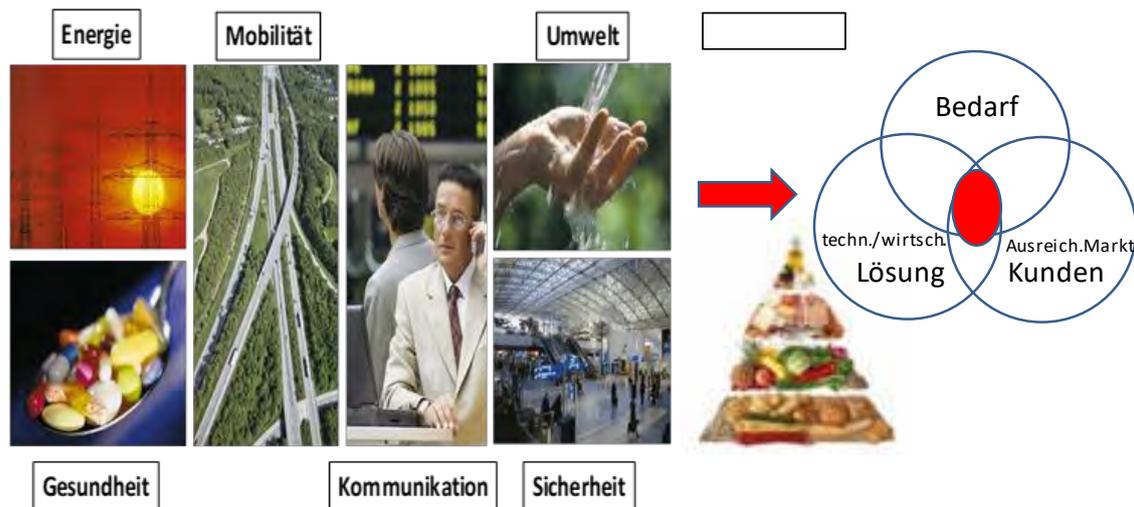
Andererseits ermöglicht dies auch nachfolgend immer wieder das Entstehen neuer Systeme.

Dieser Wandel sollte aber nach Möglichkeit in evolutionärer Form geschehen, was bedeutet, dass dies ohne zu Beginn und am Ende neuer Systeme immer wieder zu entstehenden Krisensituation erfolgen sollte.

Die Natur war und ist ein Beispiel dafür, dass entsprechende Umfeldänderungen Lebewesen und Pflanzen die Möglichkeit nutzen, sich evolutionär an das neu entstehende Umfeld anzupassen.

Innovative Unternehmen sind übrigens dadurch ausgezeichnet, dass sie nicht Umsatzflüchtlinge sind, um ihre Wertschöpfung zu sichern, sondern durch permanente Innovation und Neugestaltung ihrer Produkte und Dienstleistungen ihre Wertschöpfung optimieren.

Ein signifikantes Beispiel dieses permanenten Wandels stellt die nahezu gleichbleibende Bedürfnisstruktur dar, was der Homo Sapiens braucht.



Quelle Prof Klocke TU Aachen
Ergnzt Helmut Dettler TU Wien

Die gleichgebliebenen Bedarfsfelder des Homo Sapiens als Basis einer multiplen Wertschöpfungsstruktur

Quelle Akademie der Ingenieurwissenschaften Deutschland, ergänzt durch den Autor mit rotem Text

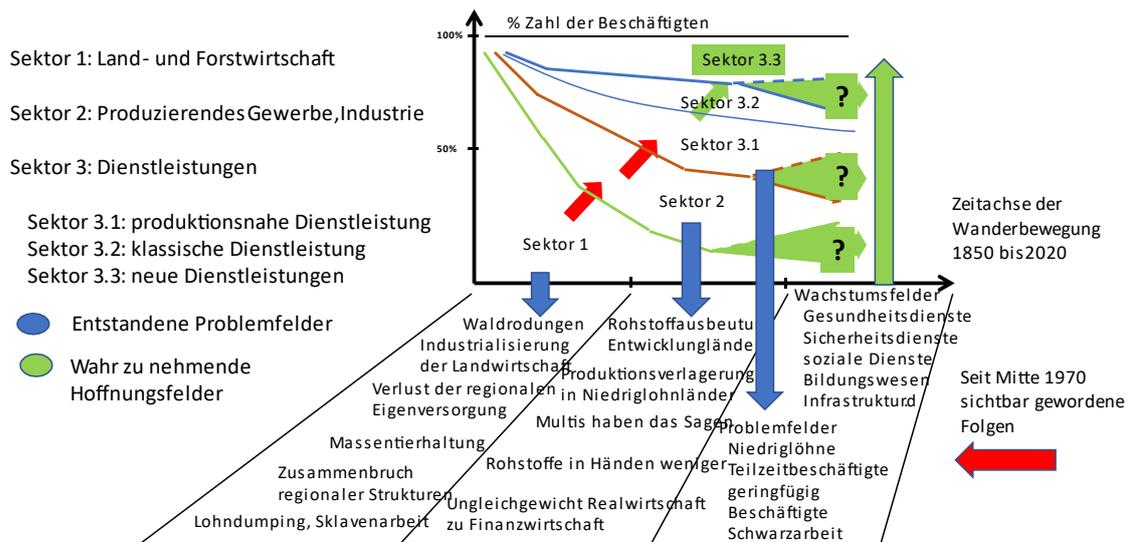
Welchen Wandel die aus diesem Bedarf ableitbaren entwickelten Produkte und Dienstleistungen durchlaufen haben, zeigt das nachfolgende Bild, bezogen auf den Zeitraum der Industrialisierung, ebenso auch die dabei ausgelösten negativen Effekte.

Das Bild zeigt deutlich, dass sich immense Arbeitsplatz- und damit auch Wertschöpfungsverschiebungen ergeben in den bisher klassischen 3 Wertschöpfungsbereichen

- primärer Sektor Land und Forstwirtschaft
- sekundärer Sektor produzierendes Gewerbe und Industrie
- die Vielfalt des tertiären Sektors Dienstleistungen

Diese Wanderbewegung erfolgte ohne Bedachtnahme auf eine nachhaltige Wirkung. Das Bild zeigt in 2-dimensionaler Darstellung die mit dieser Wanderbewegung ausgelösten negativen Effekte.

Mit diesem Chart ist auch die Fragestellung verbunden, wie sich eine wirtschaftlich erfolgreiche neue Wertschöpfungsstruktur entwickeln müsste.



Die Wanderbewegungen des Arbeitskräftebedarfes seit Beginn der Industrialisierung und die sichtbaren Auswirkungen

Univ.-Prof. Helmut Detter

Eigene Graphik

- Fakt 3: Es gibt mathematisch nachgewiesen keinen Zufall**

Treten plötzlich und unvermutet Systemzusammenbrüche auf oder entstehen plötzliche Bedrohungspotenziale, die der Homo Sapiens nicht zu deuten weiß, spricht er von einem Zufall, der aber keiner ist.

Damit entbindet er sich von der Verpflichtung nachzufragen, wodurch dieser Eintritt verursacht wurde, bestenfalls macht er ohne Beweis andere als schuldig für dieses Ereignis (in Vergangenheit eine religiöse und von den Göttern verursachte Bestrafung).

Ein solches Beispiel, von vielen in der Politik und Wirtschaft der letzten Zeit, dass derzeit alle Österreicher beschäftigt, ist der plötzliche Auftritt eines gigantischen Budgetdefizits. Der muss natürlich Zufall sein und ist keineswegs auf ein Versagen der Regierung und des dafür zuständigen Finanzministers zurückzuführen.

Für eine Vielzahl von Versagen aller Art ist daher die Aufrechterhaltung des Begriffs „das war ein Zufall“ ein wichtiges Instrument sich der Verantwortung zu entziehen.

Die vom Autor entwickelte Planungsmethode MEFRA basiert auf seiner langjährigen Erfahrung als Industrieberater in den Themenfeldern Technologieintegration, Zukunftsplanung und ist ident mit den 3 vorher dargelegten Fakten.

Unbegrenzt Wachstum gibt es nirgendwo! Permanentes exponentielles Wachstum führt zur Zerstörung jedes vom Homo Sapiens geschaffenen

Systems

Beweisführung mathematisch und geschichtlich

Die Lebensdauer aller organischen, anorganischen und jeder Art von synthetischen Systemen (wirtschaftliche politische, religiöse sowie gesellschaftspolitische Spielarten) ist limitiert.

LIFECYCLE PRINZIP, mathematisch und geschichtlich beweisbar

Es gibt kein zufälliges Ereignis, seine Entwicklung und sein Eintritt erfolgt auf Basis einer Fülle von vorangegangenen Abläufen.

Die Wahrscheinlichkeit seines Eintrittes kann mathematisch erfasst werden

Naturgesetzlich mathematisch basierte ungeschichtliche Analysen auf der MEFRA aufbaut

Eigene Graphik

Ein signifikantes Beispiel, dass es keinen Zufall gibt, detailliert untersucht im Buch **Paradigmenwechsel** (abrufbar in der AK NOE) ist die Analyse und Synthese des Mitte der 80er Jahre angelaufenen Paradigmenwechsels.

- Hier kann der Nachweis erbracht werden, dass dieser Wandel von bestimmten Akteuren ausgelöst wird und Wirkeffekte erzeugt, die ihren Einfluss und ihr Vermögen erhöhen. Die Akteure, ihre Motive und Strategien und die ausgelösten Wirkeffekte werden detailliert beschrieben.
- Gemäß dem Kausalitätsbegriff von Immanuel Kant gibt es eine Wechselbeziehung zwischen Ursache und Wirkung. Das bedeutet, wenn andere Akteure als Verursacher auftreten auch andere Wirkeffekte erzeugt werden, die bspw. sich positiv auf die Mehrheit von Gesellschaftsgruppen auswirken.

2. Kann man Zukunft planen?

Die Menschen haben sich seit ihrer nachweisbaren Existenz immer mit Fragen der Zukunft beschäftigt. Der Zeithorizont war je nach dem vorliegenden Umfeld des Fragestellers weit gespannt. Er reichte von der Frage, ob ich morgen noch lebe bis weit in die Zukunft hinein.

2.1. Grundsätzliches zur Fragestellung des Themas „Zukunft“

Wie die Geschichte zeigt haben sich Menschen, sobald sie sich nicht ausschließlich mit der Sicherung ihres Überlebens befassen mussten, immer wieder die Frage nach der Entwicklung der Zukunft gestellt. Sie umfasst eine Bandbreite von wenigen Tagen bis über viele Jahre hinaus, generell mit Bezug auf die Zukunft ihrer Nachfolger.

Einen wissensbasierten Blick in die Zukunft kann man nur werfen, wenn man

- die Vergangenheit des Homo Sapiens im Themenfeld analysiert, also Rückschlüsse auf sein Verhaltensmuster auf solche eintretenden Veränderungen zieht
- was in der Gegenwart themenbezogen abläuft begreift, wer die Akteure sind und was sie damit bezwecken und an Wirkeffekten auf bestimmte Gesellschaftsgruppen auslösen.
- Erst dann ist es möglich eine themenspezifische zukünftige Entwicklung methodisch in Angriff zu nehmen

Dieser Prozess ist extrem komplex und somit intensiv vernetzt, wobei der höchste Grad an Unsicherheit der Eintrittswahrscheinlichkeit einer zukünftigen Entwicklung durch die Beurteilung (Einschätzung) des Verhaltensmusters der zukunftsgestaltenden Akteure und der Akzeptanz (Mitwirkung) betroffener Mehrheiten der Bevölkerung gegeben ist.

Die Grundelemente dieses Planungsprozesses lassen sich zurückführen auf

- Die Nutzung der Erfahrung (Methodiken) der langjährig eingesetzten strategischen Planung im Militärbereich, mit dem Zielbereich der Bewertung des wahrscheinlichen Ausgangs einer kriegerischen Auseinandersetzung
- Die Nutzung der Methodiken der nachfolgend entstandenen strategischen Planung großer Unternehmen zur Erfassung des sich ändernden Umfeldes, bezogen mit Rückschlüssen auf ihr Produkt- und Dienstleistungsprogramm (Korrelation Bedarf/Kundenzielgruppe/vorliegende Lösung)
- Die Nutzung der zunehmend großen Zahl an verfügbaren Datenbanken, bezogen auf vergangenheitlich ähnlicher Entwicklungen und weiters auf Datenbanken, die die gegenwärtige Entwicklung beschreiben. Damit wird die Möglichkeit geboten entsprechende Korrelationen zwischen Vergangenheit/Gegenwart/Zukunft herzustellen und Datenmengen bezogen auf das Themenfeld strategischer Planung

Um die Trefferquote der Wahrscheinlichkeit des Eintritts von bestimmten Ereignisse zu erhöhen, wurden eine Vielzahl von Methoden entwickelt, die nachfolgend ohne Anspruch auf Vollständigkeit bezüglich ihres Zielbereiches im nachfolgenden Bild dargestellt werden

Wird heute die Einstellung der Mehrheit der Bevölkerung zum Thema „Zukunft“ einer Analyse/Synthese unterzogen, kommt man zu dem nachfolgenden Bild und den daraus ableitbaren Erkenntnissen:

- **Kreis1: Die irrealer Welt der Frage nach der Zukunft**

Die Mehrheit der Bevölkerung fällt wieder auf einfache Zukunftsversprechungen hinein, wie sie Religionen, Ideologien, Influencer und zunehmend neue Typen von Politikern anbieten

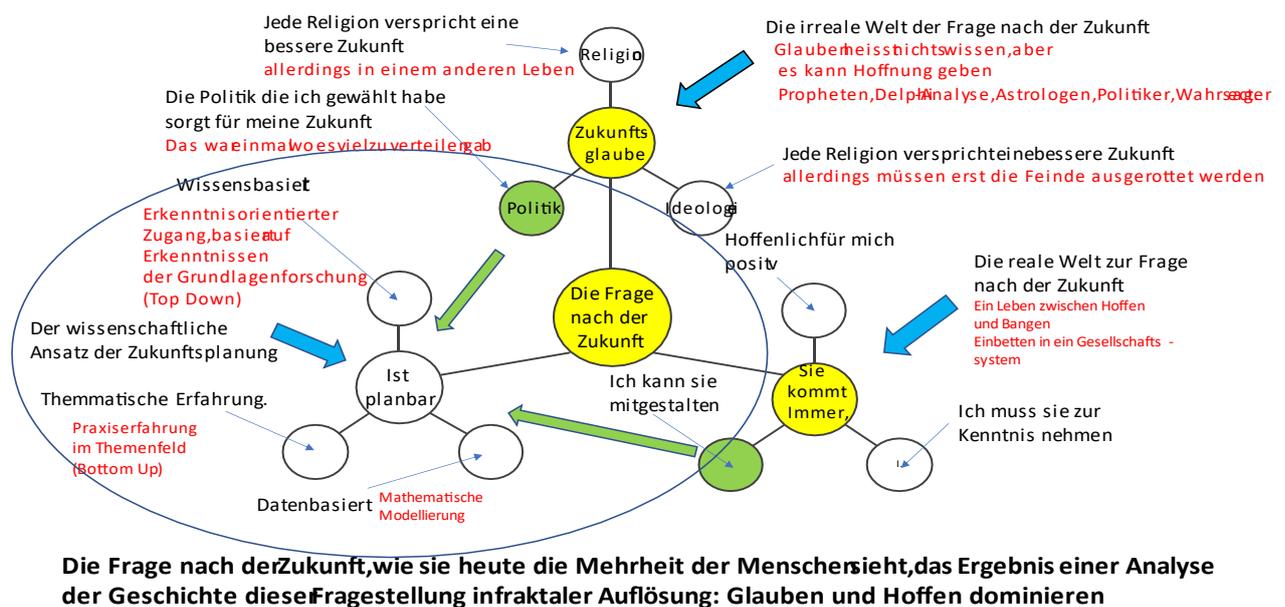
- **Kreis 2: die passive Welt zur Frage der Zukunft**

Eine weitere Gruppe hofft noch immer darauf, dass die Zukunft schon, wie auch in Vergangenheit hingenommen und bewältigt werden muss

- **Kreis 3: Die methodisch basierte Zukunftsplanung**

Das wäre Aufgabe der gewählten Politiker, denen die Verantwortung für eine positive Entwicklung des Systems vom Wähler übertragen wird.

Da sich die Mehrheit der Wähler denkmäßig in den Kreisen 1 und 2 bewegen, sehen sich die meisten Politiker nicht veranlasst sich mit der solchen Planungsmethodik zu befassen und realisieren ihre eigenen Vorstellungen von der Zukunft des Systems.



Eigene Graphik

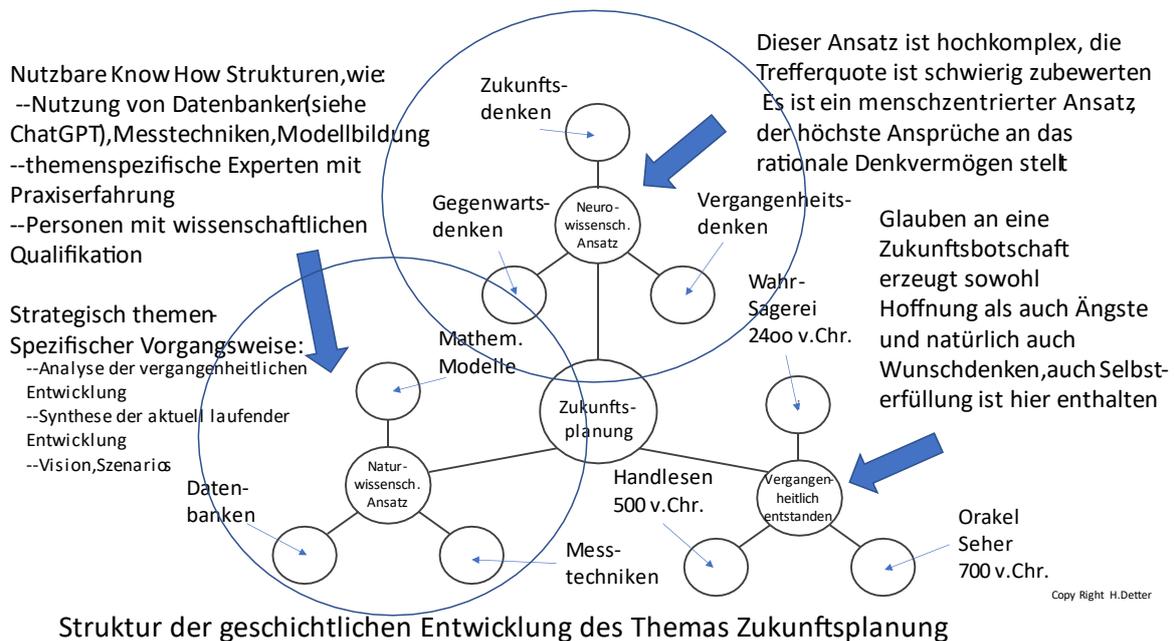
2.3. Der aktuelle wissenschaftliche Status im Themenfeld „Zukunftsplanung“

Analysiert man die geschichtliche Entwicklung des Themenfeldes „Zukunftsplanung“ und implementiert diese seit vielen Jahrzehnten entstandenen neuen wissenschaftlichen Planungsmethoden, kommt man zu folgender Vorgangsweise des aktuellen Wissensstandes der Zukunftsforschung.

Basierend auf den neurowissenschaftlichen Zukunftsplanungsansatz, wie er im Buch von Florence Gaub beschrieben ist, liegt ein Planungsmodell vor, das hochkomplex ist.

Es ist ein menschenzentrierter Ansatz, der höchste Ansprüche an das rationale Denkvermögen der Planenden stellt und der letztlich auch die klassische strategische Planung, wie sie vorwiegend in großen Unternehmen derzeit "state of the art" von Menschen gestaltet wird, erscheint es sinnvoll diese beiden Ansätze zu vernetzen.

Dass hier entsprechende Vernetzungen vorliegen, zeigt die nachfolgende Grafik in fraktaler Auflösung, bezogen auf die drei wichtigsten geschichtlich entstandenen "Planungsmethoden" im komplexen Themenfeld der Zukunftsplanung



Eigene Graphik

3. Neu Denken in der Zukunftsplanung

3.1. Grundsätzliches

Der dynamisch zunehmende Wandel erfordert auch im Gesamtbereich der strategischen Planung und insbesondere der Zukunftsplanung die Entwicklung neuer Vorgangsweisen und Methoden. Klassische und vergangenheitliche Verhaltensmuster und daraus abgeleitete Problemlösungsmethoden funktionieren immer weniger. Sie alle wurden in einer jahrzehntelangen stabilen Wachstumsphase entwickelt und war natürlich dieser Entwicklung angepasst. Zusätzlich nimmt das Risiko des Blicks in die Zukunft zu, da in einer globalisierten Welt Akteure tätig sind, die sich bezüglich ihres Verhaltensmusters sehr oft einer Beurteilungsfähigkeit entziehen.

Damit entsteht eine Vielzahl von Unstetigkeit, deren Eintritt und die daraus spontan entstehenden Folgen extrem schwierig, bezogen auf die Wahrscheinlichkeit des Eintritts, bewertet werden können.

Bezogen auf die derzeit eingesetzten Methoden bedeutet dies die Bewältigung von Zukunftsszenarien mit einer Vielfalt von möglichen Wirkeffekten und einer Vielzahl von einzukalkulierender Unstetigkeit. Dies wiederum bedeutet, dass das jeweilige Planungsteam eine Vielzahl von Methoden, mathematischen Modellen beherrschen muss, dies nicht nur theoretisch wissenschaftsbasiert, sondern auch angereichert um zahlreiche gelöste themenspezifische Aufgabenstellungen. Ebenso wird es notwendig sein in den Prozess Experten einzubinden, die im Themengebiet entsprechende Praxis und erfolgreiche Tätigkeiten nachweisen können.

Letzteres ist kritisch, da mit dem dynamischen Wandel permanent Neuland beschritten werden muss, über das keine Praxiserfahrung in genügendem Umfang vorliegt.

Somit ist insgesamt gesehen „Neu Denken“ angesagt (derzeit ein beliebter Spruch von Politikern).

Wieder ein toller Spruch der Politik, ohne sich mit der Definition dieses Spruchs zu befassen, geschweige denn selbst sich dieses Denkmuster anzueignen.

Kurz gesagt: „Neu Denken“ heißt, sich bewusst von alten Denkmustern zu lösen, um wirklich zukunftsweisende Lösungen zu finden.

Diese Denkart hat die Mehrheit der Bevölkerung, Wissenschaftlern und Philosophen wie Einstein, Immanuel Kant, Kopernikus und vielen mehr, die im Laufe der Geschichte immer wieder aufgetreten sind, überlassen.

Definition des Spruches

„Neu Denken“ bedeutet, gewohnte Denkmuster zu hinterfragen und innovative, unkonventionelle Lösungen zu entwickeln.

Kernaspekte des „neuen Denkens“ sind:

1: kritisches Hinterfragen

Bestehende Annahmen und Überzeugungen überprüfen

2. Kreativität und Innovation

Neue Ideen zu entwickeln, statt nur bestehende Konzepte anzupassen

3. interdisziplinäres Denken

Wissen aus verschiedenen Wissensgebieten und aus verschiedenen Bereichen zu kombinieren

4. Offenheit für Veränderungen

Mut zur Unsicherheit und zum Ausprobieren neuer Wege

5. Probleme anders angehen

Mut zu haben neue Problemlösungswerkzeuge zu entwickeln und einzusetzen

3.2. „Neu Denken“ in der strategischen Planung

„Neu Denken“ ist ein Ansatz, der in der strategischen Planung immer dann zum Einsatz kommt, wenn neue bisher nicht bekannte Problemlösungen auftreten und einer dringenden Lösung bedürfen.

- es ist in der militärischen Planung die weit in die Geschichte zurückblickenden Methodiken der Zukunftsplanung
- es sind multinationale Konzerne, die diese Planungsmethoden übernommen haben und weiterentwickeln
- auch die ethisch basierte Gesellschaft und verantwortliche Wissenschaft nutzt zunehmend diese Methodiken

„Neu Denken“ geht weit über die Ebene des Eingehens von Kompromissen hinaus, da es optimal funktionale Problemlösungen mit nachhaltiger zukunftsfähiger Wirkung anstrebt.

Ideologisch, religiös oder politisch geprägte Personen sind unfähig Kompromisse zu schließen; dies gilt auch für Institutionen aller Art. Sie sind „Meinungsfestiger“ und bauen darauf ihre persönliche Stabilität auf. Sie nehmen nur das auf und akzeptieren nur das, was in ihr Meinungsbild passt, wer anders denkt ist ihr Todfeind.

Brutal ausgedrückt, sie sind unfähig **neu zu denken** und das in einer Zeit wo der Wandel in der arbeits-/privaten Lebens- und der gesellschaftspolitischen Welt extrem dramatisch verläuft.

Solche Menschentypen, die unfähig sind zu verstehen, dass mit alten Denkweisen, Verhaltensmustern und Rezepturen die Zukunft nicht bewältigt werden kann, als prinzipiell dumm zu bezeichnen, ist nicht sinnvoll. Das ist nämlich nicht Dummheit oder eine Frage fehlender Intelligenz, als vielmehr eine Frage mangelnder Reflexion, Wissensverweigerung oder unkritischer Gefolgschaft.

Hier sei auf Hannah Arendt verwiesen, diese spricht von der „Banalität des Bösen“- eine Form von Dummheit, die nicht auf Intelligenzmangel, sondern auf Denkfaulheit basiert. Menschen folgen blind Regeln oder Autoritäten, ohne ihr eigenes moralisches Urteil zu hinterfragen.

3.3. „Neu Denken“ als Planungsinstrument der Politik

Wie eine grobe Analyse der Entwicklung des Homo Sapiens zeigt, waren die Akteure und Führer des politischen Systems, in dem die Mehrheit der Bevölkerung eingebettet war, immer wieder mit nahezu gleichartigen Problemen befasst.

- **Problem 1:** welche Lebensqualität verlangt die Bevölkerung und in welchem Umfang ist die Politik bereit ihr eine bestimmte Lebensqualität zuzuordnen bzw. bereitzustellen
- **Problem 2:** alle politischen Systeme, bis hin zum Einzelnen, waren immer mit einer Vielzahl von Bedrohungspotenzialen konfrontiert, die nunmehr in hohem Umfang vom Menschen selbst ausgelöst werden. Damit besteht für die Politik die Möglichkeit sie a priori

zu verhindern bzw. anders zu steuern, was die negativen Folgen für die Mehrheit der Bevölkerung betrifft

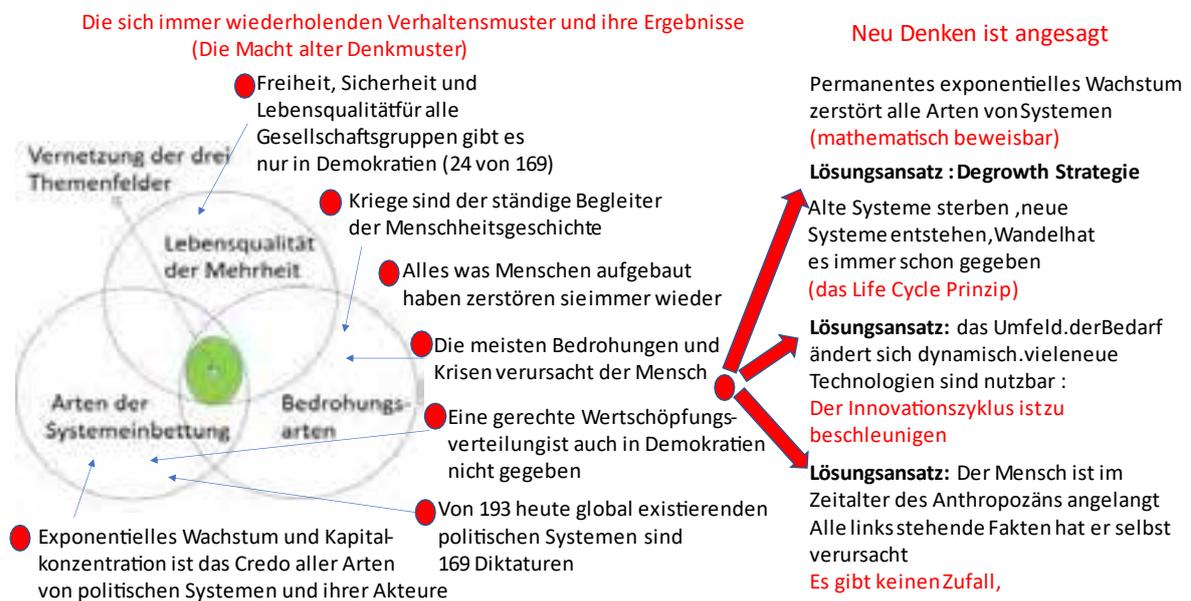
- **Problem 3:** die Analyse der aktiven politischen Systeme am Globus zeigen, dass viele Politiker, die sich der Mühe komplexer Problemlösungen nicht unterziehen, meistens Diktatoren sind. Sie sind daher befreit das gesellschaftspolitische System weiterzuentwickeln, sie steuern es mit Terror, Gewalt und Unterdrückung grundsätzlicher Menschenrechte.

Im Verhaltensmuster der politischen Akteure in demokratischen Systemen von der Vergangenheit bis zur Gegenwart existiert offensichtlich das Potenzial aus funktionierenden Sozialstaaten degenerierte Demokratien zu produzieren.

Dieses Verhaltensmuster kann als Life-Cycle-Prinzip definiert werden.

Interessant ist hier die Tatsache, dass dies offensichtlich mit Zustimmung der Wähler erfolgt. Die Frage, ob sie unfähig sind oder manipuliert werden, ist nicht eindeutig beantwortbar.

Das nachfolgende Bild zeigt in grafischer Form drei wichtige Problemfelder, die die Politik im Griff haben sollten. Eine Analyse der Aktivitäten der politischen Akteure, die weit in die Vergangenheit reicht, zeigt das bestimmte Verhaltensmuster in diesen 3 Themenfeldern, die sich immer wiederholen.



Eigene Graphik

Bei näherer Betrachtung des Bildes kommt man zwangsweise zur Erkenntnis, dass die mit „roten Punkten“ gekennzeichneten Ergebnisse dieser Politik keine positive Zukunft für die Mehrheit der Bevölkerung aufzeigt.

Aber es darf nicht vergessen werden, dass es Menschen sind, die die Verursacher dieser Entwicklung sind und dass es sich hierbei keineswegs um einen Zufall handelt, was hier an Ergebnissen anfällt.

Wie die in diesem Bild taxativ und natürlich nicht vollständig aufgezählten Lösungsansätze (detaillierte Lösungsvorschläge im Buch Paradigmenwechsel) zeigen, ist hier wirklich „Neu Denken“ angesagt.

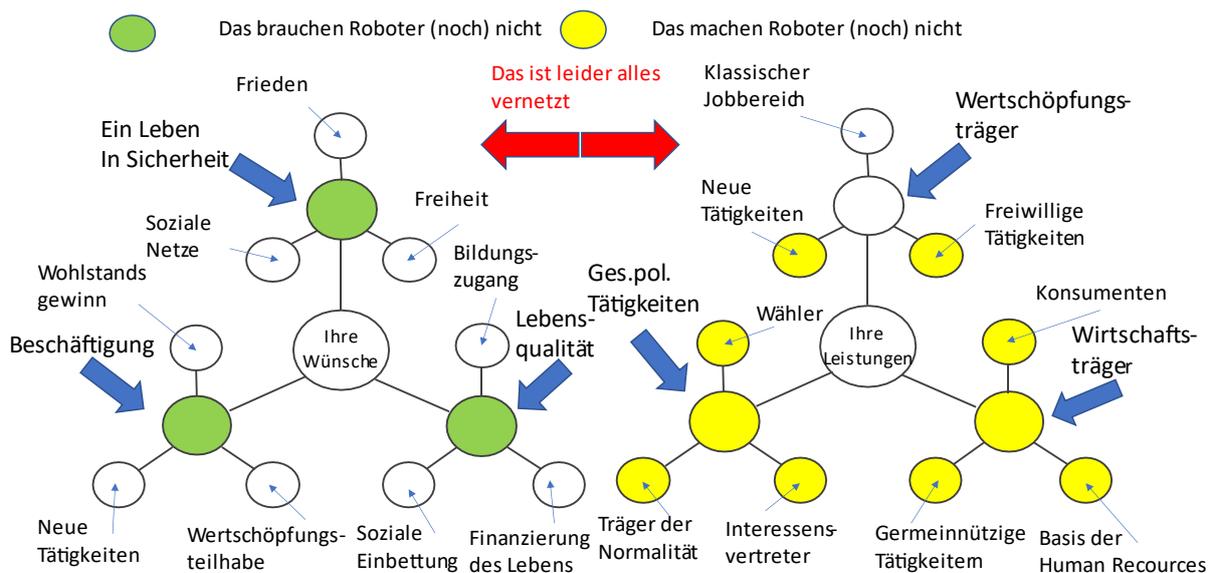
Wie der Zustand vieler Demokratien in Europa zeigt und was täglich in den Print- und Fernsehmedien darüber gesprochen wird zeigt auf, dass die derzeitigen Akteure der Politik weit weg von diesem neuen Denkansatz sind.

Desolante Budgetsituationen, verursacht von diesen politischen Akteuren, führen immer wieder zu gleichen Reaktionen

- die Menschen müssen mehr und länger arbeiten, wobei hier die größte Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer und ihre Angehörigen das Zielfeld ist
- die überbordenden Sozialkosten sind zu reduzieren, sonst wandern Unternehmen ab
- eingespart wird dort wo die Widerstandslosen zu finden sind, die Arbeitnehmer und ihre Angehörigen, die Pensionisten und alle jene die man über Inflation und Preiserhöhungen der Kosten des grundsätzlichen Lebensbedarfs erwischt.

Es ist wirklich faszinierend diese Gesellschaftsgruppe allein als Einsparungspotenzial zu sehen, obwohl sie derzeit in nahezu allen europäischen Industrien 70%-80% des jährlichen Staatshaushaltes finanzieren.

Nachfolgend eine schematische Gegenüberstellung was sich diese größte Gesellschaftsgruppe wünscht und was sie leistet



Gegenüberstellung der Wünsche und des Leistungsspektrums der größten Gesellschaftsgruppe

Eigene Graphik

Alle diese Punktationen des obigen Bildes sind natürlich engstens vernetzt. Dies bedeutet, dass singuläre Eingriffe in einzelne Problemfelder auch in anderen Bereichen Wirkeffekte zeigen, sie können sich sowohl gegenseitig aufheben als auch positiv oder negativ verstärken.

Die Dynamik des Paradigmenwechsels, insbesondere die Vielfalt an wissenschaftlichen und nutzbaren Erkenntnissen wird in beiden Fraktalen einen permanenten Wandel auslösen.

Darauf muss insbesondere die Politik von Reagieren auf Agieren umschalten und zwar in vielen Bereichen der

- Forschungspolitik
- Wirtschaftspolitik
- Bildungspolitik
- der Infrastrukturpolitik
- in allen Feldern der sozialen und Gesellschaftspolitik

4. Eine Beispielsammlung zum Thema „Neu Denken“

Die bisherigen Ausführungen haben sich intensiv mit der Gestaltung, der Funktionalität und der Arten von politischen Systemen befasst. Nachfolgend werden daher einige typische Beispiele für unterschiedliche Beschreibungen der Verhaltensmuster von politischen Systemen - allesamt Demokratien - im Zielfeld „Neu Denken“ dargelegt.

4.1. Beispiel 1: 70 Jahre 2. Republik Österreich

4.1.1. Entwicklungen, die viele Demokratien in Europa treffen und die zu bewältigen sind

Die Entwicklung Österreichs von 1945-2025 kann natürlich nicht entkoppelt von der generellen meist global verlaufenden Entwicklung betrachtet werden. Inwieweit hier Österreich gezwungen war sich dieser Entwicklung anzupassen oder in der Lage gewesen wäre entsprechend eigendynamisch gegenzusteuern wäre eine weitere Frage, die insbesondere damit zusammenhängt, ob eine Politik am Ruder war, die dazu fähig gewesen wäre.

a) Die interne Erosion demokratischer Systeme

Der immens zugenommene Wandel durch Integration neuer Technologien durch die Globalisierung mit Auswirkungen nahezu gleichzeitig in der Arbeits-, privaten, lebensgesellschaftspolitischen Welt, diese erschüttert zunehmend die Handlungsfähigkeit der historisch entstandenen Verhaltensmuster der Politik in allen Ebenen des politischen Systems einer Demokratie.

In dramatischer Weise kommt hier hinzu, dass von der Politik errichtete und betriebene Infrastrukturen zunehmend ihre Funktionalität verlieren.

Die Folgen sind dramatisch:

- es kommt zur Erosion demokratischer Werte, soziale Netze degenerieren, die Solidarität in der Gesellschaft nimmt ab
- Populismus und Polarisierung der unterschiedlichen Gesellschaftsgruppen im politischen System greift Platz
- soziale Ungleichheit, verbunden mit wirtschaftlicher Unsicherheit, führen zum Auftreten von radikalen Politikern sowohl aus der rechten als auch der linken Szene

Wenn dagegen nicht angekämpft wird ist das nicht nur Aufgabe der Politik, sondern aller Gesellschaftsgruppen des politischen Systems; dies ist ein bereits laufender Prozess, der über die Generierung der Demokratie zur Diktatur führt.

b) Die Frage nach der Zukunft ist virulent geworden

Gehen wir den Weg in den Verlust des Sozialstaates, derzeit sind wir bereits auf diesem Wege unterwegs, oder haben wir die Kraft den Weg der Weiterentwicklung des Sozialstaates zum Sozialstaat zu gehen?

Die Möglichkeit diesen Weg zu gehen ist gegeben, da uns eine große Zahl von Instrumenten zur Verfügung stehen.

- **eine Vielzahl noch niemals dagewesener neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse stehen zur Verfügung**

Sie ist derzeit nur wenigen zugänglich und muss in alle nationalen Bereiche der Wertschöpfung und der Bildung integriert werden.

Dies bedeutet zwar, dass sich in der klassischen Job Economy die dort zugeordneten Qualifikationsanforderungen permanent wandeln und die menschliche Arbeitskraft in zunehmendem Maße durch wertschöpfende autonome Systeme ersetzt wird.

Gleichzeitig entstehen jedoch, wie die Geschichte lehrt, durch Nutzung neuer Technologien eine Vielzahl neuer Tätigkeitsfelder.

- **der Mensch ist in das Anthropozän eingetreten**

Er hat damit die Gestaltung über Gegenwart und Zukunft übernommen. Der Wähler hat die Möglichkeit die dafür aus seiner Sicht geeigneten Akteure zu wählen, allerdings ist ein permanentes Überwachen notwendig. Die bisherige Erfahrung zeigt, dass die Mehrheit der Wähler dazu nicht in der Lage ist.

Es gilt somit in der Demokratie Kontrollinstanzen, die unabhängig von den aktiven Politikern sind, zu installieren. Der klassische Stehsatz, es ist ohnehin Legislative und Exekutive in der Demokratie getrennt, reicht hier nicht mehr aus.

- **eine Vielzahl von geschichtlich entwickelten Verhaltensmustern des Homo Sapiens sind zu ändern**

Studiert man die Menschheitsgeschichte, wie sie in einer Vielzahl von Büchern beschrieben ist, kommt man zur Erkenntnis, dass sich bestimmte Verhaltensmuster trotz seiner Entwicklung zum dominanten Leben, offensichtlich nicht verändern.

---Er hat eine gigantische Lebenskraft Katastrophen zu überleben. Seine Lebensgrenze ist offenbar nicht existent. So er Katastrophen überlebt, beginnt er sofort mit dem Aufbau von Systemen zur Sicherung seiner Existenz

---alles was er aufgebaut, betreibt er mit exponentieller Wachstumsstrategie

Mathematisch nachgewiesen ist darin bereits der Keim des Systemcrashs implementiert

---alle von ihm entwickelnden Systeme unterschiedlichster Art fallen nach einer bestimmten Zeit der Zerstörung anheim, verbunden mit Kriegen, Verlust von Menschenleben, ganze Volksgruppen und Zerstörung infrastruktureller Entwicklungen in der Arbeits-, Lebens- und Kulturwelt.

4.1.2. Was können Demokratien heute im Bedrohungschaos der globalen Welt selbst leisten?

Sie können mehr leisten als viele ihrer Einwohner glauben.

Beispiel 1: Österreich als kleines Land mit kleinem Home Market muss exportorientiert agieren

Exportorientiert kann ein kleines Land nur existieren, wenn es auf Exportmärkten Produkte anbietet, die gegenüber der internationalen Konkurrenz im Preis-/Leistungsverhältnis überlegen sind. Als Hochlohnland müssen es daher technologieintensive Produkte sein.

Der unmittelbar nächstgelegene Markt in deutscher Sprache ist somit Deutschland und in erweiterter Form nahe gelegene europäische Staaten.

Ferdinand Lacina hat daher in den 70er Jahren finanziell den Schilling stabil zur D-Mark im Verhältnis 1:7 positioniert.

Das Ergebnis war, dass die deutschen konjunkturellen Schwankungen in einem Zeitverzug von 3-4 Monaten auch in Österreich aufgetreten sind.

Die Vorteile der österreichischen Exportindustrie waren

- kurze Handelswege
- hohe Qualität der Produkte
- Liefertreue durch weitgehende Streikfreiheit

An dieser Exportstruktur hat sich bis heute und wird sich auch in Zukunft nichts ändern.

Exportmarkt EU: (75,6 %)

Deutschland: 42,3 %, Niederlande: 8,2 %, Skandinavien 7,9 %, Dänemark 2,9 %, Tschechien 2,7 %

andere Exportmärkte: (24,4%)

USA 8,5%, Schweiz 7,6 %, Kanada 6,0 %, Asien 2,3 %

Das bedeutet, dass 75,6 % des österreichischen Exportes in den europäischen Raum gehen

Beispiel 2: Aufklärungsarbeit, dass die Beherrschung des Klimawandels Wertschöpfung generiert

Der Klimawandel, weitgehend verursacht durch die Menschen selbst, wird weiterlaufen entweder negativ oder positiv, wenn man ihn in den Griff bekommt. In beiden Fällen wird es eine Fülle neuer Produkte geben, um die Wirkeffekte des Klimawandels und insbesondere seine Verursachung in den Griff zu bekommen.

Insbesondere muss endlich die Erkenntnis greifen, dass jeder einen Beitrag leisten kann.

- die Eindämmung der Kaufrauschgesellschaft deren Erfüllung Amazon, Alibaba etc. wahrnimmt, unter Missachtung der damit ausgelösten negativen Umwelteffekte.

Viel Geld fließt hier ins Ausland zu Lasten der lokalen/regionalen Wertschöpfungsinstitutionen.

Brauchen wir wirklich saisonale Nahrungsmittel 365 Tage im Jahr?

- Umweltrelevante Maßnahmen werden nicht akzeptiert unter der fadenscheinigen Begründung unser Beitrag sei gering, die großen Umweltsünder sind woanders zu finden.

Hier wird vergessen, dass sich viele kleine Aktivitäten letztendlich auch zu einer großen Entwicklung summieren.

- China, allgemein als größter Klimaverschmutzer in Print- und Fernsehmedien bekannt, hat sich heute zum größten Akteur der Umgestaltung seiner Wirtschaft mit entsprechenden Nachhaltigkeitseffekten entwickelt.

In der EU wird immer noch gestritten, ob der Klimawandel nicht doch die Chance bietet neue Produkte und Dienstleistungen mit entsprechender Nachhaltigkeit zu entwickeln. Wie sich der Klimawandel derzeit entwickelt, bestätigen eine Vielzahl von wissenschaftlichen Studien, ebenso zeigen sie auf was dagegen zu unternehmen ist.

Wie immer steht die Frage der Finanzierung im Vordergrund, ohne zu beachten, dass nicht Aktivitäten im Klimawandel Folgekosten auslösen, die in aller Regel viel größer sind.

Beispiel 3: Demokratien sind ein System wo es für die Mehrheit der Bevölkerung eine akzeptable Lebensqualität gibt

Alle Menschen und das sind 2/3 der Weltbevölkerung leben in Diktaturen, wollen aber in Demokratien leben. Es gibt auch keine Flüchtlingsströme in Diktaturen nicht nur deswegen, weil sie dort überhaupt nicht hineinkönnen, sondern auch nicht hineinwollen.

Die DDR hat gezeigt, dass sie diese Wünsche der Mehrheit der Gesellschaft nur dadurch beherrscht hat, dass sie Mauern gegen die Flüchtlinge errichtet hat und sogar gezwungen waren Flüchtlinge zu deuten.

Diese Wünsche stehen aber auch Verpflichtungen gegenüber, wie sie die Mehrzahl der Menschen in Demokratien wahrzunehmen hat.

Vergleicht man bspw. die BIP Werte unterschiedlicher politischer Systeme und analysiert man Studien im Themenfeld Lebensqualität, kommt man zur Kenntnis, dass Demokratien es

schaffen eine hohe Bandbreite von Wertschöpfung zu generieren und gleichzeitig einen Sozialstaat zu finanzieren. Hier muss es also einen Zusammenhang geben.

Existenzprobleme von Demokratien für die Sicherung der Existenz gibt es offenbar nur in jenen Gesellschaftsgruppen, die in Friedenszeiten in Demokratien geboren wurden und den Schrecken und die Unfreiheit in Diktaturen zu leben bestenfalls aus Geschichtsbüchern kennen.

4.1.3. eine kurze Geschichte der Entwicklung der zweiten Republik von 1945 bis 2025

Bezogen im Vergleich mit der 1. Republik, die letztlich durch Ausschaltung des Parlaments in eine spezielle Form einer Diktatur abglitt, nämlich in einen Ständestaat, schaffte die 2. Republik immerhin eine Existenz von nahezu 70 Jahren,

Dass die 1. Republik zugrunde ging war auch kein Zufall, letztlich war sie durch das aufgezwungene Friedensmandat der Siegermächte der letzte Rest der Verwaltungszentrale der Donaumonarchie, reduziert von 60 Millionen auf 6 Millionen.

Die Entwicklung lässt sich in mehreren Phasen darstellen.

Phase 1: der Zeitraum von 1945 bis etwa 1980 (die Phase des exponentiellen Wachstums)

Diese Phase kann als Aufbau der Demokratie unter einer schwierigen Phase einer Besetzung des Landes von vier Siegermächten bezeichnet werden. Eine Teilung des Landes, wie es Deutschland wiederfahren ist, konnte vermieden werden. Die politischen Feinde, die den Krieg und die Konzentrationslager überlebten, lernten aus dem Desaster der Vergangenheit und gründeten 1946 **die Sozialpartnerschaft**.

Die Bevölkerung, die den 2. Weltkrieg überlebte, hatte im tausendjährigen Reich gelernt wie letztlich Diktaturen mit der Mehrheit der Bevölkerung umgehen und **war glücklich nunmehr endlich in einer Demokratie zu leben**, für die sie bereit waren sich einzusetzen.

Arbeit gab es genug, da in den Bereichen der Republik fast alle Infrastrukturen zerstört waren. Ebenso galt es eine Industriestruktur aufzubauen, die es in Zeiten der Monarchie in Österreich kaum gab (ausgenommen die Rüstungsindustrie im 1. Weltkrieg).

Mit der Rückgewinnung der staatlichen Souveränität durch den Staatsvertrag 1955 wurde der Aufbau der Industrie und vieler weiterer Wertschöpfungsbereiche zügig fortgesetzt. Damit verbunden war auch eine Annäherung an Deutschland als wichtigster Partner für den Export. Mit der Koppelung des Schillings zur D-Mark durch den damaligen Finanzminister Lacina mit einem Verhältnis 1:7 wurde schließlich **Deutschland zum erweiterten Home Market Österreichs**.

Damit konnte das exponentielle Wachstum in der Arbeits-, privaten Lebens- und gesellschaftspolitischen Welt fortgesetzt werden und es gab auch genug zu verteilen.

Die Arbeitslosen wurden gut finanziert und verbrachten ihre Zeit mehr in Wirtshäusern als auf Demonstrationen und als Unruhestifter; Konsumenten waren sie allesamt.

Mitte der 70er Jahre entwickelte sich das sogenannte „goldene Dreieck“ für die Mehrheit der Bevölkerung.

- sie lebte in Sicherheit und Frieden
- verfügte über genug Arbeitsplätze
- erlaubte ein permanentes Wachsen des Wohlstandes für viele

In der Politik etablierte sich, bezogen auf die Regierung der Republik, ebenfalls ein Dreieck nämlich

- die eigentliche Bundesregierung
- die Sozialpartnerschaft
- die Konferenz der Landeshauptleute

Phase 2: Der Zeitraum von 1985 bis etwa 2015 (das exponentielle Wachstum geht langsam zu Ende)

Eine lange Phase sozialdemokratischer Bundeskanzler (1970-2000) geht zu Ende.

Mit dem sich Mitte der 80er Jahre entwickelnden Paradigmenwechsel mit den Fakten:

- exponentiell der Fortsetzung des Raubbaus an allen Arten und Formen von Rohstoffen
- Entstehung eines Erkenntniszuwachses in noch nie dagewesener Form
- der rasche Vollzug der Globalisierung

Damit verlor letztlich Österreich den Status einer „**Insel der Seligen**“.

Mit dem Beitritt Österreichs zur EU waren viele Hoffnungen verbunden hier einen weiteren, Home Market zu generieren. Was in Österreich zu wenig beachtet wurde war die Tatsache, dass sich gleichzeitig auch ein globaler Verdrängungswettbewerb etablierte und die EU schrittweise in einen geopolitischen Machtkampf zwischen USA, Russland und China geriet. Bundeskanzler Schüssel 2000-2007) **wollte die Sozialpartnerschaft liquidieren**, erreichte aber immerhin ihre nachfolgend permanent schwindende Macht.

Nach Wolfgang Schüssel entstand noch einmal eine Phase sozialdemokratischer Bundeskanzler bis 2017. In dieser Zeit hat offenbar diese Partei vergessen, wen und was sie vertreten sollte. Ein entsprechender Wählerschwund war die Folge.

In diesem Zeitraum geht permanent aber zunächst schleichend der Wohlstand zurück, das Wachstum der Wirtschaft verlangsamt sich, Rechtsradikale betreten die politische Bühne.

Seitens der Politik werden keine Gegenmaßnahmen und schon gar keine strategischen Konzepte zur Beherrschung dieser Entwicklung gesetzt.

Phase 3: der Zeitraum 2015-2025

Es ist die Phase der Bundeskanzler, gestellt durch die ÖVP. Exklusive der Kurzzeitkanzlerin Bierlein hat hier die ÖVP zweimal kurz und zweimal andere, also insgesamt 4 Bundeskanzler in 7 Jahren verbraucht.

Die Hinterlassenschaft ist

- eine rechtsradikale Partei als stimmenstärkste Partei
- das höchste Budgetdefizit in Zeiten unter ÖVP Finanzministern
- eine Bundesregierung, die von zwei Landeshauptleuten installiert wurde

Dessen ungeachtet feiert Österreich intensiv „80 Jahre Republik Österreich“.

Die Mehrheit der Bevölkerung glaubt offenbar immer noch, dass die neue Bundesregierung Österreich entsprechend weiterentwickeln wird und hofft natürlich in die richtige Richtung zu gehen. Glauben heißt aber in Wirklichkeit nichts zu wissen und von der Hoffnung zu leben ist heute zu wenig.

Fakten, die nicht durch Zufall entstanden sind, sondern auf eine längerfristige negative Entwicklung des Staatshaushaltes zurückzuführen sind in etwa

- **Fakt 1:** aufwärts gegangen ist es in der Phase des exponentiellen Wachstums bis etwa Mitte der 85er Jahre. Hier gab es genug zu verteilen, sodass auch jene Gesellschaftsgruppen zufrieden waren, die einen immer geringeren Anteil ihrer Wertschöpfungsgenerierung bekamen, nämlich die Gesellschaftsgruppe der Arbeitnehmer/innen.
- **Fakt 2:** Mit Beginn des Paradigmenwechsels und der sich weitgehend vollziehenden Globalisierung gab es immer weniger zu verteilen und es begann für bestimmte Gesellschaftsgruppen abwärts zu gehen.

2025 gibt es ca. 1,3 Millionen Menschen an der Armutsgrenze (Definition dieses Begriffes gemäß EU). Weiters bezogen auf lohnbezogene Wertschöpfungstätigkeit ist der Jahresverdienst für viele so gering, dass kaum mehr Steuern anfallen.

- **Fakt 3:** es kam immer mehr zu einer größeren Intransparenz der jährlichen mehrheitlich von den Arbeitnehmern aufgebrachten Finanzmittel zur Finanzierung des Staates.

Bis dato kann die abgetretene Regierung der Koalition ÖVP/Grünen keine glaubhafte Auskunft ihren Nachfolgern hinterlassen, wieso das Budgetdefizit in seiner Größe und Dimension entstanden ist

--und vor allem wodurch es entstanden ist

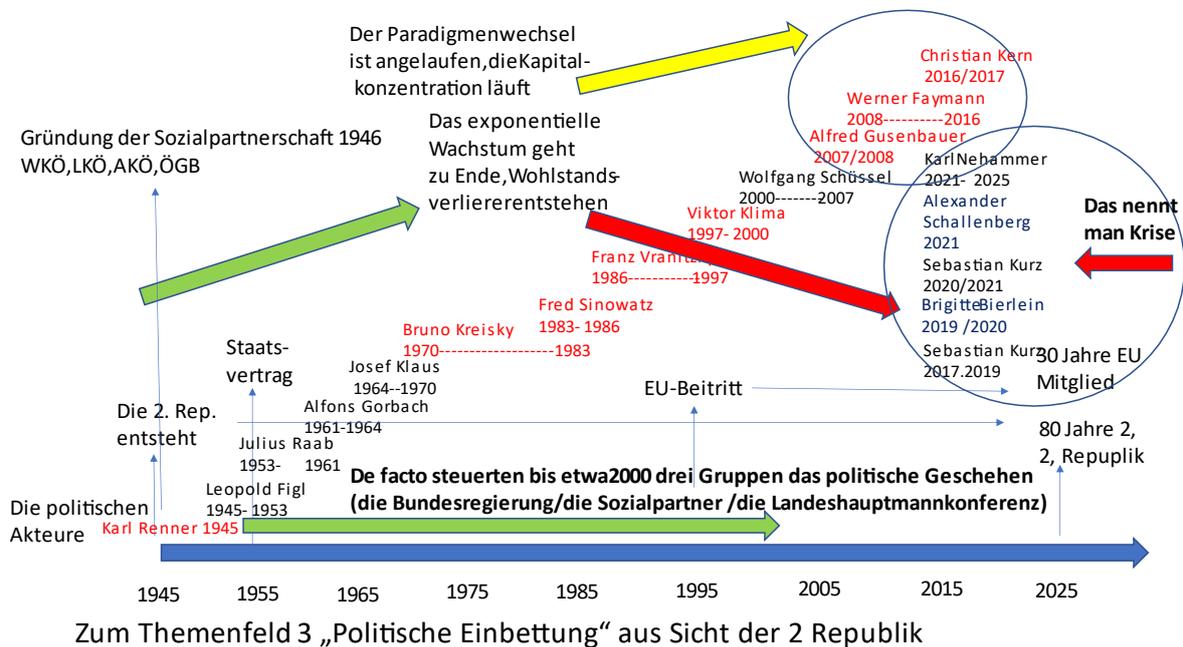
--und vor allem auch wohin diese Mittel verschwunden sind

-- Geld wird nicht verbrannt, es ist nur woanders

Das nachfolgende Bild zeigt in grafischer Form die Entwicklungsgeschichte der 2. Republik und wirft insbesondere einen Blick auf die Phase 2015-2025 wo eine Partei den Bundeskanzler stellte.

Ob Moderator oder aktiver politischer Gestalter ist der Bundeskanzler, der nicht vom Volk gewählt ist, sondern parteipolitisch eingesetzt wird, so hat er die Gesamtverantwortung über die Entwicklung der Republik.

Allerdings trägt auch die Opposition Verantwortung dafür, bestimmte Fehlentwicklungen aufzuzeigen und zu verhindern. Ob dies auf Unfähigkeit beruht oder bereits durch Korruption dafür zuständige Behörden und Institutionen verhindert wird, wäre zu klären.



Eigene Graphik

4.1.4 eine Analyse der 2. Republik aus Sicht der drei im Buch analysierten Themenfelder

Themen im Kreis: Das Wesen von Demokratien

Das Wesen von Demokratien ist es, dass die Wünsche von Gesellschaftsgruppen des Systems ihren erbrachten Leistungen gegenübergestellt werden.

Wird diese Gegenüberstellung für die gesellschaftspolitisch größte Gruppe der Arbeitnehmer/innen und ihren Angehörigen konzentriert, wird diese Gegenüberstellung im nachfolgenden Bild vorgenommen.

Geht die Ausgewogenheit aus verschiedensten Gründen, wie eine klaffende Lücke zwischen Wünschen und Leistungserbringung der Gesellschaftsgruppe, eine politische Nichtakzeptanz des Zustandes (Dissonanzen zum Begriff des Sozialstaates) etc. verloren, so kommt es zu einer Gefährdung des demokratischen Systems.

Themen in Kreis: Analyse/Synthese der Aktivitäten der gewählten Politiker

Wird hier die aktuelle Situation beschrieben, für die die vergangenen Regierungen inklusive des Versagens der Opposition verantwortlich waren, wird in diesem Themenkreis die Ursache einer Analyse/Synthese unterzogen.

Themen im Kreis: Lösungsansätze

Wie aus den Grafiken zu entnehmen ist, sind alle Ereignisse nicht durch Zufall eingetreten, sondern die Verursacher waren immer Menschen. Ebenso waren es Menschen, die die für sie entstandenen Nachteile nicht verhindern konnten.

Eine Feststellung, dass entweder

- die staatliche Kontrolle und die Trennung von Legislative und Exekutive nicht ausreichend funktioniert
- die Wähler nicht bereit oder fähig sind die Versprechungen der Parteien, die sie wählen einer permanenten Kontrolle der Wahrnehmung zu unterziehen
- weil die Mehrheit einer wohlstandsverwöhnten Gesellschaft sich einer manipulierten Informationsgesellschaft in den Print- und Fernsehmedien und insbesondere den sozialen Medien offenbar bedenkenlos unterwirft

Die im Themenkreis „Lösungsansätze“ aufgezeigten Lösungsansätze sind keineswegs vollständig. Eine weitgehende Detaillierung einer Vielzahl von Lösungen sind im Buch **Paradigmenwechsel** vorliegend.

Lösungsansatz 1: „Neu Denken“

Es reicht nicht mehr im komplexen vernetzten Wandel des Paradigmenwechsels partielle Problemlösungen zu suchen, basierend auf alten Erfahrungswerten. Es muss alles auf Zukunftsfähigkeit und Machbarkeit hinterfragt werden.

Lösungsansatz 2: Kompromisse sind nicht mehr zielführend

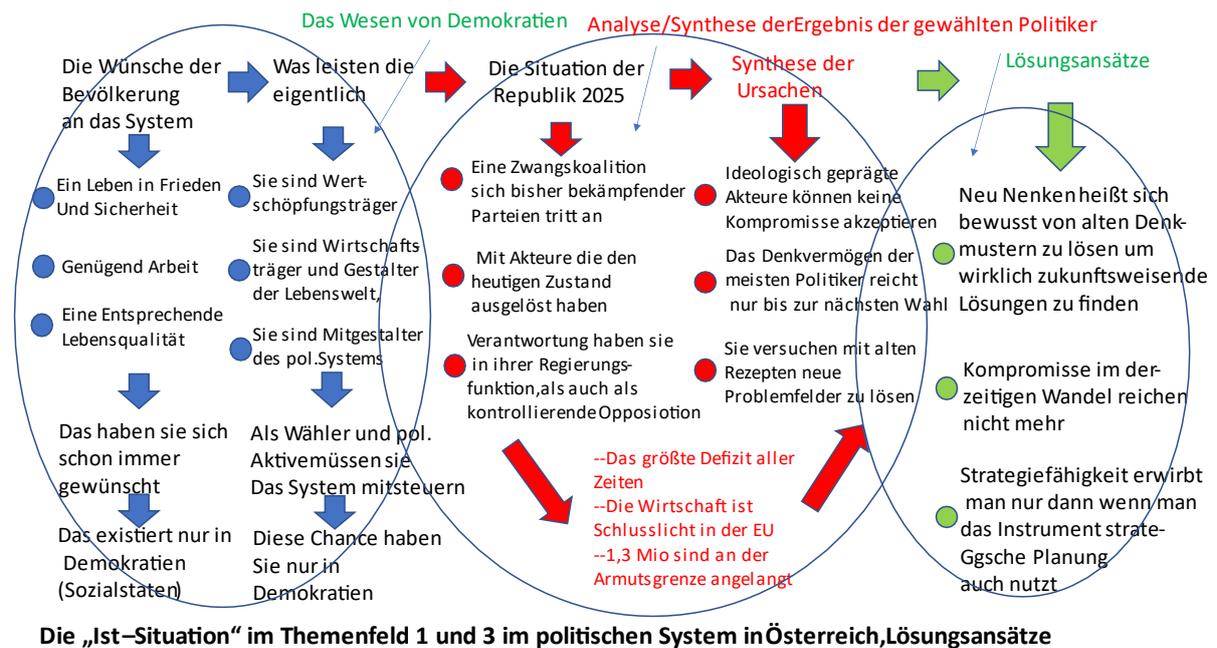
Kompromisse basieren in der Regel auf Fortsetzung alter Verhaltensmuster mit Reduzierung ihrer Effizienz. Diese Methode hat sich insbesondere in den Phasen **des exponentiellen** Wachstums als durchaus nützlich erwiesen. Jeder der Kontrahenten hat nicht alles bekommen aber doch etwas mit der er immer zufrieden war.

Wenn es wenig oder nichts zu verteilen gibt ist diese Strategie nicht mehr sinnvoll.

Lösungsansatz 3: Strategiefähigkeit ist gefragt

„Neu Denken“ setzt voraus, dass man die Vergangenheit analysiert und versteht wieso die gegenwärtige Entwicklung so verläuft. Erst darauf basierend kann man es wagen in die Zukunft zu blicken und entsprechende Szenarien mit hoher Eintrittswahrscheinlichkeit zu entwickeln.

Das nachfolgende Bild zeigt - ohne Anspruch auf Vollständigkeit - das Ergebnis der Analyse/Synthese, bezogen auf den Themenfelder 1 und 3, die derzeitige Situation der Republik und einen Ausblick von Lösungsansätzen.



Eigene Graphik

Welchen Weg sollte Österreich einschlagen?

Österreich hat vergangenheitlich Beachtliches geleistet und ist zu einem der wohlhabendsten Demokratien der Welt geworden. Diesen Weg gilt es unter weitgehend völlig geänderten Rahmenbedingungen in neuer Art fortzusetzen.

- Unter Beachtung der derzeitigen geopolitischen Bedrohung gibt es derzeit keine Alternative als die in die EU eingebettet zu sein.

Die Mitverantwortung und Mitgestaltung in der EU muss aber anders erfolgen wie in Vergangenheit, nämlich nicht um Durchsetzung rein nationaler Befindlichkeiten unter Ausnutzung des völlig sinnlosen Einstimmigkeitsprinzips (Weltmeister und Putin-Spion Orban).

- Mitgestaltung der Neuordnung der EU in den Aufgabenfeldern:

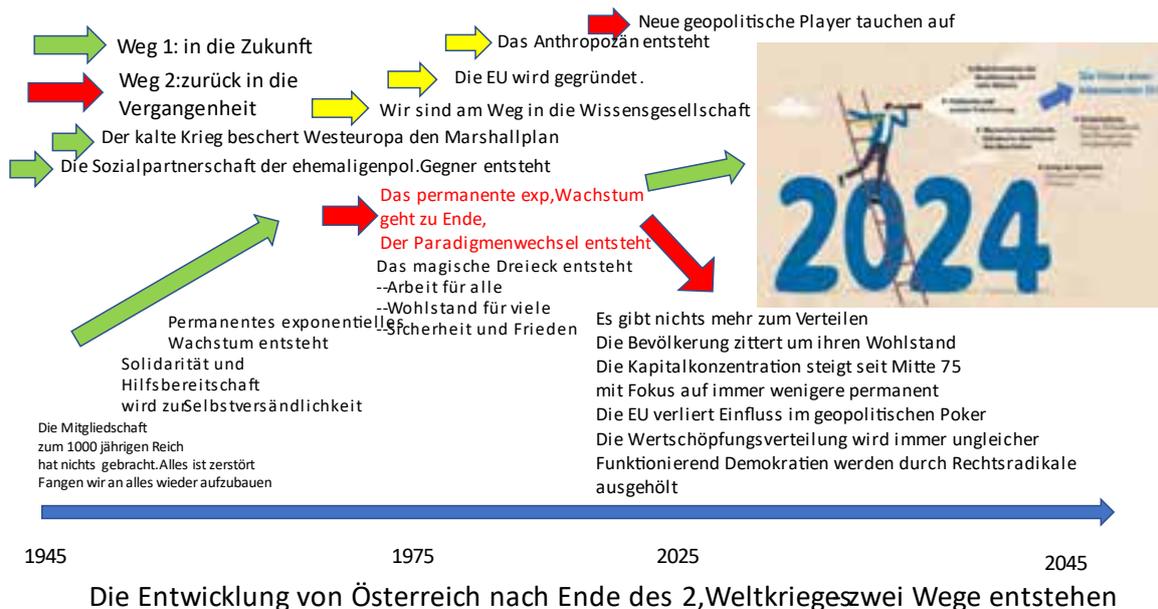
--was sind zentrale Aufgaben der EU

--was sind Aufgaben von übernational strukturierten homogenen Wirtschafts- und Kulturregionen

--was sind Aufgaben der einzelnen Mitgliedsstaaten

Das nachfolgende Bild zeigt - ohne Anspruch auf Vollständigkeit - welchen Weg Österreich gehen müsste. Detaillierte Erklärungen dieser zwei Wege sind im Buch Paradigmenwechsel nachzulesen.

Das Bild korreliert mit dem bisher in Kapitel 4 bereits Gesagtem



Eigene Graphik

5. Beispiel 2: 30 Jahre EU-Mitgliedschaft

Wie beim Beispiel 1 wird prinzipiell in gleicher Strategie, bezogen auf Analyse/Synthese und Lösungsvorschläge, vorgegangen.

5.1. Grundsätzliches zum Themenfeld Bedrohungspotenziale und Krisen

Die zunehmende Zahl an Bedrohungspotenzialen und Krisen überfordern viele Menschen, Gesellschaftsgruppen und politische Systeme, rechtzeitige entsprechende Strategien zur Erkennung der entstehenden Gefahr und Methoden der Reduzierung des Schadenseintritts sind zu entwickeln.

Die Wissenschaft unterschiedlichster Disziplinen, insbesondere die Geisteswissenschaften und Philosophen, befassen sich seit vielen Jahren mit Analyse und Synthese dieser Unfähigkeit auf Bedrohungen und Krisen rechtzeitig zu reagieren.

Daraus lässt sich in etwa - ohne Anspruch auf Vollständigkeit - ableiten (Verhaltensmuster)

- **Fehlverhalten 1:** Vielfach wird auf eingetretene **Bedrohungspotenziale mit Angst reagiert** und damit das logische Denken ausgeschaltet. Die Bedrohungspotenziale sind nicht zufällig entstanden, sondern aus strategischen Zielstrategien von wenigen Akteuren ins Leben gesetzt. Ihr Instrument ist Meinungsmanipulation und der Versuch das logische Denkvermögen der Mehrheit der Menschen auszuschalten.
- **Fehlverhalten 2: ideologisch (religiös oder parteipolitisch) vorgeprägte Menschen** nehmen nur das wahr an das sie glauben was eintritt und negieren die wahre Realität. Das bedeutet, dass hier insbesondere davon **Politiker** betroffen sind.

- **Fehlverhalten 3:** Denken heißt die Vergangenheit analysieren zu können, die Gegenwart zu verstehen, nur so kann man Schlüsse, was in Zukunft zu erwarten ist, einer Bewertung und vor allem **einer Wahrscheinlichkeit des Eintritts zu unterziehen**
- **Fehlverhalten 4:** das Verfassen von Bedrohungspotenzialen erfordert einen **weiten strategischen Blick in die Zukunft**, der in aller Regel weit über den in Demokratien immer wieder auftretenden vorliegenden Wahlzyklus geht.
- **Fehlverhalten 5:** Mitdenken und mitgestalten ist ein permanent für viele mühseliger Prozess des Denkens, weiters beinhaltet er **auch das Übernehmen von Mitverantwortung**, eine Entscheidung, die in Demokratien in Vergangenheit an die gewählten Politiker delegiert wurde. Wie diese Methode heute von Politikern meinungsmäßig manipuliert werden kann, hat insbesondere Trump aufgezeigt.

5.2. Analyse/Synthese des Bedrohungspotenzials aus Sicht der EU

Ein Blick in die Vergangenheit, verbunden mit einer Gegenwartsanalyse zeigt, dass der Weg zu einer zunehmenden Destabilisierung demokratischer Systeme, aus denen die EU besteht, ausgelöst durch die derzeitigen Akteure/Akteurinnen des sich vollziehenden Paradigmenwechsels, bereits besprochen wird:

Wie bereits in vorhergehenden Kapiteln beschrieben, gliedern sich die Bedrohungspotenziale, die insbesondere die EU aber auch ihre Mitgliedsverbände betreffend, wie folgt in

Externe politische Bedrohungspotenziale

Ausgelöst durch bestimmte Akteure aber auch durch eine extrem zunehmende Zahl neuer Technologien in Händen Weniger

Wirtschaftspolitische Bedrohungspotenziale

Ausgelöst durch einen globalen Verdrängungswettbewerb mit zunehmender Dominanz multinational agierender Großunternehmen und Finanzstrategen

Interne Bedrohungspotenziale

Der nationalen politischen Inkompetenz, mit all diesen Problemen adäquat umzugehen, führte in vielen demokratischen Systemen zum Aufkommen populistischer extremer Gruppierungen, die das bestehende politische, noch demokratische Systeme, zerstören wollen.

Dass diese Bedrohungsarten höchst vernetzt sind, sich wechselseitig verstärken und einen entsprechenden Anteil ihres Entstehens auch im Versagen der Akteure demokratischer Systeme hat, sei nur der Vollständigkeit halber dargestellt.

5.2.1. Die von Akteuren verursachten Bedrohungspotenziale

Wie mathematisch und geschichtlich nachweisbar ist entstehen Bedrohungen nicht zufällig, sondern entwickeln sich über längere Zeiten. Es bedarf allerdings einer rechtzeitigen und laufenden Beobachtung des Entstehens und der fortschreitenden Entwicklung von Bedrohungsarten.

Für die Erfassung und Beobachtung von Bedrohungspotenzialen sind Module der strategischen Planung wie Best-Case- und Worst-Case-Szenarien besonders geeignet als wirkungsvolles Planungsinstrument.

Allerdings reicht hier Beobachtung nicht aus, sondern es müssen entsprechende Gegenmaßnahmen und Strategien begleitend entwickelt werden. Dazu ist es notwendig, bezogen auf unterschiedliche Szenarien, die Frage der Wahrscheinlichkeit ihres Eintritts zu analysieren.

Versucht man die Akteure des globalen Bedrohungspotenzials, dem die EU gegenübersteht zu analysieren, kommt man zum folgenden Ergebnis:

Donald Trump

Wer die Lebensgeschichte von Donald Trump liest wird zur Kenntnis nehmen müssen, dass ihm sein Vater eine als brutal zu bezeichnende Erziehung angedeihen hat lassen.

Das hat ihn dazu geformt, dass er eine Vielfalt von Spielregeln und Verhaltensmustern entwickelt hat, die alles beinhalten außer den absolut zu vermeidenden Fall als Verlierer dazustehen. So ist er letztlich zum sogenannten „Deal Maker“ geworden, mit dem Ansatz durch den Aufbau eines breiten Bedrohungsszenarios bei der Gruppe, dessen Eigentum er sich aneignen will, Angst und Panik auszulösen; somit hat er Vieles in seinem Leben zu extrem günstigen Preisen bekommen.

Donald Trump hat weiters nie verschwiegen was er vorhat so er Präsident der USA wird. Dies hatte er auch konsequent in seiner ersten Amtszeit vollzogen. Dass er dies in seiner zweiten Amtszeit konsequent weiterentwickeln wird, muss erwartet werden.

Donald Trump führt die USA zweifellos als Familienunternehmen mit einem Umfeld an treuen Satrapen. Hier folgte er einer Vielzahl von ähnlichen schon vollzogenen diktatorischen Strukturen von Familienunternehmen, wie dies Ki in Nord-Korea zur Vollendung gebracht hat und Orban, Erdogan und die Saudis gerade vervollständigen. Alle Monarchien, die auch Familienunternehmen waren, verfolgten die gleiche Strategie.

So er eine dritte Amtszeit und somit auf Lebenszeit antritt, muss er die derzeitige Demokratie der USA auflösen. Die Milliardäre, die allesamt zukunftsdenkfähig agieren, haben dies bereits erkannt und sich ihm zugeordnet, um weiter an der Steigerung ihres Vermögens zu arbeiten (Zuckerberg, Brezos, Musk und Konsorten).

Musk hat sich hier am weitesten hinausgelehnt nämlich mit der Aussage, nur demokratische Systeme behindern mich bei der weiteren Ansammlung von Vermögen.

Was Musk noch nicht kapiert hat ist die Tatsache, dass es sich dem Familienunternehmen Trump bedingungslos zu unterwerfen hat; eine Eigenschaft, die er sicher nicht hat.

Trump wird die derzeit älteste Demokratie, die der Vereinigten Staaten zerstören, der Widerstand der demokratischen Bevölkerung ist gelähmt. So er damit letztlich auch seine Vision zertrümmern, wird es ihm ähnlich ergehen wie Hitler.

Wladimir Putin

Putin ist ein Einzelkämpfer im Stil von Stalin und hat in seiner langen Funktion im KGB durch Methoden der strategischen Planung, mit dem Ziel den Gegner zu täuschen und zu entnerven, vieles gelernt.

Schon Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts hatte er im Deutschen Bundestag in deutscher Sprache dargelegt was seine Ziele sind:

Die Wiederentstehung einer neuen Form der Sowjetunion in der minimalen Größe des Reiches von Katharina der Großen. Damit hat er natürlich auch das Wiedererstehen des Clubs der globalen Player der seinerzeitigen Sowjetunion gemeint.

Er hat eine Vielzahl von Kriegen geführt, in Afghanistan, in Tschetschenien, in Georgien, in Syrien und nunmehr in der Ukraine, um dieses Ziel zu erreichen.

Insbesondere europäische Staaten haben geglaubt mit dem Aufbau von Handels- und Produktionsgemeinschaften die strategischen Ziele von Putin unterlaufen zu können. Politisch haben sie eifrig mitgewirkt, das amerikanisch/strategische Konzept der NATO-Erweiterung in Richtung Osten zu realisieren. Die Frage was osteuropäische Länder mit dem Nordatlantik und seiner Verteidigung zu tun hat, haben sich europäische Politiker nie gestellt.

Unter dem Schutzschirm der amerikanischen Militärmacht haben sie die Fragen einer gemeinsamen europäischen Verteidigung keine Bedeutung zugemessen und wurden unsanft und plötzlich durch Trump in die reale Welt zurückgerufen.

Xi Jinping

China hat sich nach Ende der Kulturrevolution durch Mao zu einer neuen Form der Diktatur entwickelt, nämlich einer Kooperation der Wirtschaft mit der Politik. Dies ermöglichte einen ungeheuren Aufschwung in nur wenigen Jahrzehnten.

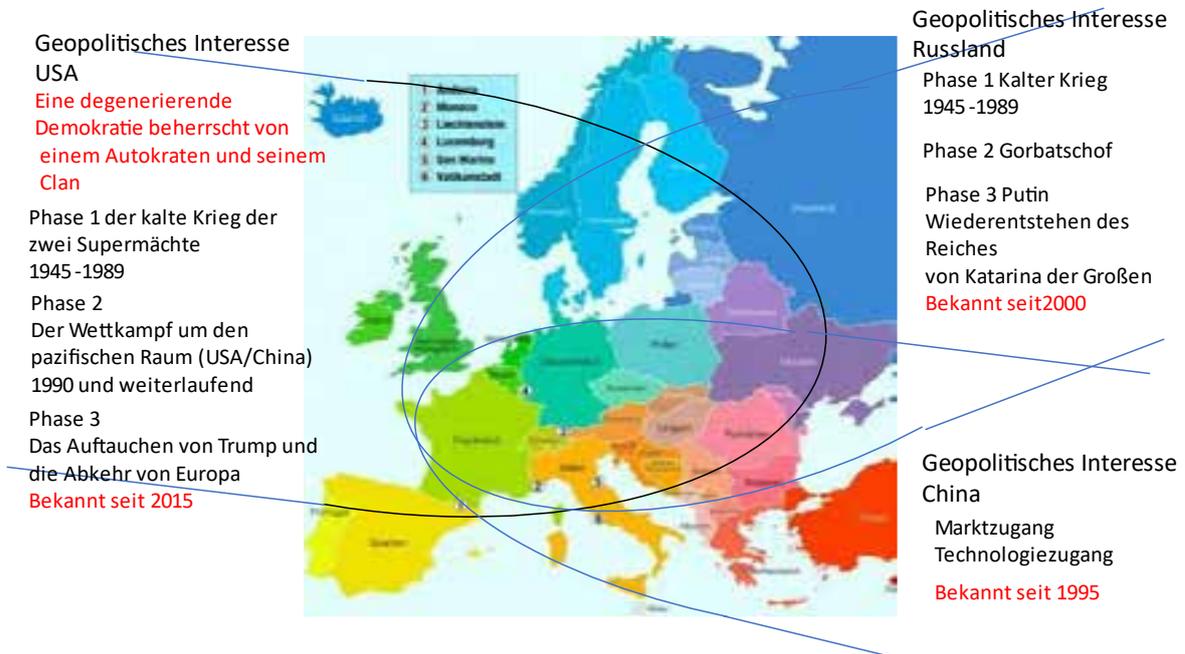
Auch hier haben insbesondere die Europäer geglaubt durch Handels- und Produktionsbeziehungen, bevorzugt für europäische Exporte, einen 1,4 Millionen großen Markt zu erobern. Dies hat sich nun umgekehrt, vielmehr ist China heute technologisch so weit entwickelt, dass es sich am immer noch größten kaufkräftigen Markt der EU festsetzen konnte; das Seidenstraßenkonzept und viele Übernahmen von Unternehmen durch Chinesen in Europa bestätigen dies.

Im geopolitisch umkämpften Gebiet des Osterraumes des Pazifiks baut derzeit Kinder bereits eigenständig Flugzeugträger und modernste Waffensysteme auf. Hier scheint sich ein Konfliktpotenzial aufzubauen, wie dies im 2. Weltkrieg zwischen Japan und den USA im pazifischen Raum abgewickelt wurde.

Hier hat es Trump mit einem geopolitischen Gegner anderer Dimension zu tun.

Hier stehen sich etwa 200 Millionen Menschen 1,4 Milliarden Menschen gegenüber.

Das nachfolgende Bild zeigt in vereinfachter Form das auf die EU einwirkende Bedrohungspotenzial großer geopolitische Player



Eigene Graphik

Das Bedrohungspotenzial ist nicht zufällig entstanden, sondern das was die entsprechenden Akteure damit beabsichtigen, ist seit mehreren Jahrzehnten bekannt.

Die Frage ist die, wie zeitverzögert und damit nicht rechtzeitig man in der EU für das langfristige entstehende Bedrohungspotenzial entsprechende Gegenstrategien (strategische Planungs-Modelle) entwickelt hat.

Man muss zur Kenntnis nehmen, dass die Akteure des Bedrohungspotenzials die Dynamik seiner Entwicklung bestimmen und nicht der Bedrohte.

5.2.2. Das geopolitisch verlaufende Bedrohungspotenzial im Wirtschaftssektor

Die Bandbreite dieser Bedrohungspotenziale ist immens gestiegen, weil sich nunmehr endgültig nachweisbar gezeigt hat, dass alle Arten und Formen von Ressourcen am Globus limitiert sind.

Das sind bspw.

- primäre Rohstoffe unterschiedlichster Arten, sie sind am Globus begrenzt

Sie werden von rohstoffreichen Ländern seit Jahrzehnten in zunehmendem Maß als geopolitische Waffe eingesetzt. Ihr Ersatz durch erneuerbare Rohstoffe bzw. durch alternative Rohstoffe verläuft zu langsam.

- der globale Markt ist letztlich ebenfalls endlich, wodurch es zu einem Verdrängungswettbewerb von Diktaturen und degenerierten Demokratien mit unterschiedlichen Wettbewerbsregeln gekommen ist.

Der Markt ist weiter begrenzt durch die Tatsache, dass in unterschiedlichen politischen Systemen, die miteinander Handel betreiben, völlig unterschiedliche Kaufkraft der Mehrheit der Bevölkerung vorliegt.

- Das geschichtlich immer wiederkehrende Verhaltensmuster von Akteuren, dass alle vom Menschen geschaffenen Systeme exponentiell wachsen müssen, führt immer zum Crash. Das zentrale Element ist hier die Kriegsandrohung und in vielen Fällen auch seine Umsetzung.

5.2.3. Das geopolitische Bedrohungspotenzial des exponentiellen Auftretens neuer Technologien und wissenschaftlichen Erkenntnisse.

Der unmittelbare und zeitgerechte Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen bringt der Gruppe, die diesen Zugang hat, eminente Vorteile in allen Bereichen der Wertschöpfung und Kapitalkonzentration. Dieser Wissenszugang muss daher in Demokratien allen zugänglich gemacht werden.

Hier muss zwischen Hard- und Software und ihrer Kombination unterschieden werden.

Seit Existenz des Homo Sapiens werden immer auch Waffen produziert. Nur so war es möglich erfolgreiche Kriege (Angriffskriege/Verteidigungskriege) zu führen. Mit der Industrialisierung ist auch eine entsprechende global existierende Waffenindustrie entstanden. Speziell in Diktaturen ist sie oft die wichtigste Wertschöpfungsbranche des Systems.

Bezogen auf die heute global existierenden Informationsnetzwerke zwischen praktisch allen entwickelten politischen Systemen unterschiedlichster Art, ist ein weiteres Bedrohungskriterium vielfältiger Art entstanden, wie

- die Cyber-Kriminalität, verbunden mit Know-how-Diebstahl und Zugriff auf wichtige Informationen
- die manipulativ eingesetzten Informationstechnologien, insbesondere alle Formen von sozialen Netzwerken, verbunden mit dem Einsatz der Informationstechnologien als Desinformationsinstrument
- die Internationalisierung von Handelsnetzwerken, wie dies Amazon und Alibaba erfolgreich zur Absaugung von Wertschöpfung insbesondere in Demokratien vollziehen

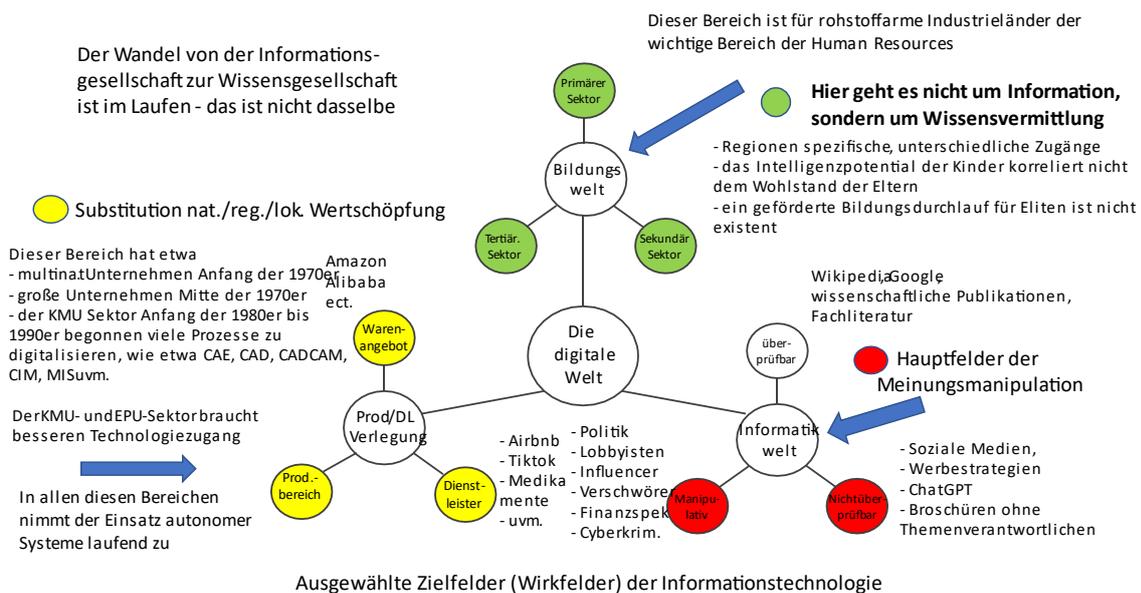
Es war die damalige Bundesministerin für Wissenschaft und Forschung, Hertha Firnberg (1970-1983), die erkannte, dass der wissenschaftliche Erkenntniszuwachs ständig zunimmt und sich daraus eine Vielzahl von Anwendungsmöglichkeiten ergibt. Ob die Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse einen positiven oder negativen Beitrag zur gesellschaftspolitischen Gesamtentwicklung leistet, hängt von den Akteuren/Akteurinnen ab, die diese neuen Technologien wo und in welchem Bereich einsetzen. Es musste also zur Kenntnis genommen werden, dass Technik ihre Wirkungen und Orientierungen dort auslöst,

wo sie von den jeweiligen Akteuren/Akteurinnen erzeugt und eingesetzt wird. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse sind demnach weder positiv noch negativ, sondern werden erst durch den/die Anwender/innen (Akteur/innen) als solche bezeichnet.

Die weitgehende Integration und Nutzung von Informationstechnologien als Allgemeingut der Bevölkerung hat etwa 30-40 Jahre gedauert und ist in vielen politischen Systemen hinsichtlich der Durchdringung noch nicht abgeschlossen. Im Themenfeld der Künstlichen Intelligenz kann gezeigt werden, dass die Integration von z. B. ChatGPT nur noch wenige Jahre für die breite Bevölkerung benötigen wird. Vor allem in drei Bereichen hat der Einsatz von Informationstechnologien zu weitreichenden und scheinbar überraschenden Strukturveränderungen geführt.

Die Informationstechnologie ist keineswegs als singuläre Technologie entstanden, sondern ist in ihrer Entstehung eng mit einer Vielzahl wissenschaftlicher Erkenntnisse verknüpft, die sich in den letzten tausendstel Sekunden der Existenz des Homo sapiens ereignet haben.

Wird versucht die wichtigsten Wirkeffekte der Informationstechnologie in fraktaler Auflösung darzustellen, kommt man zum nachfolgenden Bild, das in seiner Entstehung einer intensiven Analysesynthese im Buch PARADIGMENWECHSEL der Autoren Helmut Detter und Markus Wieser detailliert behandelt wird.



Eigene Graphik

Wo die von wenigen Akteuren ausgelösten Wirkeffekte nicht einer Gegensteuerung durch die Politik unterworfen wird, führen diese Wirkeffekte zu einer Schwächung der nationalen/regionalen/lokalen Eigenständigkeit, verbunden mit einem zunehmenden Verlust der in diesen Bereichen ehemals vorhandenen arbeitsplatzschaffenden Wertschöpfungsbereiche Landwirtschaft, produzierendes Gewerbe, Industrie und Dienstleistungen.

5.3. Analyse/Synthese des derzeitigen Zustandes der EU

5.3.1. Eine kurze Geschichte des freien Europas nach dem 2. Weltkrieg

In Europa wurden sowohl nach dem 1. Weltkrieg aber auch nach dem 2. Weltkrieg durch die Siegermächte Grenzen festgelegt, die von Unwissenden der Geschichte und der Kultur Europas gestaltet wurden, sie war gekennzeichnet durch Rache der Sieger an die Verlierer.

Damit war der Friedensschluss nach dem 1. Weltkrieg der generelle Ansatz zum 2. Weltkrieg.

Der Friedensschluss nach dem 2. Weltkrieg führte zu einer mehr als 40-jährigen Spaltung Europas in zwei nicht korrespondierende politische Systeme.

Was im Comecon-Teil der von der Sowjetunion einverleibten osteuropäischen Staaten passierte, kann in der Geschichte nachgelesen werden.

Ein immer wiederkehrender Versuch der Bevölkerung der Unterdrückung des kommunistischen Regimes zu entkommen:

- die Niederknüpfung des Ungarn-Aufstandes 1956
- die Niederschlagung der Revolution 1968 in Tschechien
- der Aufstand in Polen
- der weitgehend friedliche Zusammenbruch der DDR 1989

Auch 35 Jahre später der Mitgliedschaft einiger dieser Staaten in der EU existieren nach Zusammenbruch der Sowjetunion in Gesamt-Europa noch eklatante Wohlstandsunterschiede zwischen West- und Osteuropa. Einen EU-Marschallsplan für die rasche Heranführung an den gleichen Lebensstandard dieser osteuropäischen Staaten hat es strategisch geplant nicht gegeben.

Die meisten westeuropäischen Staaten haben nach dem 2. Weltkrieg den Wiederaufbau fast aller zerstörten Infrastrukturen vollzogen und damit eine lange Phase einer exponentiell verlaufenden Wertschöpfungsgenerierung entwickelt.

Um Westeuropa als begehrtes Objekt von Stalin zu schützen, entwickelte die USA den Marshallplan und übernahm die militärische Verantwortung. Es war die Phase des Kalten Krieges der seinerzeitigen zwei Supermächte USA und Sowjetunion die 1989 zu Ende ging.

In dieser Zeitphase konnten die westeuropäischen Staaten in aller Ruhe ein entsprechendes Wertschöpfungspotenzial generieren, womit die Entwicklung und Finanzierung des Sozialstaates ermöglicht wurde. Das damit verbundene exponentielle Wachstum in der Arbeits-, privaten Lebens- und gesellschaftspolitischen Welt ging jedoch etwa Mitte der achtziger Jahre langsam verloren, was einem Naturgesetz entspricht und geschichtlich nachweisbar ist.

- Dessen ungeachtet hielt die Politik die Unternehmen, aber auch die Mehrheit der Bevölkerung in der Arbeits-, privaten Lebens- und gesellschaftspolitischen Welt an diesem exponentiellen Wachstumsprinzips fest.

- Etwa zur gleichen Zeit tauchte ein neuer noch nie dagewesener Wandel auf, nämlich der Paradigmenwechsel, ausgelöst von einer Minderheit von dominanten Akteuren, mit entsprechenden negativen Auswirkungen auf die Mehrheit der Bevölkerung
- neben der militärisch dominanten USA entstand eine neue Struktur von geopolitischen Playern, nämlich China und ein erstarkendes Russland mit dem strategischen Ziel die seinerzeitige Größe der Sowjetunion wieder zu erreichen

Die EU hat seit mehr als 30 Jahren seit seiner Gründung die vorgesehene globale Führungsfähigkeit als autonomer globaler Player weitgehend verloren. Hauptursache ist die Tatsache, dass nach wie vor nationale egoistische Eigeninteressen die damit verbundenen notwendigen Maßnahmen blockieren, zusätzlich verstärkt, dass für alle Maßnahmen alle 27 Mitgliedsstaaten zustimmen müssen

Auf einem EU-Gipfel in Lissabon im Jahr 2000 beschlossen die Staats- und Regierungschefs **„Europas Wirtschaft zur wettbewerbsfähigsten der Welt zu machen“**. Eine wichtige Säule der sogenannten Lissabon-Strategie sei „ein entscheidender Investitionsschub in der Hochschulbildung, Forschung und der Innovation“.

Ein Vierteljahrhundert später hat Europa nicht nur sein Ziel nicht erreicht, sondern ist sowohl hinter den USA als auch hinter China weit zurückgefallen.

Dies obwohl Europa im Rahmen der Mitte des 18. Jahrhunderts anlaufenden Industrialisierung auf eine lange Geschichte von aufsehenerregenden Erfindungen zurückblicken kann, darunter wissenschaftliche Durchbrüche die der Welt vom Automobil über das Telefon bis hin zum Radio, Fernsehen und Pharmazeutika, hat sich Europa zunehmend in Richtung einer „innovativen Wüste“ entwickelt (siehe dazu Draghi Bericht u.v.m.).

Das ist leider kein Zufall, sondern ein langjähriges Fehlverhalten der Politik der Mitgliedstaaten der EU. Wahltaktische nationale Einzelaktivitäten standen immer im Mittelpunkt mit dem Ergebnis, dass linke und rechte politische Parteien immer erfolgreicher Wählerschichten, abgeleitet aus dem Versagen der herrschenden Politikerschicht, für sich generieren konnten. Dass solche politischen Player der Randschichten der Gesellschaft allesamt der EU kritisch gegenüberstehen, war zu erwarten und ist eingetreten.

In Relation ihrer momentanen Stärke muss aber festgestellt werden, dass sie nahezu überproportional in allen Medien und Berichten auftauchen.

5.3.2. Analyse/Synthese der 3 Themenfelder in Bezug auf die EU

Nachfolgend ist der Versuch unternommen die Geschichte die Handlungsmuster die globale Entwicklung und daraus ableitbare Problemfelder in entsprechender Korrelation darzustellen.

Zu Kreis 1: die Geschichte der EU

Diese wurde unter Punkt 5.3.1. beschrieben und im Kreis 1 zusammenfassend dargestellt.

zu Kreis 2: welche Handlungsmuster haben viele europäische Staaten, die weitgehend von der EU übernommen wurden?

Viele europäische Staaten, die Ende der 80er Jahre technologisch und exportmäßig führten, sahen in der entstehenden Globalisierung die Chance

- Marktanteile durch Exportoffensiven zu gewinnen
- Industriestandorte in Billiglohnländer auszulagern
- Rohstoffe aller Art und Halbzeuge aus Entwicklungsländern zu beziehen

Das derzeit geopolitische Chaos sowie bereits vorangegangene Krisen des Zusammenbruches von Zombies zu vernetzen und die eminente Rohstoff-Verteuerung zeigen hoffentlich allen Strategen, dass diese Strategie nicht mehr aufrechtzuerhalten ist.

Zu Kreis 3: der laufende Paradigmenwechsel in Richtung Wissensgesellschaft und Anthropozän

Diese Entwicklung korreliert natürlich mit Kreis 1 und wurde offensichtlich in der Dynamik seiner Entwicklung und des Auftretens völlig neuer Wirkeffekte von vielen in der Politik und der Wirtschaft übersehen oder zu wenig ernst genommen

zu Kreis 4: die entstandenen Wirkeffekte für viele Mitgliedsstaaten der EU

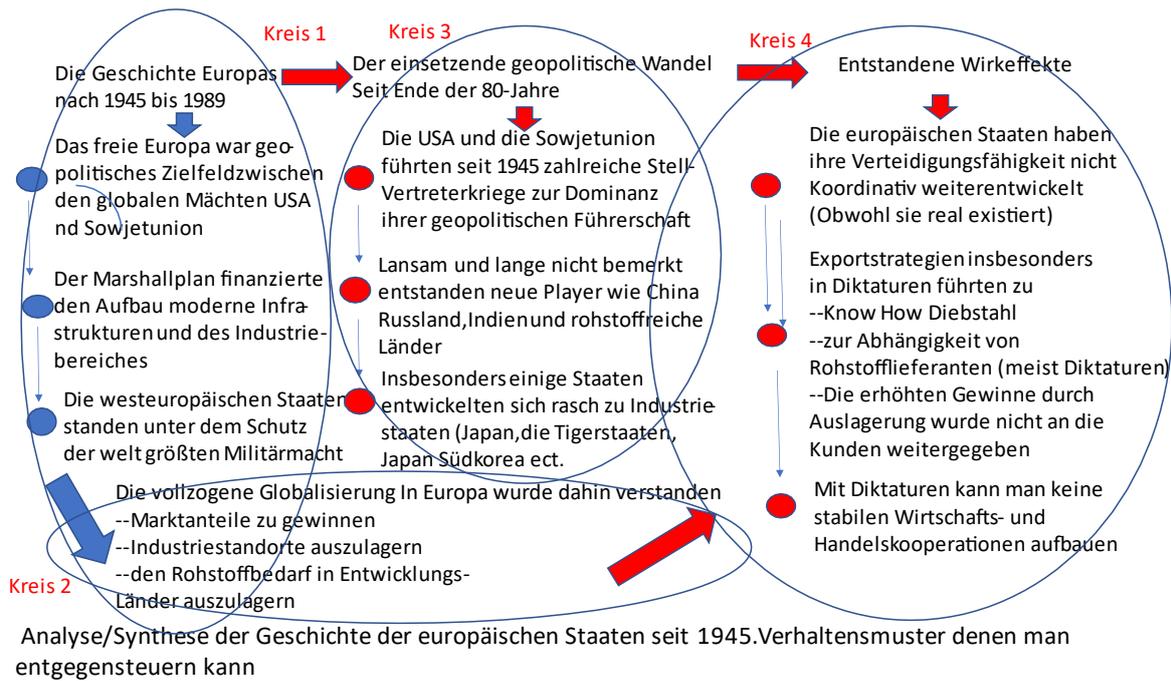
Alle westeuropäischen Staaten, inklusive der EU, haben sich unter dem Schirm der NATO, mehrheitlich finanziert durch die USA, sicher gefühlt und es nicht für notwendig empfunden ein eigenes Verteidigungskonzept zu entwickeln.

Dies auch in Vernachlässigung der Tatsache, dass es bezogen auf die Rüstungsindustrie, durchaus Unternehmen und entsprechendes technologisches Know-how in Europa gibt.

Im blinden Vertrauen über die Partnerfähigkeit von Diktaturen (was ist geschichtlich nachweisbar nie gegeben hat) wurden Produktions- und Handelskonzepte abgeschlossen, die letztlich mehrheitlich zu

- Know-how Diebstahl geführt haben
- heute die eigenen Produkte konkurrenzieren
- und in vielen Zulieferbereichen die europäische Wirtschaft in Abhängigkeit von Diktaturen geraten ist

Im nachfolgenden Bild sind diese 4 Kreise inhaltlich zusammengefasst dargestellt:



Eigene Darstellung

Somit ist festzustellen, dass alles dies nicht durch Zufall entstanden ist, sondern durch politische Versäumnisse, die die verantwortlichen Politiker offenbar nicht rechtzeitig erfasst und aktiv gelöst haben.

Im Zeitalter des Anthropozän gilt ungebrochen das Kausalitätsprinzip von Immanuel Kant mit der Wechselbeziehung von Ursache und Wirkung und ihrer Steuerungsfähigkeit durch den Menschen.

6. ein Ausblick in die Zukunft der EU

Aufbauend auf den bisherigen Erkenntnissen dieses Buches und des Buches Paradigmenwechsel wird nachfolgend versucht einen wenn auch groben und unvollständigen Blick in die Zukunftsplanung der EU zu geben, natürlich ergänzt durch eine Vielzahl von Analysen themenspezifischer Bücher und Studien sowie Verfolgung des aktuellen politischen Geschehens in den Print- und Fernsehmedien. Weiters durch intensive Analysen von Politikern in Deutschland und Österreich, die gerade dabei sind eine neue Bundesregierung und deren Inhalte zu installieren.

6.1. „Neu Denken“ ist angesagt

Um einen Blick in die Zukunft werfen zu können, muss man die Geschichte kennen und die Gegenwart verstehen, erst dann kann man einen Blick in die Zukunft werfen.

Dieser Blick basiert auf einem komplexen Planungsnetzwerk das mit der Entwicklung

- einer **Vision** beginnt, auch diese basiert auf einer Analyse/Synthese der Vergangenheit und Gegenwart des betrachteten politischen Systems

- sich mit einer nachfolgenden **Szenario-Planung** fortsetzt, sich mit der Entwicklung mehrerer Szenarien befasst und die Wahrscheinlichkeit des Eintritts der Entwicklung zu konkretisieren
- und schlussendlich mit einer dynamisch permanent weiterzuentwickelnden **strategischen Planung mit konkreten Umsetzungsvorschlägen** fortsetzt

Um die EU dorthin zu führen, wo sie eigentlich stehen sollte, nämlich ein geopolitischer Topplayer zu sein, ist es notwendig sie völlig neu zu orientieren, nach dem grundsätzlichen Prinzip, wie erfolgreiche Unternehmen immer schon agiert haben, nämlich

- **Stärken zu stärken und auszubauen**, von denen gibt es genug in allen Mitgliedsstaaten
- **Schwächen reduzieren**, leider sind davon ebenfalls viele durch egozentrisches Einzelverhalten der Politiker vieler Mitgliedsstaaten verursacht
- Vermeidung des Rückfalls in alte Verhaltensmuster, die keinen Beitrag zu einer positiven Entwicklung leisten können

Was sind die daraus ableitbaren Rahmenbedingungen?

Themenkreis 1: „Neu Denken“ (Bildkreis 1)

Der sich weiter entwickelnde dynamische Wandel ermöglicht es nicht mehr ihn „Auszusitzen“ oder als Betroffener hinzunehmen. Alte Rezepte der Vergangenheit den Wandel, der immer vorhanden war, mit alten Maßnahmen und Rezepturen zu steuern sind heute nicht mehr wirksam.

Wie im diesbezüglichen Bildkreis 1 dargestellt, geht es letztlich darum neu auftretende Probleme auch mit neuen Strategien und Maßnahmenpaketen in den Griff zu bekommen.

Damit muss auch der Mut gegeben sein, risikobereit Neuland zu betreten.

Dies erfordert allerdings eine Abkehr von wohlerworbener Expertise aus vergangener Zeit.

Themenkreis 2: Erarbeitung von Lösungskonzepten für Schlüsselthemen durch strategische Planung und Szenariotechnik (Bildkreis 2)

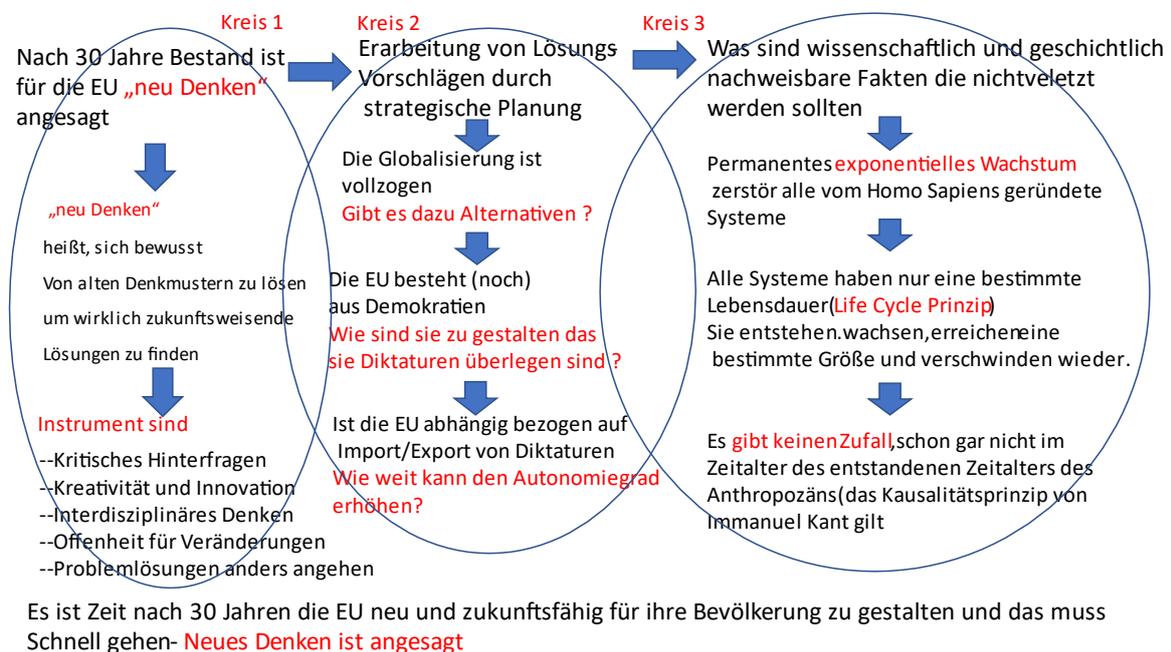
Schlüsselthemen, die hier anfallen sind in etwa:

- gibt es zur vollzogenen Globalisierung Alternativen, welche Rolle wird hier die EU als geopolitische Player einnehmen?
- wie sind die EU und ihre Mitgliedsländer zu gestalten, um weitgehend Diktaturen wertschöpfend überlegen zu sein?
- wie weit kann sich die EU unabhängig von Diktaturen machen, insbesondere was Rohstoffe, Billigwaren etc. betrifft?

Themenkreis 3: welche Fehlerquellen im Bereich der strategischen Planung dürfen keineswegs mehr vorkommen? (Bildkreis 3)

- permanentes Wachstum zerstört alle Arten von Systemen. Innovation besteht keineswegs darin das Gleiche in immer größerer Menge zu verursachen, Innovation ist vielmehr Altes durch Neues zu ersetzen, im Zeitalter des Wissens- und Erkenntniszuwachses problemlos umsetzbar
- alle vom Menschen konzipierten Systeme unterschiedlichster Art unterliegen dem Life-Cycle-Prozess, sie entstehen, wachsen, erreichen die maximale Größe, degenerieren und verschwinden; letztlich machen sie Platz zum Entstehen von Neuem
- im Zeitalter des Anthropozäns generell, aber auch schon vorher, waren in den meisten Fällen Menschen, die Neues in die Welt gesetzt haben, Schadensverursacher waren und Krisen ausgelöst haben und alles das war kein Zufall. Die Verursacher in praktisch allen Themenfeldern produzieren Wirkeffekte, meist beabsichtigt, oft auch nicht vorhersehbar, die dem Kausalitätsprinzip von Immanuel Kant unterworfen sind. Der daraus ableitbare Zusammenhang einer Interaktion Ursache und Wirkung ermöglicht die Steuerung der ausgelösten Wirkeffekte durch die Politik

Das nachfolgende Bild fasst diese Aussagen in vereinfachter und verkürzter Form zusammen



Eigene Graphik-

6.2. welche Visionen kann aus den bisherigen Analysen/Synthesen für die EU abgeleitet werden?

Europa wurde nach dem 1. und 2. Weltkrieg von den Siegermächten und Inkompetenten aufgeteilt, besser zerteilt, ohne Beachtung ihrer geschichtlichen Entwicklung, ihrer kulturellen Homogenität und insbesondere nicht nach Gesichtspunkten einer notwendigen

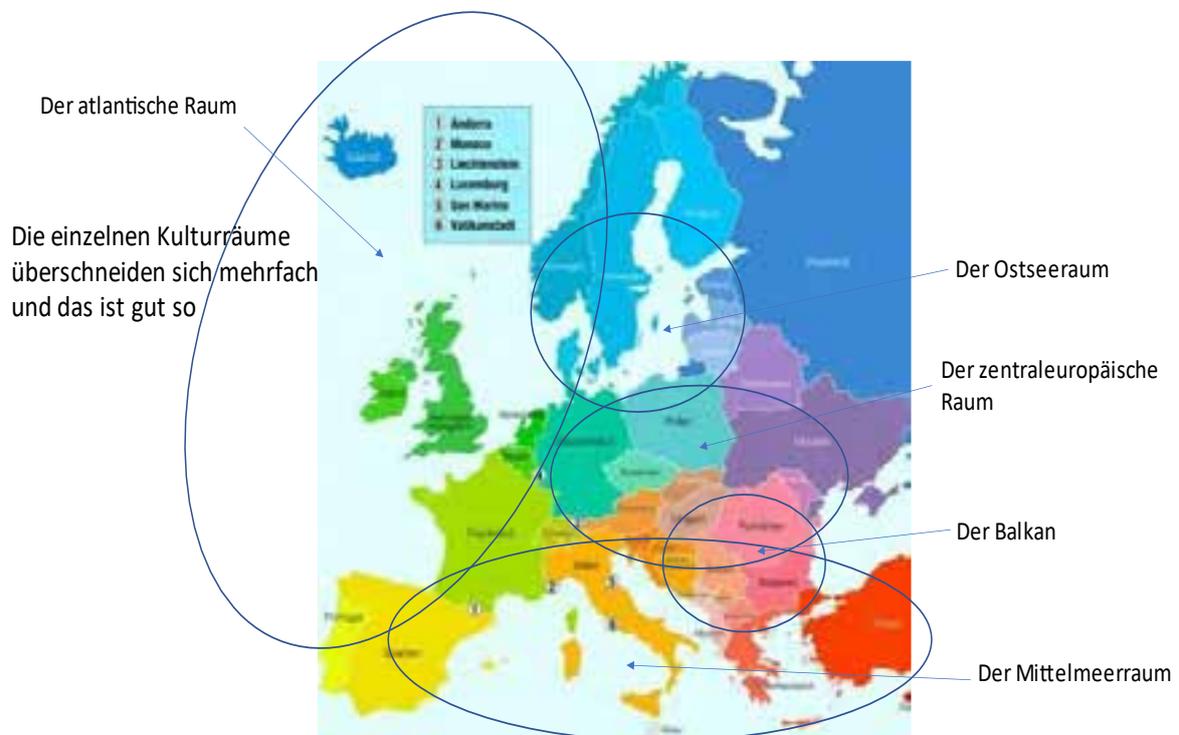
Größe im Sinne eines wertschöpfenden Wirtschaftsraumes, Wirtschaftsunion, entwickeln zu können.

Der Kalte Krieg 1945-1989 hat die westeuropäischen Staaten vor einer daraus zu erwartenden desaströsen Entwicklung verschont. Ganz im Unterschied zu jenem Teil der europäischen Staaten, die unter dem Einfluss der Sowjetunion gekommen sind; sie haben sich bis heute davon nicht erholt.

Wird der Versuch unternommen die Struktur Europas nach der geschichtlichen Entwicklung und der damit verbundenen Kulturräume zu erfassen, kommt man in etwa zum nachfolgenden Bild

- Sofort kann man erkennen, dass jeder dieser Räume größer ist als auch die größten in diesem Kulturraum eingebetteten politischen Systeme
- weiters erkennt man, dass diese Kulturräume sehr wohl miteinander vernetzt sind und sich teilweise auch überschneiden
- schließlich kann man erkennen, dass diese Kulturräume auch relativ autonome Wirtschafts- und Bildungsräume waren, basierend auf ihren Ressourcen

Das nachfolgende Bild unternimmt den Versuch - ohne Anspruch auf Vollständigkeit - diese Kulturräume, bezogen auf Gesamteuropa, in etwa darzustellen. Es kann als eine Art Beispiel gesehen werden zu welchen Erkenntnissen man kommt, wenn man „Neu Denken“ zulässt



Europa „neu denken“: ein Europa der Regionen (Denken in Kulturräumen)

Eigene Graphik

6.3. ein Ansatz für den nächsten Schritt der strategischen Planung: die Entwicklung von Szenarien

Nachfolgend wird ein erster Vorschlag für die Entwicklung von 3 Szenarien und eine strategische Orientierung der EU am globalen Markt skizziert

zu Kreis 1:

Die EU besteht aus einer Fülle von funktionierenden Demokratien, die zusammengefasst betrachtet eine Vielzahl von Stärken aufweisen, die andere politische Strukturen insbesondere geopolitisch agierende Diktaturen in dieser Qualität und vielfach nicht aufweisen.

Radikale Gruppierungen in vielen europäischen Demokratien haben es unter Mitwirkung der Print- und Fernsehmedien geschafft, ebenso durch die sozialen Medien, diese Stärke der europäischen Demokratien in Misskredit zu bringen.

Dies ist im Wesentlichen durch Verbreitung von Unwahrheiten gelungen, aber auch auf Konzentration der Schwächen der EU.

zu Teilkreis 2.1: strategische Themenkompetenz der EU

Das heutige Bedrohungspotenzial ergibt die Notwendigkeit einzelner Aktivitäten der Mitgliedschaft strategisch zu bündeln, um in der geopolitischen internationalen Szene Aufmerksamkeit zu erregen. Das bedeutet aus Analyse des derzeit vorliegenden Bedrohungspotenzials, das folgende Aktivitäten zentrale Aufgabe der EU werden müssen

- die Verteidigungspolitik
- die Wissenschaftspolitik
- die Außenpolitik

Hier sind Planungsrichtlinien und Strategien vorzugeben, die durchaus nationale Einzelaktionen nicht verhindern, die aber unter einer gemeinsamen strategischen Orientierung stehen müssen.

Was sich hier an völlig sinnlosen Einzelaktivitäten einzelner Länder und sogar Bundesländern im Themenfeld Ukraine Krieg abgespielt hat, hat wirklich Kabarett-Charakter

zu Teilkreis 2.2: Schaffung von strategischen Regionen die über die klassischen Mitgliedsländer-Grenzen hinausgehen

Hierunter wird verstanden:

Herstellung einer Vielfalt von weitgehenden Wirtschaftsräumen mit hoher Autonomie, hoher Wertschöpfung, unter Nutzung geschichtlich entstandener Kulturräume

zu Teilkreis 2.3: was ist Aufgabe der einzelnen Mitgliedstaaten?

- Wiederaufbau der durch die Globalisierung zerstörten regionalen/lokalen Wertschöpfungsbereiche, eine Lebensnotwendigkeit für viele Gemeinden
- Aufbau regionaler/lokaler Lebensräume auch außerhalb von Ballungszentren, die Lebensqualität und Arbeitsplätze bieten
- Aufbau regionaler/lokaler Bildungsräume zur Erfassung einer möglichst großen Zahl von Human-Resources

Zielfeld 1: Vergrößerung der Wirkeffekte der EU durch Einbindung und Integration der osteuropäischen Staaten

Zielfeld 2: Dies alles muss aber dazu führen als globaler nachahmenswerter politischer Player wahrgenommen zu werden, mit spezieller Blickrichtung nach Osten, nach Süden und nach Südamerika

Viele dieser Überlegungen finden natürlich in der EU statt, was fehlt ist die dynamische Umsetzung, die offensichtlich durch das Einstimmigkeitsprinzip und der dort agierenden Gegner der EU offensichtlich nicht gelingen kann.

Ungarn ist hier ein höchst notwendiges auszuschließendes Mitgliedsland durch die EU, Großbritannien sollte wieder in die EU eingebunden werden.

Das nachfolgende Bild zeigt in schematischer Form und in Schlagworten, wo die EU ihre strategischen Schwerpunkte setzen muss und vor allem umsetzen sollte:



Eigene Graphik

6.4. Zusammenfassung

Bezogen auf den bezogen auf den EU-Wirtschaftsraum muss festgestellt werden, dass die vergangenheitliche Führungsposition der europäischen EU-Staaten weitgehend gegenüber China und USA verloren gegangen ist. Dies bezieht sich insbesondere auf die nachfolgenden beispielhafte Faktendarstellung ohne Anspruch auf Vollständigkeit

FAKT 1: Das Thema Technologieführerschaft der EU und ihrer Mitgliedsstaaten **Schlüsselthema**

Europa hat die technologische Führerschaft verloren, Ursache sind im Bereich der mangelhaften Finanzierung der Wissenschaft, im Bereich niedriger Forschungsaktivitäten in den Unternehmen, im Mangel an Risikokapital für Startups sowie in einer verfehlten seit Jahrzehnten nicht behobenen falschen Bildungspolitik uvm. zu sehen.

Das bedarf vieler neuer Finanzmittel und dauert lange dieser Spruch ist bekannt, dass sagen gerade jene Politiker die über Jahrzehnte an der Macht Geld ohne nachhaltige Wirksamkeit in falschen Bereichen eingesetzt haben.

Das „Superbeispiel“ in Österreich zeigt das es bis heute offenbar nicht möglich ist den Verursacher zu finden der ein Defizit von mehr als € 25 Milliarden verursacht hat. Ebenso ist es bis heute nicht gelungen im Detail herauszufinden wo diese Mittel hin geflossen sind.

Geld wird nicht verbrannt es ist nur in anderen Händen

Was die Bevölkerung allerdings bereits weiß ist, dass die mutmaßlich verantwortlichen Verursacher dieses Desasters (natürlich gilt wie immer die Unschuldsvermutung) inzwischen mit hoch dotierten Posten in Richtung EU „belohnt“ wurden

Das nachfolgende Bild zeigt die technologiepolitische Situation, in der sich die EU und auch viele EU-Mitgliedstaaten bereits befinden.

Kreis 1: die Entwicklungstrends wie sie sich seit etwa zu Beginn des Paradigmenwechsel Mitte der 80er Jahre entwickelt haben

Hier ist unschwer zu erkennen, dass die Dynamik des anfallenden und nutzbaren wissenschaftlichen Erkenntnis exponentiell zunimmt und damit nur ein kurzer Zeitraum zur Nutzung dieses technologischen Wissens zur Erzielung einer Marktführerschaft am Markt vorliegt.

Eigentlich ist das eine Aufgabe von innovationfähigen Unternehmen. Welche positiven Rahmenbedingungen hier das politische System entwickelt ist natürlich einer Diskussion zu unterziehen.

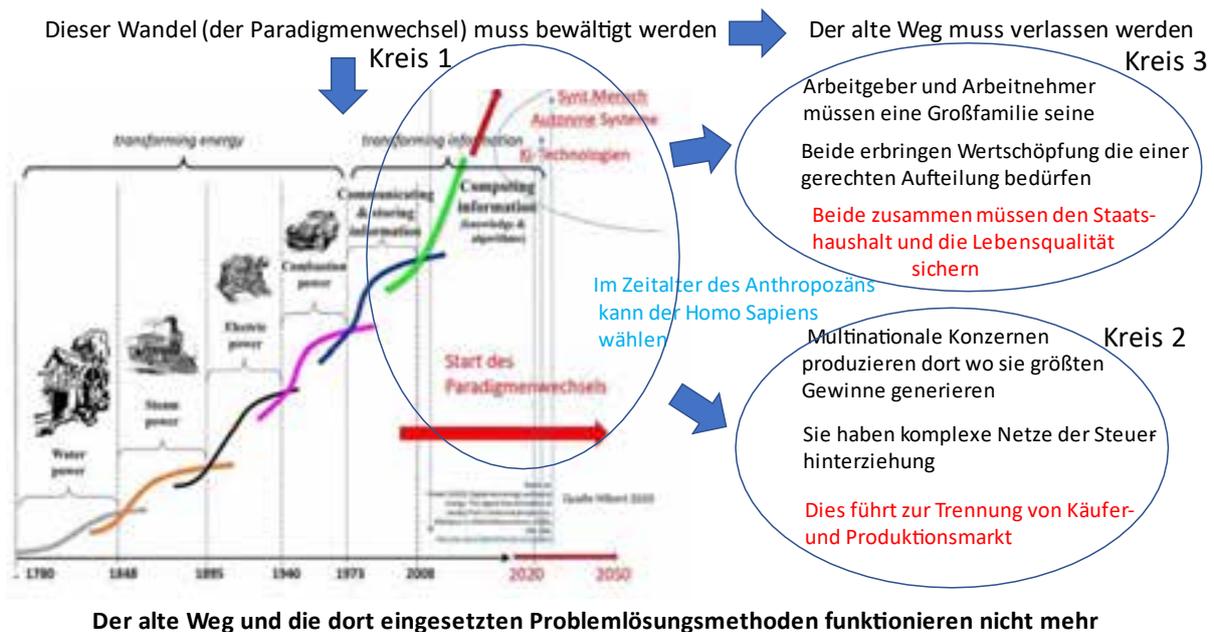
Kreis 2: dort wo schon viele unterwegs sind

Sie stehen damit vor der Entscheidung ob der klassische Weg des Kreises 2, der bereits vielfach schon angelaufen ist weiter fortgesetzt wird und damit in degenerierten Demokratien endet

Kreis 3: einen neuen Weg zu gehen

Mit diesem Thema hat sich das gegenständliche Buch intensiv befasst und ist zu Lösungsansätzen gekommen, die keineswegs vollständig durch entwickelt sind hoch vernetzt sind und entsprechend weiter zu entwickeln sind

im nachfolgenden Bild sind in schematischer Form die 3 Kreise 1 2 und 3 und damit die 2 möglichen Wege die prinzipiell beschriften werden können dargestellt



Quelle Hilbert 2020, ergänzt durch den Autor mit rotem Text

FAKT 2: Das Thema Autonomie

In der nunmehr weitgehend vollzogenen Globalisierung hat es Europa versäumt sich entsprechende Rohstoffquellen zu sichern. In all diesen Bereichen ist die EU abhängig geworden von rohstoffreichen Ländern, von denen allerdings die meisten Diktaturen sind und meist von multinationalen Rohstoffunternehmen besetzt sind. Wie sensibel diese Abhängigkeit durch die Existenz eines fragilen globalen Liefernetzwerkes für solche Rohstoffe ist zeigt die letzten Entwicklungen

Die EU muss sich auf eine weitgehende Autonomie des EU-Wirtschaftsraumes konzentrieren, Partnerschaften mit Diktaturen sind wirtschaftlich wie viele Beispiele zeigen nicht kalkulierbar. Diese Gewinnung an Eigenständigkeit wird nur durch notwendige Investitionen möglich sein.

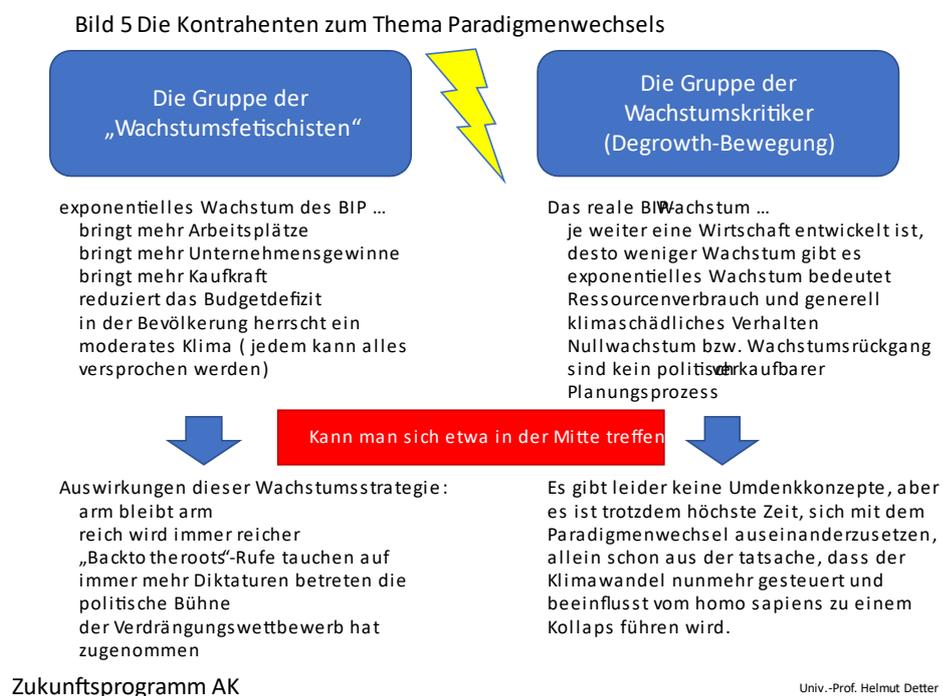
Weiters muss insbesondere der Tatsache Rechnung getragen werden, dass permanent exponentielles Wachstum auch in der Wissensgesellschaft und bei ausreichender Verfügbarkeit nutzbarer Technologien keine krisenstabile Entwicklungsstrategie ist.

Viele Wissenschaftler befassen sich daher seit vielen Jahren intensiv mit der Frage wie eine bestimmte Lebensqualität und ein stabiles demokratisches System auch ohne exponentiell Wachstums tritt gehen in der Arbeits-Lebens-gesellschaftspolitischen Ebene existieren kann.

Hier prallen seit vielen Jahren 2 Gegner aufeinander. die einen aus Sicht der neoliberalen Politik wo auch bei Systemzusammenbrüchen, die permanentes exponentielles Wachstum auslösen zu den Gewinnern gehören.

Die weitaus größere Zahl an Verlierern einer solchen exponentiell enWachstumsstrategie, die dringend einer Degrowth Strategie bedürftigen werden von der Politik nicht wahrgenommen.

Das nachfolgende Bild zeigt in schematischer Form die Situation im Themenfeld



Eigene Graphik

FAKT 3: das Thema geopolitische Wahrnehmung (EU-Außenpolitik)

Die EU muss aktiver geopolitische Player werden und einen Gegenpol der derzeitigen machtpolitischen Akteuren im osteuropäischen Raum, in den Golfstaaten und insbesondere in Afrika und Südamerika zu setzen. Auch dies wird ohne Einsatz von Finanzmittel nicht machbar sein

Das ist im Wesentlichen die Beschreibung der Beschlüsse der EU in der Lissabon Konferenz 2000. Ihre Realisierung setzt aber voraus, dass trotz dieser Zielerreichung es einer entsprechenden Wertschöpfungsgenerierung und gerechte Verteilung in den EU-Mitgliedsländern bedarf. Dies wird allerdings ohne Neuordnung der Budget- und Finanzpolitik der EU-Mitgliedstaaten nicht gehen. Insbesondere dürfen sozialstaatliche

Strukturen nicht zerstört werden, da sie bezogen auf Demokratien die Basis einer innovativen Wertschöpfungsgenerierung darstellen.

Eine Analyse/Synthese aller in diesem Buch beschriebenen Problem Lösungsvorschläge ergibt folgende nachweisbaren Wünsche der Mehrheit der Gesellschaftsgruppen eines politischen Systems

- ein Leben in Freiheit Sicherheit
- ein Leben mit Finanzierbarkeit eines bestimmten Lebensstandards
- eine Kooperation der beiden wichtigsten Gesellschaftsgruppen jene der Arbeitgeber und jene der Arbeitnehmer

Werden unterschiedlichste politische Systeme bezüglich dieser Zielerreichung analysiert so kann nachgewiesen werden, dass in entwickelten Demokratien diese 3erEinheit funktioniert daraus lässt sich ein grober Entwurf einer unter diesem Gesichtspunkt zu planenden strategischen Entwicklung ohne Anspruch auf Vollständigkeit das nachfolgende Bild ableiten

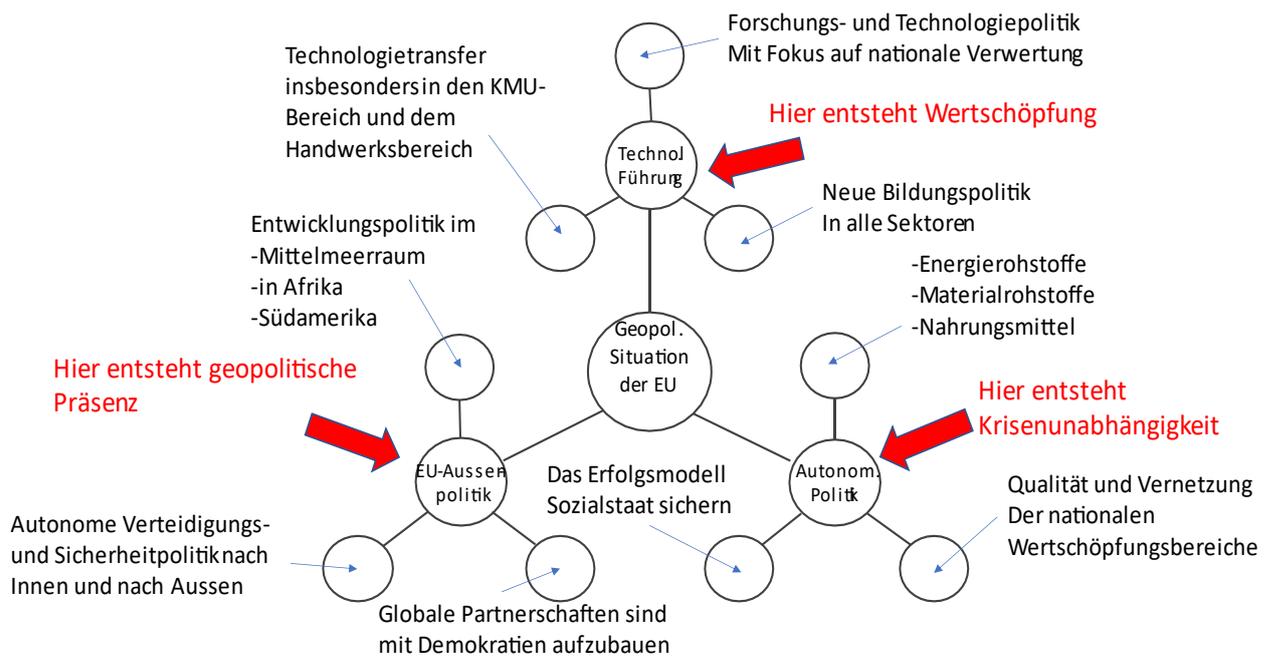


Eigene Graphik

Werden die 3 Fakten miteinander vernetzt und zusammengeführt ergibt sich in fraktale Struktur das folgende Bild, es beschreibt den notwendigen Wandel der EU im Zeitalter des Anthropozäns

- technologische Führung

- hoher Autonomiegrad des europäischen Wirtschaftsraumes
- geopolitisch geplante EU-Außenpolitik



Das Anthropozän ermöglicht eine Neuorientierung der EU Politik

Eigene Graphik

Literaturverzeichnis

Die nachfolgend aufgelisteten Bücher stellen einen Auszug aus der Bibliothek des Autors dar, Zitate wurden als solche gekennzeichnet.

Die vom Autor entwickelten Grafiken entstanden aus der Analyse/Synthese statistischer Daten und der Auswertung verschiedenster themenspezifischer Grafiken aus Print- und Fernsehmedien.

Titelbild: Quelle Allmysky.de Microsoft/Bing

Zum Thema Ausblick in die Zukunft

Helmut Detter/Markus Wieser (2024): Paradigmenwechsel Eigenverlag

Wege zur Vollbeschäftigung/Arbeit für alle-Einkommen für alle. Verlag für Gesellschaftskritik

Sicherheitempfinden und bedingungsloses Grundeinkommen, Zukunftsforum Österreich

Technikfolgenabschätzung aus Arbeit Nehmer: Innenperspektive, ein Projekt der AK Vorarlberg

Florence Gaub: Zukunft (2023) eine Bedienungsanleitung

Barbara Prainsack vom Wert des Menschen, Brandstätter Verlag

Illec. Gebeshuber: eine kurze Geschichte der Zukunft Verlag Herder

Andreas Salcher: unsere neue Freundin die Zukunft, Verlag edition a

Andreas Salcher: die große Erschöpfung und die Quellen der Kraft Verlag edition a

Erwin Schrödinger: was ist Leben ?, Verlag PIPER

Markus Marterbauer, Martin Schürz: Angst und Angstmacherei, Hanser Literatur

Michael Schwemmler (Hrsg.): Wissen ist was wert, VSA Verlag

Robert Menasse: Die Welt von morgen, ein souveränes demokratisches Europa und seine Feinde, Verlag Suhrkamp

Jürgen Kaube, Andre Kieserling: Die gespaltene Gesellschaft, Verlag Rowohlt Berlin

Natascha Strobel, Michael Mazohl: Klassenkampf von oben, Verlag ÖGB

Barbara Prainsack: Wofür wir arbeiten, Verlag Brandstätter

Natascha Strobl: Radikalierter Konservatismus, edition suhrkamp

Katherina Mau: Das Ende der Schöpfung, wie eine Welt ohne Wachstum schaffen, Verlag Löwenzahn

Julia Friedrichs: Working Class, warum wir Arbeit brauchen, von der wir leben können Verlag Piper

Zum Thema Homo sapiens

Dawkins, Richard (2010): Die Schöpfungslüge: warum Darwin recht hat. Berlin.

Fromm, Erich (2015): Anatomie der menschlichen Destruktivität. München.

Harari, Yuval Noah (2015): Eine kurze Geschichte der Menschheit. München.

Harari, Yuval Noah (2018): Homo Deus: Eine Geschichte von Morgen. München.

Hersch, Jeanne (1991): Die Hoffnung, Mensch zu sein. Zürich.

Kahneman, Daniel (2017): Schnelles Denken, langsames Denken. München.

Krugmann, Paul (2009): Die neue Weltwirtschaftskrise. Frankfurt am Main.

Lüpke, Geseko von (2009) Zukunft entsteht aus Krise. München.

Menasse, Robert (1999): Dummheit ist machbar. Wien.

Menasse, Robert (2017): Das war Österreich: gesammelte Essays zum Land ohne Eigenschaften. Frankfurt am Main.

Murphy, Joseph (1989): Die Macht Ihres Unterbewusstseins. Genf, München.

Ortega y Gasset, Jose (1953): Der Aufstand der Massen. Stuttgart.

Otte, Max (2008): Der Crash kommt: die neue Weltwirtschaftskrise und wie Sie sich darauf vorbereiten. Berlin.

Peters, Thomas J. (2000): Kreatives Chaos: Die neue Management-Praxis. München.

Schäfer, Ulrich (2009): Der Crash des Kapitalismus: Warum die entfesselte Marktwirtschaft scheiterte und was jetzt zu tun ist. Frankfurt am Main.

Wilber, Ken (2009): Halbzeit der Evolution: Der Mensch auf dem Weg vom animalischen zum kosmischen Bewusstsein. Frankfurt am Main.

Zum Thema Globalisierung

Bofinger, Peter (2010): Ist der Markt noch zu retten? Warum wir jetzt einen starken Staat brauchen. Berlin.

Laszlo, Ervin (1991): Global denken: die Neu-Gestaltung der vernetzten Welt. München.

Mander, Jerry/ Goldsmith, Edward (2004): Schwarzbuch Globalisierung: Eine fatale Entwicklung mit vielen Verlierern und wenigen Gewinnern. München.

Martin, Hans Peter /Schumann, Harald (2003): Die Globalisierungsfalle: Der Angriff auf Demokratie und Wohlstand. Reinbeck bei Hamburg.

Milanovic, Branko (2020): Die ungleiche Welt: Migration, das Eine Prozent und die Zukunft der Mittelschicht. Berlin.

Piketty, Thomas (2022): Kapital und Ideologie. München.

Roubini, Nouriel/Mihm / Stephen (2011): Das Ende der Weltwirtschaft und ihre Zukunft. München.

Stiglitz, Joseph E. (2008): Die Chancen der Globalisierung. München.

Schumpeter, Joseph A. (2020): Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie. Tübingen.

Zum Thema Zukunft

Canetti, Elias (2006): Masse und Macht. Frankfurt am Main.

Capra, Fritjov (1999): Wendezeit: Bausteine für ein neues Weltbild. München.

Chomsky, Noam/Waterstone, Mary (2022): Konsequenzen des Kapitalismus: Der lange Weg von der Unzufriedenheit zum Widertand. Frankfurt am Main.

Dalio, Ray (2022): Weltordnung im Wandel: Vom Aufstieg und Fall der Nationen. München.

Diebold, John (1985): Die Zukunft machen. Düsseldorf, Wien.

Exenberger, Andreas/Neuner, Stefan/Nussbaumer, Josef (2020): GLOBO: Eine neue Welt mit 100 Menschen. Innsbruck.

Mason, Paul (2016): Post Capitalism: A Guide to our Future. London.

Matzner-Holzer, Gabriele (2011): Egon Matzner – Querdenker für eine andere Welt – ein politisches Vermächtnis. Wien.

Piketty, Thomas (2014): Das Kapital im 21. Jahrhundert. München.

Piketty, Thomas (2022): Eine kurze Geschichte der Gleichheit. München.

Popper, Karl (2020): Alles Leben ist Problemlösen: Über Erkenntnis, Geschichte und Politik. München.

Stiglitz, Joseph/Greenwald, Bruce (2015): Die innovative Gesellschaft: wie Fortschritt gelingt und warum grenzenloser Freihandel die Wirtschaft bremst. Berlin.

Vester, Frederic (1999): Unsere Welt – ein vernetztes System. München.

Vester, Frederic (1999): Neuland des Denkens: vom technokratischen zum kybernetischen Zeitalter. München.

Anhang 1: Die Expertise des Autors zum Thema des Buches

Im Laufe seiner nach wie vor andauernden Aktivitäten hatte der Autor im Bereich der Wissenschaft, des produzierenden Gewerbes und der Industrie, der Politik aber auch in den Bereichen der Geisteswissenschaften bis hin zu Begegnungen und Gesprächen mit Nobelpreisträgern eine Vielzahl von Menschen unterschiedlichster Gesellschaftsgruppen, insbesondere in interaktiver Zusammenarbeit und Informationsaustausch kennengelernt.

Der Autor konnte somit seine zentralen Wünsche an sein Leben, das laufende Schaffen von Neuem, verbunden mit dem Ziel der Weiterentwicklung der Gesellschaft weitgehend, wenn auch nicht immer ohne Widerstand realisieren.

Der Autor musste lernen, dass die Implementierung von Neuem in bestehende Systeme aller Art sehr oft auf hohen Widerstand stößt. Er ist umso größer, je größer die damit verbundenen Änderungen sind. Das Entstehen von Neuem, das Lösen von Problemen, hat immer Verhinderer hervorgerufen, die ihre derzeitige Position im System unter Umständen gefährdet hätte.

Beruflich aktiv seit 1965, beginnend als Maschinenbauingenieur, damals ausgestattet mit Rechenschieber, zwei Handbüchern und einem Zeichenbrett A0 vollzog er laufend eine Anpassung und Erweiterung seines Wissens, aber auch mehrfache Änderung seines wissenschaftlichen Profils.

Verbunden mit einer mehr als 30-jährigen Geschäftsführungstätigkeit war er mit den Bedingungen des realen Wirtschaftslebens vertraut.

Schwerpunkt seiner Transfertätigkeit war die Implementierung neuer Technologien in das produzierende Gewerbe und Industrie mit den Schwerpunkten:

- Aufbau flexibler Fertigungssysteme
- Einsatz von CAE, CAD, CAD/CAM, Einsatz von Robotern und autonomen Produktionssystemen
- Entwicklung neuer Produkte durch Integration neuer Technologien
- Methodiken der strategischen Planung
- Zukunftsplanung und Szenarien der zukünftigen Entwicklung der Arbeitswelt

Was trotz der Nutzung von Hochleistungsrechnern, Simulationsprogrammen und letztlich durch die zunehmende Nutzung von KI-Technologien bis heute gleich geblieben ist, ist die Tatsache, dass nach wie vor Neues immer noch im Hirn des Homo Sapiens entsteht, dies aber mit extrem hoher Entwicklungs- und Umsetzungsgeschwindigkeit.

Pausen im Wandel gibt es nicht mehr, Innovation ist nicht nur im Arbeitsbereich, sondern auch im privaten Bereich und der gesellschaftspolitischen Welt zu einem permanenten Prozess, wie das tägliche Zähneputzen, geworden.

Das nachfolgende Bild zeigt, ohne Anspruch auf Vollständigkeit den Tätigkeitsbereich des Autors in zusammengefasster Form.

Dieses Leistungsspektrum wurde in drei Funktionen erbracht

Funktion1: in seiner Funktion als o.Univ. Prof. an der TU Wien seit 1977

Dies erfolgte im Sinne der Vermarktung seiner wissenschaftlichen Erkenntnisse in seinen Fach- und Lehrgebieten, im Wesentlichen über Gründung von themenspezifischen Vorfeldorganisationen, wie wissenschaftlichen Vereinen.

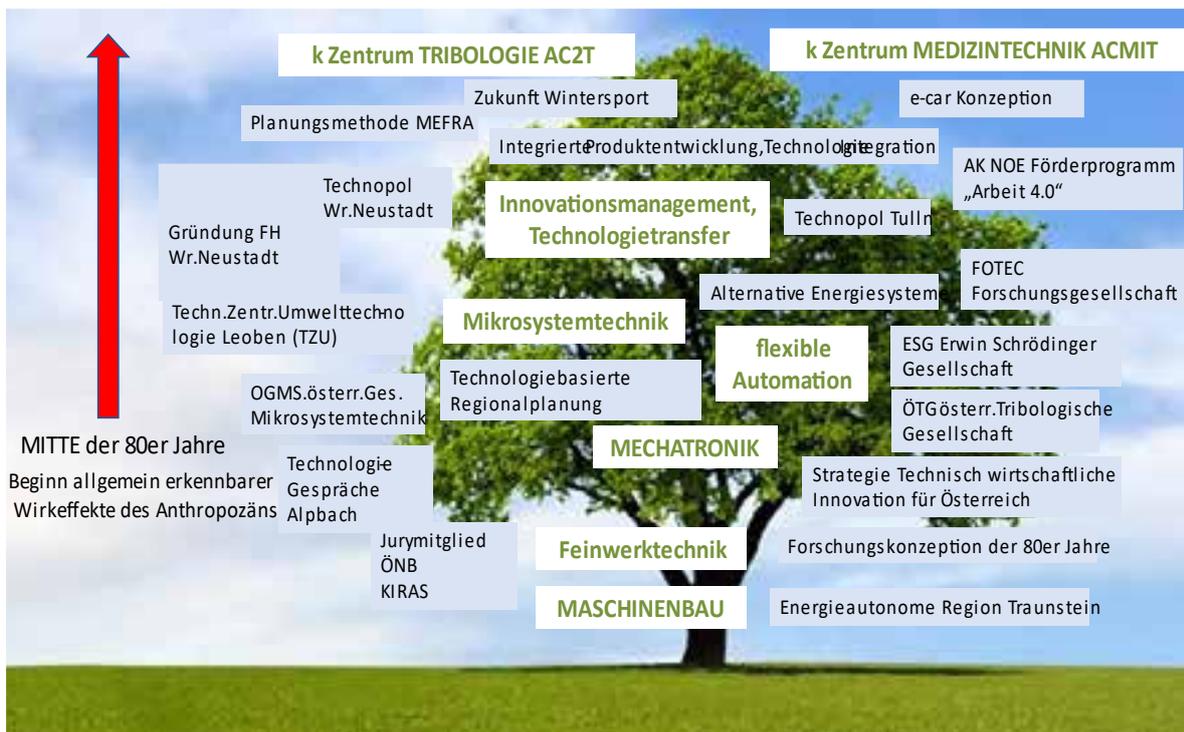
Funktion 2: als Firmengründer und Geschäftsführer

Prof .Detter war auch mehr als 30 Jahre Geschäftsführer Hier wurden sowohl Produktentwicklungen vorgenommen wie auch Forschungserkenntnisse vermarktet.

Funktion 3: als technologieorientierter Berater

Dies erfolgte im Themenfeld der Implementierung neuer Technologien im Produktionsbereich sowie in der Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen.

Das nachfolgende Bild zeigt schematisch die von Prof.Detter wahrgenommenen Tätigkeitsfelder auf



Wissenschaftliche Fachgebiete und Tätigkeitsfelder von Helmut Detter

Der Autor ist somit in seinen aktiven Tätigkeitsbereichen seit 1965 bis heute in einen permanenten Wandel geraten, der letztlich als der Entstehungsraum des Anthropozäns bezeichnet werden kann.

Anhang 2: Die Methode MEFRA

Das gesamte Buch ist nach dem MEFRA-Prinzip in die Themenfelder Analyse/Synthese/Lösungsansätze gegliedert. Die langjährige Anwendung dieser Methode in der industriellen Praxis hat gezeigt, dass es mit dieser Methode möglich ist, relativ komplexe Aufgabenstellungen und Probleme in grafischer Form dem Betrachter besser verständlich zu machen.

Für die vom Autor entwickelte MEFRA Methode (Methode der Fraktalanalyse) wurden von den industriellen Auftraggebern Prognosezeiträume von vier bis zehn Jahren gefordert, verbunden mit der Forderung nach einer hohen Eintrittswahrscheinlichkeit. Unter Bezugnahme auf die Erkenntnisse der Mathematiker Mandelbrot (Sierpinski-Dreieck, das einfachste Mandelbrot-Fraktal), Gauß und Cauchy gelang es, die mathematische Eintrittswahrscheinlichkeit weitgehend zu erfassen und in das Konzept MEFRA zu integrieren. Zahlreiche Anwendungen dieser Methode nicht nur im Bereich der Industrieberatung bestätigten die hohe Trefferquote dieser Methode.

Die drei wichtigsten Thesen, die dem MEFRA-Konzept zugrunde liegen, bilden die theoretische Grundlage für die Erarbeitung des Buches.

These 1: Ständiges exponentielles Wachstum führt zum Crash jedes damit belasteten Systems.

Die Gültigkeit dieser These ist mathematisch beweisbar, inzwischen auch von vielen Ökonomen/Ökonominnen anerkannt und in ihrer Definition sogar in Wikipedia für jedermann nachzulesen.

These 2: Alle Systeme, sowohl biologische als auch vom Menschen entwickelte Systeme, unterliegen dem Life-Cycle-Prinzip.

Alle vom Menschen entwickelten und biologische Systeme durchlaufen einen Lebenszyklus. Sie entstehen, sie wachsen, sie erreichen eine kritische Größe, sie degenerieren und sie sterben. Am Anfang und am Ende dieses Zyklus stehen in der Regel Kriege.

These 3: Es gibt keinen Zufall

Die Wahrscheinlichkeit, dass von Menschen geplante Systeme unterschiedlichster Art absolut fehlerfrei sind, ist äußerst gering. Ändern sich die Umfeldbedingungen, unter denen das System betrieben wird auch nur geringfügig, werden diese Fehler schlagartig wirksam, bis hin zur Zerstörung des Systems.

Mandelbrot und viele seiner Kollegen/Kolleginnen haben dies gezeigt. Es ist jedoch schwierig, die Wahrscheinlichkeit eines daraus resultierenden Systemzusammenbruchs genau vorherzusagen.

Im Bereich der Ingenieurwissenschaften, speziell im Bereich der Entwicklung komplexer technischer Systeme, gibt es umfangreiche Erfahrungen. Hier gibt es eigene Institutionen, die sich mit dem Versagen technischer Systeme hinsichtlich der Kausalität befassen.

Zu beachtende Regeln bei der Anwendung von MFRA

Die Anwendbarkeit dieser Methodik ist breit gefächert und umfasst die Bereiche:

- die drei Wertschöpfungssektor (Landwirtschaft, produzierender Bereich, Industrie, sowie alle Formen des Dienstleistungssektors);
- sie umfasst auch den Bereich der Politik (Forschungsplanung, Bildungsplanung wirtschaftspolitische Strategien, Instrumente der Krisenpolitik);
- mithilfe dieser Methode können auch entsprechende Lösungsvorschläge im Bereich der Regionalpolitik erarbeitet werden.

Hinsichtlich der Anwendung dieser Methode ist zu beachten:

- MEFRA ist kein Tool, das Kreativität und Expertise ersetzen kann. Es unterstützt jedoch eine schnelle und effiziente Antwort auf anstehende Probleme in Form von Lösungsvorschlägen;
- die Anwendung von MEFRA ist teamorientiert und erfordert folgende Teamstruktur:
 - ca. zwei bis drei Experten/Expertinnen mit Praxiserfahrung,
 - ca. ein bis zwei sehr kritische und kreative Denker/innen,
 - ca. eine Person, eingearbeitet in die Methodik und geschult in der Moderation von Prozessen.

Die erfolgreiche Anwendung von MEFRA erfordert zudem die Verfügbarkeit von ergänzendem Know-how wie etwa:

- die Beherrschung von teamorientierten Verfahren wie etwa Brainstorming;
- umfassendes Desk Research im nahen Umfeld der Fragestellung;
- Analyse des Neuheitsgrades der Aufgabenstellung und eine damit verbundene Analyse des „State of the Art“ im zentralen Problemfeld und im näheren Umfeld der Problemstellung.

Die folgende Abbildung zeigt die drei Hauptelemente der Methode und ihren Bezug zu einem Fraktal gemäß Mandelbrot.

Wissenschaftlicher Ansatz

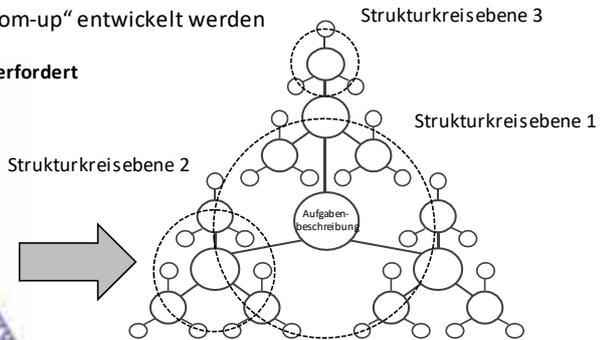
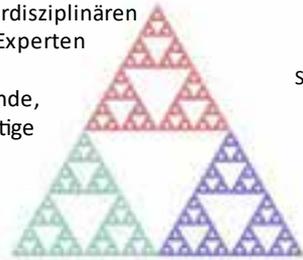
- Exponentielles Wachstum auf Dauer konzipiert führt zum Systemcrash
- Alle Systeme, synthetischer oder biologischer Struktur haben eine bestimmte Lebensdauer
- Es gibt keinen Zufall, sondern nur die Wahrscheinlichkeit eines Eintrittes

Arbeitsmethode

- von einer Vielzahl von Einflussparametern zur Beschreibung von Problemen werden die drei wichtigsten in jeder Strukturkreiseben erfasst
- die Auflösung in die weiteren Strukturkreisebenen gelingt nur dann, wenn in der übergeordneten Strukturkreisebene die drei wichtigsten Einflussparameter tatsächlich gefunden wurden
- Das Fraktal kann sowohl „top-down“ als auch „bottom-up“ entwickelt werden

Die Erstellung von Fraktalen ist ein komplexer Prozess und erfordert

- den Einsatz eines interdisziplinären Teams bestehend aus Experten im Problemfeld
- intuitiv kreativ denkende, nicht im Themenfeld Tätige
- die Verfügbarkeit von Desk Reseach



Struktur und Aufbau von MEFRA

Univ.-Prof. Helmut Dettler

© Eigene Darstellung.